

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

## Budapest, 13. April.

Der Staat, der gesellschaftliche Verband und das Individuum sind jene drei Einheiten, deren Zusammenwirken die Gestaltung der modernen öffentlichen Verhältnisse ergibt, und es ist eine der schwierigsten Aufgaben, das Verhältnis dieser drei Einheiten zu einander zu regeln. Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses war in den lehtverfloffenen Tagen redlich und mit schönem Erfolge bemüht, dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, welche wohl im ganzen Gesammturtheil über die Komitatsreform zu Tage tritt, deren Schwerpunkt aber im dritten Theile der Reformvorlage liegt. Der noch nicht bis zu Ende geführten Berathung dieses Theiles hat die Kommission bereits eine ganze Woche gewidmet. Dieser Theil der Vorlage entscheidet die Frage, welches Verhältnis zwischen dem Staate und der Komitatsautonomie oder den intelligenten Bevölkerungsschichten in den Bezirken bestehen und welche Rolle im Rahmen dieses Verhältnisses dem einzelnen Individuum zufallen wird? Die Regierungspartei und die Opposition waren gleichmäßig und ernsthaft bemüht, die geeignete Antwort auf diese Frage zu finden, von deren richtiger Lösung nicht bloß das Schicksal der Vorlage, sondern zugleich auch die Entscheidung darüber abhängt, ob zwischen dem Staate und der Lokalautonomie die erforderliche Harmonie obwalten, ob nicht der Staat mit seinem Übergewichte die Autonomie erdrücken oder nicht die Komitatsautonomie den Aufgaben des Staates hindernd in den Weg treten werde? Diese Fragen ließen sich dort, wo — wie z. B. in Frankreich — die staatliche Verwaltung vom Wirkungskreise der Lokalautonomie streng abgesondert ist, leichter beantworten. Allein unsere Komitatsreform zieht zwischen den Rollen und Wirkungskreisen keine so strengen Grenzen, sondern sie vermengt dieselben miteinander an mehr als einem Punkte. Innerhalb dieses Rahmens war es natürlich viel schwieriger, die Gliederung der staatlichen, gesellschaftlichen und individuellen Funktionen derartig zu organisiren, daß jede der drei Eingangs erwähnten Einheiten sich der Selbstständigkeit erfreue und der orga-

nische Zusammenhang zwischen ihnen doch nicht zerrissen werde.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Komitatsautonomie durch die Reform viel gewinnen wird und daß die Behauptung der sogenannten Municipalisten, das Ernennungssystem werde die Autonomie zugrunde richten, unbegründet ist. Nie und nirgends war das Wahlsystem eine Bedingung der Autonomie, ja bei uns war dasselbe geradezu ein Hinderniß für die Entwicklung der Selbstverwaltung, denn die Legislative und die Regierungen suchten stets Garantien gegenüber dem Rechte der Komitate, die Verwaltungsorgane zu wählen. Daraus entwickelte sich die beispiellose Centralisation und unter dem Titel der Überwachung das nahezu unumschränkte Verfügungsrecht der Regierung, dessen Auswüchse nun durch die Reform beseitigt werden sollen. Dies bezweckt namentlich der gerichtliche Schutz, welcher sich nicht nur auf die öffentlichen, sondern auch auf die individuellen Rechte erstreckt. Der vom Ministerpräsidenten in Betreff der Verwaltungsgerichte und des Appellationsrechtes unterbreitete Antrag stellt es gänzlich außer Zweifel, daß die Regierung ihre Gewalt über jene Grenze hinaus, deren Überschreitung die Autonomie illusorisch machen könnte, nicht ausdehnen will. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, daß sich im Laufe der Kommissionsberathungen hier und da einig Misstrauen bemerkbar machte, welches jedoch nicht gegen das Kabinett Szapary, sondern überhaupt gegen die Staatsgewalt gerichtet war.

Es steht außer Zweifel, daß man den Wirkungskreis der Regierungsgewalt gegenüber der Autonomie noch mehr hätte einschränken können und daß dies auch gewiß geschehen wäre, wenn nicht Graf Julius Szapary und die Majorität der Kommission im nationalen Interesse die Grenzlinie erblickt hätten, die man nicht überschreiten dürfe. Selbst die eifrigsten Anhänger der Autonomie müßten gegen die Überschreitung dieser Grenzlinie protestiren, denn wir wollen in erster Linie einen starken ungarischen Staat haben und erst dann fordern wir die Autonomie, die mit dem Staate nicht in Konflikt gerathen darf. Diejenigen, die — wenn-

gleich innerhalb dieser Grenze — gegenüber der Staatsgewalt nach Garantien zu Gunsten der Autonomie suchten, haben ein theilweise unrichtiges Vorgehen beobachtet. Sie legten das Hauptgewicht auf die Inappellabilität der Beschlüsse und nicht auf die Einschränkung des Bestätigungs- und Kassirungsrechtes. Sie erblickten die Bedeutung und Kraft der Komitatsautonomie darin, daß es in je weniger Fällen gestattet sei, gegen ihre Beschlüsse zu appelliren, und nicht darin, daß die Appellation wohl gestattet werde, die Regierung jedoch zur Abänderung der Beschlüsse nicht befugt sei, außer wenn es sich um gewisse, im Gesetze ausdrücklich angeführte Fälle handelt. Darauf weisen wir gar nicht hin, daß für die Autonomie eine weit größere Garantie darin liegt, daß das Gericht oder die Regierung über die Appellationen urtheilt, als darin, daß die Appellationen absolut ausgeschlossen seien. Das letztere könnte viel größere Uebel verursachen als die Gestattung der Appellationen, wobei das Gesetz dem thatsächlich verletzten öffentlichen oder Privatinteresse das Einspruchsrecht des Verwaltungsgerichtes oder der Regierung sichert.

Hier darf nicht übersehen werden, daß die individuelle Einflußnahme eben auf dem Gebiete des Appellationsrechtes zur Geltung gelangt. Nicht nur die Mission des Rechtsstaates, sondern auch, und zwar hauptsächlich, der konstitutionelle Geist, die Wahrung des Interesses für die öffentlichen Angelegenheiten erheischen es, daß der dritte Faktor, das Individuum, gegen die zwei anderen Faktoren, gegen den Staat und die Lokalautonomie, auftreten könne. Wenn dies ausgeschlossen wäre, könnten die autonomen Körperschaften, den dritten Faktor, das Individuum, unterdrücken und nicht nur ihn, sondern auch das öffentliche Interesse, zu dessen Vertheidigung doch Jedermann berufen sein muß. Die Majorität der Kommission hat daher sehr richtig gehandelt, als sie bei der Abgrenzung der Wirkungskreise an den hervorragenden Faktor des modernen Rechtsstaates, das Individuum, nicht vergaß. Aber auch sonst kann man der Kommission die Anerkennung nicht versagen. Mit Ausnahme eines einzigen Antrages ist im Schoße der Kommission keine antiliberalen Ansicht aufgetaucht, und auch dieser Antrag wurde

## Die trostlose Witwe.

— Ein russisches Sittenbild von N. Golont. —

Als Olga Petrowna ihren Gatten, Tertij Swanowitsch, verlor, hatte sie sehr viel geweint. Sie weinte lange, weinte während sich die Leiche noch im Trauerhause befand, weinte während des Leichenbegängnisses, weinte in der Kirche, weinte am Grabe, in welches der Sarg mit der irdischen Hülle des Verbliebenen gesenkt worden war, und sogar volle vierzig Tage nach seinem Hinscheiden ließ sie reichlich bittere Thränen fließen. Olga Petrowna hatte selbst ihre Thränen als die bittersten bezeichnet, während sie sich selbst „unglückliche Witwe“ und „arme Waise“ nannte. Sie nannte sich so völlig aufrichtig, aber ganz unbewußt, denn weder sie selbst noch jemand von ihren Bekannten waren im Stande gewesen, zu erklären, warum eigentlich sie, Olga Petrowna, mit dem Tode Tertij Swanowitsch's eine „arme Waise“ und eine „unglückliche Witwe“ hätte sein sollen.

Tertij Swanowitsch hinterließ zu Gunsten seiner Gattin zwei große Fabriken, eine Villa in der Nähe der Stadt, ein großes Haus in der Admiralitätsstraße und eine erhebliche Summe Geldes im Depositionsamt. In dieser Hinsicht also hatte Olga Petrowna entschieden keinen Grund, sich „Arme“ zu nennen. Was nun ihr „unglückliches Witwenhum“ anbelangt, so konnte darüber jeder der Bewohner der Admiralitätsstraße nur lächeln.

Der selbige Tertij Swanowitsch hatte, wie jeder Mensch, seine Außen- und seine Innenseite. Und die Wahrheit fordert zu gestehen, daß die eine wie die andere in gleichem Maße nicht gut waren. Er war von nicht hohem Wuchse, außerordentlich dick, fahl-

köpfig, nardig und um dreißig Jahre älter als Olga Petrowna. Sein Charakter war herrschsüchtig, grausam und ließ ihn oft zu Gewaltthatigkeiten übergehen, besonders in trunkenem Zustande. Oft, sehr oft, hat Olga Petrowna wochenlang das Zimmer nicht verlassen. Sie gab Kopfschmerzen als Grund an, aber Alle wußten genau, daß sie gar keine Kopfschmerzen habe, sondern daß sie in Folge der erlittenen Schläge, das Gesicht mit Flußschwammpulver eingerieben, das Zimmer hüten mußte.

Olga Petrowna selbst war eine reizende Dame. Mit 19 Jahren heirathete sie Tertij Swanowitsch, verlebte mit ihm gegen zwölf Jahre und blieb im zweiunddreißigsten Lebensjahre Witwe. Besondere Liebe, insbesondere während der ersten Zeit ihrer Ehe, konnte sie für diesen alten, rohen, häufig trunkenen Gatten nicht empfinden. Mit der Zeit aber hatte sie sich an ihn gewöhnt, so daß sie sogar bemüht war, seine Anhänglichkeit zu erwerben. Jedenfalls wenn auch Olga Petrowna irgend welche Gefühle für Tertij Swanowitsch hegte, so besonders tief und dauerhaft konnten sie, nach der Meinung Aller, nicht sein. Im letzten Jahre hatte Tertij Swanowitsch dem Trunke sehr viel zugesprochen und mißhandelte seine Gattin derart, daß, wenn sie ihn überlebte, dies ein reiner Zufall war. Und doch hatte Olga Petrowna sehr geweint und war untröstlich. Anfangs hatte die ganze Admiralitätsstraße — die männliche und die weibliche Bevölkerung derselben — die Trauer Olga Petrowna's einigermassen berechtigt gefunden. Er hat ihr ja ein großes Vermögen hinterlassen, sagten die Leute, nun, warum nicht dankbar sein? Als aber ein Jahr verstrichen war und Olga Petrowna noch immer nicht zu jammern aufhörte, war die ganze Straße darob empört. Die Straße protestirte, Anfangs stumm bald aber wurde der Protest laut, so daß

jogar Myrtil Fadeitsch, der alte Pope des Bezirkes, als er einmal Olga Petrowna begegnet war, auf den flornhüllten Hut derselben zornige Blicke warf. Die Witwe ging damals auf den Popen zu und begrüßte ihn ehrfurchtsvoll, denn sie erkannte seine Autorität und seine gesellschaftliche Stellung an. „Guten Tag, Myrtil Fadeitsch!“ sagte sie leisen Tones.

„Guten Tag... Noch immer in Trauer?“ frug der Geistliche ironisch.

„In Trauer... Myrtil Fadeitsch...“

„Um... einzulassen also willst Du Dich?“ sprach er und ging davon.

Im Tone des Popen lag eine so klare Verurtheilung, daß Olga Petrowna sehr wenig verwundert war, als einige Tage nach dieser Begegnung die Kapitänsgattin Nikolajewa, die erste Heirathsvermittlerin des Bezirkes, ihr einen Besuch abstattete. Ihren Besuch leitete die Kapitänsgattin diplomatisch ein. Sie sprach meistens von der Theuerung der Lebensmittel, von der Gamerei der Geschäftsführer, von der Uneinträglichkeit der Häuser und kam endlich auf den Schaden zu sprechen, welchen die Abwesenheit des Mannes der häuslichen Wirthschaft zufüge.

„Sowie eine Geige ohne Saiten, mein Liebchen, genau wie eine Geige ohne Saiten... Eine Frau allein...“

Olga Petrowna schwieg; sie hatte weder zugestimmt noch opponirt.

„Nun, soll ich etwa vorschlagen?“ schloß die Kapitänsgattin völlig unerwartet ihre Unterredung.

„O, was sprechen Sie?“ erwiderte erschreckt die Witwe und brach dabei in Thränen aus. „Der Selbige war zwar sehr streng, ich lebte jedoch mit ihm wie Gott in Frankreich, hatte keine Sorgen, keine Kränkungen...“

Der Kapitänsgattin gelang es aber doch, die

abgewiesen. Er bestand darin, daß solche Grundbesitzer, die in mehreren Komitaten Besitzungen haben, das Recht besitzen sollen, in jedem dieser Komitate Mitglied des Municipalausschusses zu sein. Dadurch hätte man den Latifundien und ihren Eigentümern gegenüber den mittleren und Kleingrundbesitzern ein Privilegium eingeräumt. Dies wäre an sich vom verfassungsmäßigen und demokratischen Gesichtspunkte noch nicht besonders gefährlich, aber die Aufnahme eines derartigen antiliberalen Prinzips in das Gesetz würde aus dem Grunde eine Gefahr involviren, weil daraus später möglicherweise weitere Konsequenzen gezogen werden könnten. Auf Grund dieses Rechtstitels könnten ja diejenigen, die in mehreren Wahlbezirken begütert sind, in jedem dieser Bezirke das Wahlrecht erhalten. Die Kommission hat, wie gesagt, diesen antiliberalen Antrag verworfen, man kann daher mit den bisherigen Berathungsergebnissen auch vom Gesichtspunkte des Liberalismus zufrieden sein. Hoffentlich werden auch die weiteren Berathungen nicht zu einer Abänderung dieses günstigen Urtheiles nöthigen.

Gustav Belfics.

Budapest, 13. April.

Heute Nachmittags 4 Uhr hat die ungarische Regimentsdeputation die Zuschrift vereinbart, durch welche die kroatische Deputation eingeladen wird, die Verhandlungen in Betreff des kroatischen Grundentlastungsfonds in vertraulichen Konferenzen fortzusetzen. Die nächste dieser Konferenzen wird am 17. d., Nachmittags 4 Uhr stattfinden.

Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit bedingt natürlich auch die Einberufung der Parteikonferenzen. Morgen wird demnach Abends um 6 Uhr der Achtundvierzigerklub, um halb 7 Uhr aber die Liberale Partei zu einer Konferenz zusammentreten; die letztere wird sich mit dem Gesetzentwurf über die Grundbesitzlagen beschäftigen.

Die Kongregation des Bester Komitates hat sich in ihrer heutigen Sitzung, wie vorauszusehen war, gegen die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Verwaltungsreform ausgesprochen. Bevor jedoch die Kongregation so weit kam, ging die Abdankung des Vizegespans Michael Földváry und dessen Wiederannahme seines Amtes vor sich.

Die Sitzung wurde, da der kranke Obergespan Beniczky nicht anwesend sein konnte, durch den Vizegespan Földváry eröffnet. Er ließ zunächst den üblichen Quartalsbericht, sowie den Bericht über die durch die heurige Ueberschwemmung in einem Theile des Komitates verursachten Schäden verlesen. Dann hielt der Vizegespan eine längere Rede, in welcher er vor Allem darauf hinwies, daß man in der zweiten Hälfte des Jahres 1889 die Verstaatlichung der Verwaltung für näher bevorstehend hielt, als es sich seither herausstellte. Man war damals der Ueberzeugung, daß die Komitatsbeamten zum letzten Male gewählt würden. In Folge dieser Auffassung habe auch Redner der Ansicht Ausdruck gegeben, daß er der Letzte durch das Komitat gewählte Vizegespan sein und daß er jedenfalls im April 1891 ab danken werde. Er habe dies in der Ueberzeugung gesagt, daß die Verstaatlichung

der Verwaltung in den ersten Monaten 1891 erfolgen werde. Einerseits sei er kein Freund der geplanten Reform, andererseits wolle er es der Regierung möglich machen, die Vizegespansstelle mit einem Manne ihres Vertrauens zu besetzen. Nun sei wohl die Reform noch nicht ins Leben getreten, allein mit Rücksicht auf die Heiligkeit des gegebenen Wortes gebe er hiemit seine Demission. (Stürmische, allgemeine Rufe: „Wir nehmen sie nicht an!“) Földváry dankte wärmstens für das ihm bisher erwiesene Vertrauen und verließ dann unter großem Lärm den Saal.

Nun übernahm Obernotar Jlicy den Vorsitz, worauf Domherr Csávoisky mit größter Wärme dafür plaidirte, daß das Komitat die Abdankung des verdienstvollen Mannes nicht annehme. Dieser Antrag wurde von der Versammlung unter stürmischen Beifallrufen angenommen und zugleich verfügte sich eine große Deputation zu Michael Földváry, um ihn im Namen der ganzen Kongregation zurückzurufen. Nach kurzer Zeit erschien, von Ehre und betäubenden Jubelrufen begrüßt, Michael Földváry wieder im Saale. Er nahm den Vorsitz wieder ein, mit der Erklärung, daß er, getreu seiner Vergangenheit, die Befehle des Komitats erfülle. Das Komitat befehlt ihm im Amte zu bleiben, folglich bleibe er. (Enthusiastische Ehrenrufe und frenetischer Applaus.)

Nachdem sich der Jubel gelegt hatte, gelangte der Bericht der in Angelegenheit der Verwaltungsreform eingesetzten Spezialkommission zur Verhandlung. Diese Kommission sprach sich bekanntlich gegen die Reformpläne der Regierung aus und befürwortete die Wahl der unteren Beamten auf Lebensdauer, der oberen aber nur für eine bestimmte Zahl von Jahren. Der in diesem Sinne verfaßte Entwurf einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition wurde vom Baron Desider Prónay nachdrücklich empfohlen. Die Regierung wolle nach der Ansicht des Redners durch den allerdings noch nicht ganz abschließlichen Gesetzentwurf die Komitate um ihre Autonomie bringen; die Komitate seien wohl ein altes, aber noch immer festeres Bollwerk als die modernen Kartenhäuser. Man müsse daher, selbst wenn es als Fanatismus ausgelegt würde, an der Komitatsinstitution festhalten. (Frenetischer Beifall.) Hierauf erklärte Ladislav Boffányi, er wäre kein Ungar, wenn er die Worte Prónays ohne Protest ließe. Der größte Feind Ungarns könnte keinen Gesetzentwurf einbringen, der so gefährlich wäre, als es nach den Beschuldigungen Prónays die jetzige Regierungsvorlage sei. (Lange anhaltender ungeheurer Lärm.) Die Reform habe ebenso begehrtere Freunde, wie Prónay ein erbitterter Feind derselben sei. Der Redner tadelte noch das Vorgehen der Spezialkommission, weiter konnte er jedoch nicht sprechen, da die Ehrenrufe auf Boffányi und die Ehrenrufe der Gegner auf Prónay es unmöglich machten. Mittlerweile war Baron Prónay aufgesprungen, und sobald er sich verständlich machen konnte, wies er mit gekreuzten Armen und finsternen Mienen die Beschuldigung entkräftet zurück, als sei er ein Feind Ungarns. Boffányi erwiderte, er habe nicht gesagt, daß Prónay ein Feind Ungarns sei, nur wer nicht ungarisch verstehe, könne dies behaupten. Wieder brachen die Rufe: „Ehren Boffányi!“ und „Ehren Prónay!“ aus, und es schien, als wolle der wüste Lärm kein Ende nehmen. Endlich konnte Vizegespan Földváry die Abstimmung vornehmen, bei welcher der Kommissionsentwurf mit 109 gegen 60 Stimmen angenommen wurde. Darauf wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Anders als das Votum des Bester Komitates ist jenes des Komornor Komitates ausgefallen, da das letztere die Verstaatlichung der Verwaltung heute mit 47 gegen 49 Stimmen gebilligt hat. Dagegen wird das Baranyaer Komitat um die Zurückziehung der Reformvorlage petitioniren.

Der Finanzminister beschäftigt sich eingehend mit der Frage der Regelung des Kreditgenossenschaftswesens ins Ungarn, da vielseitig Wünsche laut geworden sind, das Zustandekommen von Kreditgenossenschaften unter entsprechender Kontrolle zu fördern. Zur Besprechung dieser Angelegenheit beabsichtigt Finanzminister Weferle, eine Enquete einzuberufen, die ihre Berathungen Ende dieses Monats im Finanzministerium abhalten wird.

Daß Kaiser Wilhelm II. den einflüchtigen Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Geburtstage nicht beglückwünscht habe, scheint jetzt trotz der neulichen Behauptung der „Berliner Börsenzeitung“ festzustehen. Die vorgefertigte erwähnte Mittheilung des „Hamburgischen Korrespondenten“ über die Gratulationsfrage liegt uns heute vor. Sie ist ungemein charakteristisch im Tone. Der „Hamburgische Korrespondent“ schreibt:

Wir haben guten Grund, alle Zweifel für hinlänglich zu erachten, d. h. das Unterlassen irgend eines Guldbeweises von höchster Stelle zum 1. April für eine sichere Thatsache zu halten. Wenn im Unterschiede zu Neujahr der Kaiser darauf verzichtete, des Fürsten Bismarck an dessen Geburtstage freundlich zu gedenken, so ist es gewiß nicht gewagt, besondere Verstimmungsgründe, die in der Zwischenzeit liegen, zu vermuthen. Diese sind in der That vorhanden und dürften — dies ist wenigstens die Ansicht von sonst gut unterrichteten Kreisen — mit den Erörterungen zusammenhängen, die in den letzten Wochen über die Welfenfonds-Angelegenheiten stattgefunden haben und mit dem Handschreiben vom 26. oder 27. März, in dem, wie es heißt, der in eine peinliche Lage versetzte Minister v. Bötticher des allerb. Schutzes versichert wurde, abgeschlossen worden sind.

### Die Komitatsreform.

Spezialberathung. Die Kongregationen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der Verwaltungsreformkommission des Abgeordnetenhauses gratulirte der Vorsitzende, Graf Ludwig Tisza, dem Ministerpräsidenten zu dessen Namenstage, worauf die Kommission die Spezialberathung des auf die Verwaltungsreform bezüglichen Gesetzentwurfes fortsetzte.

Es handelte sich zunächst um die zweite Hälfte des auf den Wirkungsbereich der Kongregationen bezüglichen §. 191, bei welchem Szederkényi beantragt hatte, daß die Mitglieder und der Präsident des Centralwahlauusschusses von der Kongregation zu wählen seien. Es trat gegen diesen Antrag kein prinzipieller Widerspruch zu Tage, doch wurde die Entscheidung bis zur Verathung des Kapitels: „Verschiedene Bestimmungen“ verschoben. Eine Bemerkung des Grafen Apponyi, daß auch die Feststellung der Tagesordnung der Kongregation im Gehege zu regeln sei, gab zu einer längeren Diskussion Anlaß, die zu dem Beschlusse führte, daß die Tagesordnung vom Obergespan im Einvernehmen mit dem ständigen Ausschusse festzustellen solle. Nach §. 192 sollten selbstständige Anträge zehn Tage vor der Kongregation eingebracht werden; dieser Termin wurde, wie Stephan Tisza beantragt hatte, auf acht Tage herabgesetzt. Eine längere Diskussion entspann sich über §. 195. Derselbe bestimmt, welche Kongregationsmitglieder an der Verathung und Beschlußfassung über bestimmte Angelegenheiten nicht theilnehmen dürfen. Es sprachen Stephan Tisza, Alois Szék, Graf Apponyi, Ministerpräsident Graf Szapáry und Anton Tibád zur Sache. Schließlich wurde mit einiger Abänderung des Textes der Vorlage ausgesprochen, daß Komitatsbeamte, Kreis- und Gemeindevorstände an der Ver-

Witwe zu einer Zusammenkunft zu bewegen, und nach Ablauf einer Woche fand dieselbe im Demidoff-Garten statt. Der Bräutigam war ein Hofrath und Kavallerie verschiedener Orden, Andrej Fomitsch Pittschkin. Hofrath Pittschkin war ein Mann von ungefähr 50 Jahren, klein, hager, ebenfalls Witwer und ebenfalls Hausbesitzer. Er sah ruhig aus und war sogar ein wenig schüchtern. Als er Olga Petrowna vorgestellt wurde, begann er sich zu räuspern, zupfte nervös fortwährend sein Ordensband und konnte, trotz dem wiederholten Augenzwinkern der Kapitänsgattin, nur herausbringen:

„Ein entzückender Garten...“

„Ja“, erwiderte Olga Petrowna. „Der Potemkin-Garten aber ist schöner...“

„Ja“, antwortete auch der Hofrath.

Sie spazierten gegen eine halbe Stunde und verabschiedeten sich alsbald. Der Bräutigam fand in den Augen Olga Petrowna's keine Gnade.

„Er taugt nicht. So ein Bräutigam taugt nicht“, bemerkte leise die Witwe.

„Er taugt nicht? Dieser Bräutigam taugt nicht?“

Die Kapitänsgattin war völlig erstaunt. „Ein Hofrath, nicht unbemittelt, stets nüchtern, und Du sagst — er taugt nicht!“ rief Nikolajewa händeringend aus.

„Er ist zu still“, bemerkte die Witwe schüchtern.

„Still? So danke Gott dafür! Dein Seliger war ja ein echter Mars... War er denn besser?“

Die Witwe stieß einen Seufzer aus und erwiderte langsam:

„Tertij Zwanowitsch, Friede seiner Asche, war ein Mann...“

Die Kapitänsgattin warf der Witwe durchbohrende Blicke zu und sagte: „Nun, wir werden es jetzt anders machen. Einstweilen lebe recht wohl.“

Eine Woche später fand gleichfalls im Demidoff-Garten eine neue Zusammenkunft statt. Olga

Petrowna mußte nur, daß „ein Bräutigam“ ihrer dort harre. Ob derselbe jung oder alt, ob er Kaufmann oder Beamte sei, dies mußte sie nicht.

Sie waren bereits am Ende der Hauptallee angelangt, als die Witwe plötzlich seitens der Heirathsvermittlerin einen leichten Stoß fühlte. Ein Herr in Militärkappe, das Haupt hoch aufgerichtet, mit einem Stocke effektiv schwingend, schritt direkt auf sie zu.

„Ein Militär!“, konnte ihr die Kapitänsgattin nur zustimmen, denn die Militärkappe stand bereits neben ihnen.

„Stabskapitän Lastofschkin, Peter Petrowitsch“, begrüßte sie die Militärkappe, wobei ein kurzschichtiger Herr, welcher zufällig vorbeiging, auf eine Entfernung von drei Schritten zurücktaumelte. „Ich habe die Ehre mich vorzustellen, meine Gnädige...“

Olga Petrowna spürte, wie ein Gefühl der Schüchternheit sich ihrer bemächtigte, und sogar die Kapitänsgattin, eine durch ihre Frechheit weitbekannte Persönlichkeit, war still geworden und ging seitwärts.

Einige Worte über die Vernachlässigung des Gartens und über die Unsauberkeit des Publikums hinwerfend, bog der Stabskapitän seinen Arm ein und schlug ihn Olga Petrowna vor.

„Votro main, meine Gnädige... In diesem Gedränge...“, sagte er galant.

Olga Petrowna war gar nicht gewöhnt, eingehängt zu gehen, aber die Stimme des Stabskapitän's war so achtungseinschüßend und seinen Widerspruch duldbend, daß sie gehorchte und ihren Arm in den ihres Begleiters einhängte. Während des Spazierganges drückte der Stabskapitän die Hand seiner Dame in seltsamer Weise und nach kurzer Zeit des Hin- und Herbewanderns begannen die Wangen der Witwe schon roth zu werden, ihre Augen sprühten Funken und ihre Stimme vibrirte; doch war sie bestrebt, das Gespräch im Gang zu erhalten.

„Ist es ein Orden?“ fragte sie, auf das gelbe Band, welches aus dem Knopfloche des Rockes ihres Begleiters hervorlugte, hindeutend.

„N—ja... Georg-Orden... Im letzten Kriege.“

„Im letzten Kriege?“

„Ja, eine türkische Kanone erobert.“

Olga Petrowna bebte zusammen und verlor die Fähigkeit, das Gespräch weiter zu führen. Der Stabskapitän ließ sich jedoch durch das Schweigen seiner Dame nicht beirren und erzählte geschwätzig und detaillirt über seine Vergangenheit, Gegenwart und sprach sogar von seiner Zukunft.

Ueber die Vergangenheit und Gegenwart ihres Begleiters erfuhr Olga Petrowna aus seiner Erzählung, daß er gegenwärtig außer Dienst sei und jährlich 49 Rubel Pension beziehe. Bezüglich seiner Zukunft bemerkte Stabskapitän Lastofschkin, daß er bereit wäre, den Rest seiner stürmischen Tage im friedlichen Hafen der Ehe abzuschließen, wobei er Olga Petrowna einen Blick zuwarf, der ihr zu begreifen gab, daß nicht nur die Stimme des Stabskapitän's, sondern auch seine Augen keinen Widerspruch dulden.

Als sie den Garten verlassen hatten, erklärte Stabskapitän Lastofschkin entschieden, er wolle seine Dame bis zu ihrer Wohnung begleiten, und als sie schon neben dem Hause standen, verlangte er ebenfalls entschieden, Olga Petrowna möge ihn zum Thee einladen. Sie gehorchte.

„Gelegentlich einmal bitte ich Sie bei mir den Thee einnehmen zu wollen...“ sagte sie schüchtern.

„Merci, aber... entschuldigen Sie, warum denn gelegentlich, warum nicht heute? Meine Gnädige, ich bin Militär und ein Mann von entschiedenem Charakter... Ihre Schönheit...“

Olga Petrowna erröthete küßte einige un-

rathung und Abstimmung nicht theilnehmen dürfen, wenn es sich um die Kontrölierung des Ganges der Verwaltung und um Beschwerden gegen Verwaltungsbeamte handelt.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Nachdem die Osterferien abgelaufen sind, ist das Abgeordnetenhaus heute wieder zusammengetreten. Die Sitzung währte nicht lange, denn abgesehen von den Präsidialmittheilungen handelte es sich bloß darum, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzustellen.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Er meldete, daß der Abgeordnete Bela Grünwald wegen anhaltender Kränklichkeit aus der Verwaltungskommission ausgetreten sei, ferner daß Se. Majestät die Geheiß über den Kündigungstermin des italienischen Handelsvertrages, über das Meterprototyp, über die Gemeinde Mittelberg, über die Zulassung böhmischer Truppen auf ungarisches Gebiet, über die Ausgaben für den Segediner Duai, über die Erweiterung des Militärpensionsgesetzes, über die Bestellung von Nepetirgemeinden und über die protestantische Kirchenfondslotterie janktionirt habe.

Zustizminister Szilágyi ersuchte das Haus, den von der Rechtskommission bereits erledigten Gesetzentwurf über die Gerichtsorganisation zur Vorberathung auch an die Finanzkommission zu weisen, da die Durchführung dieses Gesetzes mit Kosten verbunden sein wird. — Das Haus beschloß in diesem Sinne.

Auf Antrag des Präsidenten Pechy wurde ferner beschlossen, die nächste Sitzung am Mittwoch zu halten, damals je ein Mitglied in die Verwaltungskommission und in die Kommission für Wasserrechtsangelegenheiten zu wählen, dann aber den Gesetzentwurf über die Grundbucheinlagen in Berathung zu ziehen.

Nun folgte noch die als dringlich bezeichnete Interpellation des Abgeordneten Gabriel Ugron. Der Redner berief sich auf die große Sympathie der Nation für die Honvédinstitution und auf die großen für diese Institution gebrachten Opfer.

Er endigte den Satz nicht, denn in diesem Augenblicke drang zu seinen Ohren ein Schimpfwort, welches Olga Petrowna's Hausmeister einem Hausdiener zuschleuderte. Der Stabskapitän drehte sich rasch um, schritt auf den Hausmeister zu, erhob die Hand und ließ sie sinken. Es ertönte gleichzeitig ein Schlag und ein Aufschrei. . . .

„Entrez, meine Gnädige!“ — Vor Furcht bebend und die Hand der Vermittlerin nervös drückend, hüpfte Olga Petrowna in das Pförtchen, bestieg rasch die Haustreppe und blieb an der Thüre lauschend stehen. Indessen ließ sich im Hofe lauter als der Schall einer Regimentstrompete die Stimme des Stabskapitän's vernehmen: „Ananille, Bauernschädel, Schweine! . . . Ich werde Euch Höflichkeit lehren, ich werde . . .“

„St er dem Trunke ergeben?“ fragte indessen die Witwe ihre Vermittlerin im Flüsterton. Letztere ließ die Augen zu Boden sinken. Olga Petrowna drückte die Hand an ihr Herz und stieß einen tiefen Seufzer aus. . . .

„Ich werde Euch die Schädel zertrümmern, Ihr Galunken, Ihr Gauner! . . .“ schallte es unterdessen noch immer aus dem Hofe hinauf. „D, mein Seliger!“ flüsterte Olga Petrowna und lächelte sanft. Eine Woche später war in der „Stadtzeitung“ folgende Ankündigung zu lesen: „Olga Petrowna, verwitwete Podolin, Stabskapitän Peter Petrowitsch Laschtschkin empfahlen sich als Vermählte.“

Minister habe die Interessen der Honvédarmee zu wahren, nicht aber der gemeinsamen Armee Oberste zu liefern (gehäufiger Beifall der anwesenden Linken, Bewegung rechts.) Wobin werde die Honvédinstitution gelangen, wenn die in ihren Reihen emporgekommene Mitglieder sie verlassen und zu einer anderen Institution übergehen, welche — so sagte der Redner —, nicht national, sondern gemeinsam ist, welche die Nation nur in Folge von Zwang annahm, aber nie vollständig als die ihrige anerkannte.“ (Unruhe rechts.) Ugron gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, der Minister werde sich beeilen, die im Lande verbreitete Verleumdung, als hätte er die Honvéd-Oberste aufgefordert, daß sie in die gemeinsame Armee eintreten sollen, zu widerlegen. Schließlich fragte der Redner: „Ist es wahr, daß der Herr Honvédminister die Oberste der Honvédarmee zum Uebertritt in das k. u. k. Heer aufgefordert hat? Wenn dies wahr ist, womit kann er dieses Pflichtwidrige und für die Honvédarmee schädliche Vorgehen motiviren, und beabsichtigt er, dasselbe gutzumachen?“

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. — Hierauf wurde die Sitzung kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. April.

Der 15. April ist die Steuerzahler. Der Bürgerklub des V. Bezirks macht die Steuerzahler, speziell seine Mitglieder, aufmerksam, ihre etwa noch rückständigen vorjährigen Steuern bis zum 15. April (inklusive) zu entrichten, da sie sonst in die Wählerliste nicht aufgenommen werden. — Diese Mahnung des rührigen Leopoldstädter Bürgerklubs ist speziell in diesem Jahre von besonderer Bedeutung, da gegen Ende des laufenden Jahres die Kommunalwahlen und im nächsten Jahre die Reichstagswahlen stattfinden und in beiden Fällen nur jene Bürger ihr Wahlrecht ausüben können, welche spätestens bis 15. April ihre Steuer vom Jahre 1890 voll bezahlt haben.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Rath seine diesmonatliche ordentliche Sitzung, in welcher vorerst die Berichte der Fachreferenten zur Vorlage gelangten.

Dem Berichte des Oberstadthauptmanns zufolge waren im abgelaufenen Monate März die Sicheheitsverhältnisse auf dem Gebiete der Hauptstadt günstig, indem nur ein einziger Fall von vorbedachtm Todtschlag und ein Versuch eines solchen vorgekommen ist. — Der Sanitätsrapport des Oberphysischats konstatiert, daß die Gesundheitsverhältnisse im vorigen Monate keine Veränderung erfahren hatten. Die Zahl der Lebensgeburten betrug 1786, die der Sterbefälle 1084, die der Infektionskrankheiten 626, welche Ziffern so ziemlich mit denjenigen des Monats Februar übereinstimmen. — Nach dem Berichte des Steuerinspektors wurden an Steuern im Monate März 681,621 fl. (um 31,632 fl. mehr als in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres) eingezahlt. An Gebühren gingen 278,731 fl. (+ 7718 fl.) ein. — Aus Anlaß der Vorlage des von Bürgermeister vorgelegten allgemeinen Verwaltungsberichtes stellte Repräsentant Moriz Rath zwei Anfragen: warum nicht endlich schon der Entwurf der neuen Bauordnung dem Municipalausschuße zur Feststellung vorgelegt werde, und ob nicht auch der Auschuß der Ansicht sei, daß endlich auch bei der Erzeugung von Bauziegeln das metrische System zur Anwendung gelange? Oberbürgermeister Rath erwiderte, zur Berathung der Bauordnung werde demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Der zweite Gegenstand sei im Municipalausschuße zur Sprache zu bringen. — Anknüpfend an den Bericht des Staatsbauamtes wies Baron Bela Liptsay auf den skandalösen, eines civilisirten Gemeinwesens unwürdigen, ekelerregenden Zustand hin, in welchem sich die kön. ungarischen Postwagen — Wagen, Pferde, Pferdegeschirr und Kutscher — befinden, indem er mit dem Antrage schloß, daß diesfalls an den Handelsminister, zu dessen Ressort das Postwesen gehöre, eine dringliche Vorstellung zu richten sei. (Allgemeine Zustimmung.) Staatsanwalt Havas unterstützte diesen Antrag mit dem Beifügen, daß eine Abhilfe umso leichter erseheine, als das Post-Fuhrwesen nicht in eigener Regie der Post verwaltet werde, sondern an einen Unternehmer vergeben sei. Der Auschuß beschloß, im Sinne des gestellten Antrages an den Handelsminister eine Repräsentation zu richten. — Weiterhin lenkte Staatsanwalt Havas die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters auf die Mißthäufen hin, welche an der äußeren Uellöerstraße in Mauerhöhe und in einer Breite von mehreren Klaftern aufgethürmt seien. Bürgermeister Kramayer erwiderte, er besitze keine Kenntniß von dem, was der Vorredner angeführt, doch werde er unverzüglich Verfügungen treffen, damit rasch und gründlich Abhilfe geschaffen werde. (Beifall.) — Anlaßlich einer auf die Mißbräuche bei der Vorstellung des siebenten Bezirges bezughabenden Vorlage wurde beschlossen, die Bezirksvorstellungen anzuweisen, darauf zu achten, daß die Exekutoren die von ihnen namentlich bei Lizitationen eingehobenen Gelder spätestens am nächstfolgenden Tage abführen. — Gegen den Bezirksvorsteher Ludwig Feheny, welcher beschuldigt war, daß er mit städtischem Material den Hof seines Hauses habe pflastern lassen, von dem Bezirksgerichte aber freigesprochen wurde, wurde die Einleitung des Disziplinerverfahrens angeordnet.

Verständliche Worte, wurde aber sofort durch eine gebieterische Geste des Militaristen zum Schweigen gebracht.

Baron, meine Gnädige — kein Wort mehr! Stabskapitän Laschtschkin hat gesagt, und so wird es auch sein. . . . Ich habe, gnädige Frau, eine ganze Kotte Soldaten befehligt, so daß ich im Stande bin, mit einer, wenn auch schönen Dame. . . .

Er endigte den Satz nicht, denn in diesem Augenblicke drang zu seinen Ohren ein Schimpfwort, welches Olga Petrowna's Hausmeister einem Hausdiener zuschleuderte. Der Stabskapitän drehte sich rasch um, schritt auf den Hausmeister zu, erhob die Hand und ließ sie sinken. Es ertönte gleichzeitig ein Schlag und ein Aufschrei. . . .

„Entrez, meine Gnädige!“ — Vor Furcht bebend und die Hand der Vermittlerin nervös drückend, hüpfte Olga Petrowna in das Pförtchen, bestieg rasch die Haustreppe und blieb an der Thüre lauschend stehen. Indessen ließ sich im Hofe lauter als der Schall einer Regimentstrompete die Stimme des Stabskapitän's vernehmen: „Ananille, Bauernschädel, Schweine! . . . Ich werde Euch Höflichkeit lehren, ich werde . . .“

„St er dem Trunke ergeben?“ fragte indessen die Witwe ihre Vermittlerin im Flüsterton. Letztere ließ die Augen zu Boden sinken. Olga Petrowna drückte die Hand an ihr Herz und stieß einen tiefen Seufzer aus. . . .

„Ich werde Euch die Schädel zertrümmern, Ihr Galunken, Ihr Gauner! . . .“ schallte es unterdessen noch immer aus dem Hofe hinauf. „D, mein Seliger!“ flüsterte Olga Petrowna und lächelte sanft. Eine Woche später war in der „Stadtzeitung“ folgende Ankündigung zu lesen: „Olga Petrowna, verwitwete Podolin, Stabskapitän Peter Petrowitsch Laschtschkin empfahlen sich als Vermählte.“

Das in dieser Angelegenheit befragte Ingenieuramt hat von diesem Grund einen Situationsplan angefertigt und konstatiert, daß der gewünschte Grund ein Flächenmaß von 1848<sup>2</sup>/<sub>100</sub> Quadratklaster hat. Bei der letzten Schätzung wurde dieser Grund auf 150 fl. per Quadratklaster geschätzt, somit repräsentirt der ganze Grundkomplex einen Werth von 277,248 fl.

Die hauptstädtische Rechtskommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Angelegenheiten:

Oberfiskal Dr. Tolbgy äußerte sich über die rechtliche Natur der Eigenthumsansprüche an den Drezygarten. Auf Grund der Stiftungsurkunde besitze die Hauptstadt keinerlei Eigenthumsrecht und der Honvédminister habe zum mindesten nicht widerrechtlich gehandelt, indem er den Garten für die Benützung des Publikums verschloß. — Sodann wurde der Oberfiskal mit der Ausarbeitung eines Statutes über die Regelung der Gebühren betreffs der Trottoirbenützung betraut. — Schließlich empfahl die Kommission, das Gehalt der Tabaner, Christinenstädter und Neufister Kapläne (das bisher 500 bis 600 Gulden betrug) auf 1000 Gulden zu erhöhen.

Schüler-Schantaren. Der Unterrichtsminister richtete an den hauptstädtischen Magistrat das Ersuchen, zur Veranstaltung des großen Schülerturnens, welches während der Pfingstfeiertage hier stattfinden soll, den künstlichen Eislaufplatz im Stadtwaldchen (nächst der Stephanietraße) zur Verfügung stellen und zugleich auch dafür Sorge tragen zu wollen, daß dortselbst die für das Publikum erforderlichen Tribünen errichtet werden können.

Straßenbau. Die Schiffbau-Gesellschaft „Danubius“ hat beim Magistrat um die Herstellung von zwei Straßen, und zwar von der Neupesterstraße mit Berührung der Schiffbauanlage bis zur Donau angeführt. Dieser Straßenbau würde auf circa 8000 fl. kommen.

Für betenirte Untersuchungs-Gästlinge beabsichtigt der Justizminister ein eigenes Gebäude errichten zu lassen, in welchem sich auch eine Abtheilung zur Beobachtung des Geisteszustandes von irrsinnverdächtigen Gästlingen befinden soll. Zu diesem Behufe richtete der Minister an das Munizipium der Hauptstadt die Anfrage, zu welchem Preise ihm eine entsprechende Baustelle im Bäckerwaldchen rechts von der Kerepelerstraße überlassen werden könnte.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. April zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. April.

Unsere heutige Beilage enthält: Aus Land (Der Abschied Milan's — Zur Tagesgeschichte), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest's Baaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Abldny“, Budapest's Todtenliste, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Prozeß der „Mala Vita“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gefahr“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute Morgens trübes, später zeitweise sonniges Wetter. Mittags fiel schwacher Regen. Das Thermometer fiel in der Nacht bis 2 Gr. R., stieg aber am Tage auf 11 Gr. R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. Das Luftdruckmaximum erstreckt sich von Westrußland bis zur Ostsee, das Minimum ist auch weiter in Ostindien. In der Gegend des Meerbusens von Genua ist ebenfalls ein kleineres Minimum wahrzunehmen. Das Wetter ist veränderlich, in Osteuropa trocken, anderwärts mehr oder weniger zu Niederschlägen geneigt; die Temperatur hat sich wenig verändert. An den englischen Küsten herrschen lebhaftere Luftbewegungen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralstation ist veränderlich bewölkt, milderes Wetter ohne nennenswerthe Niederschläge zu erwarten.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, welcher anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichsrathes, einem Wunsch Sr. Majestät entsprechend, in Wien weilte, ist, wie man uns telegraphisch meldet, heute Früh nach Debenturg zurückgekehrt. Der dem Erzherzog als Lehrer der ungarischen Sprache zugetheilt gewesene Hauptmann Bartal verläßt in den nächsten Tagen seinen Posten, nachdem der Erzherzog nun der ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist. Hauptmann v. Bartal wurde jetzt dem Erzherzog Joseph August, dem ältesten Sohn des Erzherzogs Joseph, zugetheilt. Der Erzherzog wird im nächsten Jahre von Sr. Majestät großjährig erklärt werden.

Die Großfürstin Olga Feodorowna, die Gemahlin des Großfürsten Michail Nikolajewitsch und Schwester des Großherzogs von Baden, ist nach einer Petersburger Depesche heute Nachts in Charkow gestorben. Die Großfürstin Olga, früher Cäcilie Augusta, geboren 20./8. September 1839, war die Mutter des Großfürsten Michail, welcher vor einigen Tagen gegen den Willen des Czaren in morganatischer Ehe die Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau geheirathet hat.

Bekanntlich legte die Großfürstin mit Thränen in den Augen beim Czaren Fürsprache für ihren Sohn ein und der Czar ließ sich insofern erweichen, als er davon Abstand nahm, die Ehe für ungültig zu erklären. Dagegen stieß er den renitenten Großfürsten in schimpflichster Weise aus den Reihen der russischen Armee. Trauernd verließ die Großfürstin-Mutter Petersburg, um sich mit ihrem Kummer auf einem Gute in Südrussland zu vergraben. Allein der Gram scheint auf die 52jährige Frau derart eingewirkt zu haben, daß sie unterwegs ernstlich erkrankte und in der verflochtenen Nacht ihren seelischen und physischen Leiden erlag. — Aus Karlsruhe telegraphirt man: Über die Krankheit der Großfürstin Olga Feodorowna werden die nachfolgenden Einzelheiten mitgeteilt. Die Großfürstin, die schon im Winter mehrfach leidend war, reiste am 7. April zu ihrer Erholung nach der Krim. Legten Donnerstag war dieselbe in Folge Halsentzündung genöthigt, die Reise in Charkow zu unterbrechen. Am Sonnabend war die Halsentzündung behoben, doch trat dafür in der Nacht eine äußerst gefährliche Nippenfellentzündung ein, welche, bei dem Umstande, daß die Verstorbene durch lange Jahre herzleidend war, den Verfall der Kräfte herbeiführte. Sonntag Früh wurde das Leben der Verstorbenen in Folge ihres Schwächezustandes für gefährdet angesehen, Sonntag Abends trat Bewußtlosigkeit, sowie Nachlaß der Herzthätigkeit und um 12 Uhr Nachts der Tod ein. Großfürst Michael, der Gemahl der Verstorbenen, trifft heute Abends in Charkow ein, woselbst dessen ältester Sohn Großfürst Nikolaus bereits verweilt.

**\* Abschiedsbanket.** Das Richterpersonal des Budapester Handels- und Wechselgerichtes veranstaltete heute Abends im „Hotel Hungaria“ zu Ehren seines zum Präsidenten der kön. Tafel in Fünfkirchen ernannten Präsidenten Stephan Blaskowitsch ein Abschiedsbanket. Am demselben nahmen außer dem Richterpersonal dieses Gerichtshofes, die als Gerichtsbeisitzer funktionierenden Kommerzienräthe, mehrere unter Stephan Blaskowitsch beim Handelsgerichte wirksam gewesene und seither zur königl. Tafel ernannte Richter und die Kanzleidirektoren theil. Den ersten Toast sprach Richter Arpad Horvath. Er würdigte in schwingvollen Worten die Verdienste des Scheidenden, betonte, wie er stets bestrebt war, das Niveau des Gerichtshofes zu heben und durch seinen seltenen Pflichteifer, sein strenges Gerechtigkeitsgefühl und peinliche Gewissenhaftigkeit den Richtern als leuchtendes Vorbild galt. Redner erhebt sein Glas auf das fernere Wohlergehen des scheidenden Chefs und erklärt, daß die Richter des Wechselgerichtes seiner auch in der Ferne in Liebe und Freundschaft gedenken werden. Blaskowitsch dankt für diese Kundgebung der Sympathie. Er habe in seinem Wirkungskreise nur seine Pflicht gethan und wenn das Wechselgericht auf der Höhe seiner Aufgabe stand, so sei dies das Verdienst des Richterpersonals, welches im Dienste der Rechtspflege ihn eifrig unterstützte. Er läßt seine bisherigen Kollegen hochleben und bittet sie, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. Die nächstfolgenden Toaste der Herren Sigmund Falk, Albert Jókuthy und Dr. Julius Wekel galten gleichfalls dem scheidenden Präsidenten.

**\* Das Urtheil der Jury über die Freiheitsdenkmal-Konkurrenz** liegt nun in offizieller Form vor. Unsere Ansicht in Bezug auf das Verfahren der Jury, über welches in der öffentlichen Meinung fast gar kein Meinungsunterschied besteht, wird durch die offizielle Mittheilung in nichts alterirt. Den Künstlern ist im Allgemeinen Unrecht geschehen, wenn auch die formellen Handhaben dazu nicht gefehlt haben. Das wußten wir nicht und erfahren es erst aus dem offiziellen Bericht, daß das schwerste Unrecht Joseph Róna zugefügt worden, weil hier auch jene formellen Ansprüche nicht anzufinden waren. Der Referent sagt in seinem Urtheilspruch selber, daß Róna dem Wesen der Aufgabe näher gekommen sei. Die Jury aber übertrumpft noch ihren Referenten, fühlt sich berufen, strenger als sonst zu urtheilen, entfesselt einen Wortschwall, um ihre Verlegenheit zu verbergen, und ohne einen einzigen konkret formulirten Einwand gegen Róna's Werk zu erheben, verweigert sie auch ihm den Preis. Wir wollen dieses Vorgehen nicht näher charakterisiren. Das Publikum wird ja berücksichtigen, daß die „Jury in tausend Mängeln“ immerhin etwas sagen mußte, aber es wäre doch sehr verwunderlich, wenn die große Kommission ohne Weiteres diesem Urtheilspruch beipflichten wollte. Wir geben im Nachfolgenden ein ausführliches Résumé des Berichtes:

Nachdem die eingelangten neun Konkurrenzmodelle mehrere Wochen hindurch öffentlich ausgestellt waren, versammelte sich die Jury am 7. d. Nachmittags in voller Zahl im Brunnsaale der Akademie, um ihre Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen. Vor Allem wurde der auf jedes Modell separat sich erstreckende Bericht des Referenten angehört, worauf die von den Künstlern eingelangten Gegenbemerkungen verlesen wurden. Von den neun Preiswerbern hatten sechs das Gutachten ohne Bemerkung gelassen. Die Mehrzahl der Uebrigen hatte das Gutachten mit Anerkennung zur Kenntniß genommen und in ihren Bemerkungen fand das Komitee keinen Stoff zu meritorischer Verhandlung. Georg Zala und Albert Schickedanz hatten in ihrem Antwortschreiben den Nachweis geführt, daß das von ihnen gemeinschaftlich verfertigte Modell nicht nach dem

Muster der Rimenes'schen Garibaldi-Statue in Mailand, sondern nach früheren Skizzen von Karl Voh verfertigt wurde. Das Komitee acceptirte mit Befriedigung diesen Nachweis. Sodann wurde über die Zurtheilung der Preise verlesen. Hierbei war die Jury durch die Konkurrenzbedingungen gebunden, und zwar hauptsächlich an zwei: erstens, daß der zu prämiirende Entwurf entschieden den Charakter eines Denkmals des Freiheitskampfes habe; zweitens, daß die Kosten die zur Verfügung stehende Summe von 200,000 fl. nicht überschreiten. Ferner müsse jene Bestimmung berücksichtigt werden, daß nur ein solcher Entwurf prämiirt werde, der vollständig programmgemäß befunden wird und für den sich wenigstens vier Stimmen ausgesprochen haben. Unter diesem Gesichtspunkte mußten 6 Entwürfe schon wegen der bedeutenden Kosten unberücksichtigt bleiben. Von den übrigbleibenden drei Entwürfen ist einer, der mit dem Motto „Hazádnak rendületlenül“ prinitiv, der Donat'sche Entwurf aber zu reservirt, lauter Allegorie, die Idee des Kampfes nur von fern andeutend. Bleibt der Entwurf Joseph Róna's. Was diesen Entwurf betrifft, so würdigt die Kritik des Referenten mehrere gute Seiten desselben nach Verdienst, doch kann er nur einen relativen Erfolg konstatiren, einen halben Erfolg, wegen der Mängel, die jene Kritik aufzählt und welche der Verfasser selbst anerkennen muß. Der Referent glaubt zwar in diesem Entwurfe eine solche Lösung zu sehen, welche dem Wesen der Aufgabe wenigstens nahekommt. Die Jury glaubt indeß einen strengeren Standpunkt einnehmen zu müssen. Sie motivirt dies damit, daß Publikum und Presse gewöhnlich den Entwürfen gegenüber nachsichtig, den fertigen Denkmälern gegenüber aber umso strenger sind; daß die Hauptstadt sich rasch zu einer Weltstadt entwickelt; daß wir unsere Kunstdenkmäler auch mit Rücksicht auf die noch präntendere Nachwelt planen müssen, welche unsere Leistungen auf diesem Gebiete mit absolutem Maße messen wird; daß die Entwicklung unserer heimischen Kunst die Anwendung des Maßes des europäischen Niveaus nicht nur gestattet, sondern erfordert. Es ist der Aufmerksamkeit der Jury nicht entgangen, daß der Róna'sche Entwurf eine gewisse Popularität erlangt hat, sie findet aber die Ursache hiervon in erster Reihe in der gefälligen Ausführung der Details und darin, daß der Künstler seinen Entwurf eher mit dem Charakter des kleinen plastischen Kunstwerkes bekleidet hat im Gegenjage zu den rigoreren Anforderungen des höheren Stilgefühls und der wahren Monumentalität. Mehrere Bestandtheile des Entwurfes können vom historischen oder vom formalen und konstruktiven Gesichtspunkt bemängelt werden, auch könnte keine Gruppe ohne Korrektur bleiben. Róna ist zwar zu mehreren Konzeptionen geneigt und stellt mehrere Modifikationen in Aussicht, allein die Jury konnte dies bei Beurtheilung des Entwurfes nicht berücksichtigen. Auf Grund all dessen konnte der Preis dem Entwurfe Joseph Róna's nicht zuerkannt werden. Die Jury behauert das negative Resultat ihres Urtheils und hält es für wünschenswerth, daß die Strenge desselben durch Billigkeit gemildert werde. Sie empfiehlt daher — wie bekannt — daß den Verfassern der besten Entwürfe „honorare“ zuerkannt werden, und zwar in erster Reihe an Joseph Róna, Alois Ströbl und Georg Zala, in zweiter Reihe an Julius Donath, Nikolaus Köllö und Anton Szécsi.

**\* Der „Sonntag der Spitäler“.** Wir haben den glänzenden Erfolg des „Sonntags der Spitäler“ bereits konstatirt. Im Samaritanerverein werden nun die gesammelten Beträge gezählt, was eine beträchtliche Arbeit ist. Der Verein wird über das Ergebniß der Sammlung öffentlich Rechnung ablegen.

**\* Keine Baroßgasse.** In der seitens des hauptstädtischen Baurathes erfolgten Ablehnung der „Baroßgasse“ bemerkt „Nemzet“ Folgendes:

„Wir können auf Grund von aus kompetenter Quelle stammender Informationen erklären, daß all die an das Vorgehen des Baurathes von einem Theile der hauptstädtischen Blätter geknüpften Kombinationen grundlos sind. Weder die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, noch irgend ein mit der meritorischen Seite der Frage nicht in engem Zusammenhange stehender Gesichtspunkt waren auch nur von geringstem Einfluß auf die Einbringung des vom Baurathe angenommenen Antrages. Der Standpunkt des Baurathes — wonach die Benennung der hauptstädtischen Straßen und Plätze in einer von den aktuellen politischen Bewegungen unabhängigen und unbeflügelten Weise geschehe — ist so sehr unangefochten, daß die vollkommene Nichtigkeit dieses Standpunktes auch von dem größeren Theile der Blätter, welche an diese Frage Bemerkungen knüpften, anerkannt wurde. Der Umstand, daß in dem gegebenen Falle dieser prinzipielle Standpunkt einem Wunsche gegenüber geltend zu machen war, welcher mit dem Namen eines ausgezeichneten Mitgliedes der Regierung in Zusammenhang stand, konnte die Anwendung dieses prinzipiellen Standpunktes um so weniger verhindern, als gerade in Folge der hervorragenden Stellung, welche der Handelsminister Gabriel Baroß in der Regierung einnimmt und in Anbetracht seiner Verdienste, vor deren Anerkennung Niemand, am allerwenigsten aber der Präsident des Baurathes, der auch auf dieselben speziell hingewiesen hat, sich verschließen kann, Niemand annehmen konnte, daß dieser Beschluß zu einer falschen Deutung Anlaß geben könnte. Im Gegentheil, hierzu wäre gerade ein solcher Beschluß geeignet gewesen, mit welchem man eine Auszeichnung zu Liebe, welche einem Regierungsmitgliede und hiedurch der ganzen Regierung zugebacht war, von der Geltendmachung des an sich ganz richtigen Standpunktes für diesen Fall abgewichen wäre. Von diesem Standpunkte hat übrigens in der jüngsten Vergangenheit nur bei der Benennung der Andrássystraße eine Abweichung stattgefunden, was jedoch in Anbetracht der Motive, welche diesbezüglich gegenüber dem Gröndler dieser Straße obwalteten, sehr leicht verständlich ist. Im Ubrigen sind die Meldungen, wonach in letzter Zeit mehrere Straßen oder Gassen nach lebenden Männern benannt worden wären, unrichtig. Um bloß einige Beispiele zu erwähnen, war bei der Benennung der Szapárvassie der

historisch denkwürdige Name „Szapárv“ maßgebend. Die Benennung der Podmaniczkygasse ist älteren Datums und die Gasse trägt nicht den Namen des gegenwärtigen Präsidenten des Baurathes, sondern dieselbe ist nach den Gründen benannt, welche Baron Ladislaus Podmaniczky vertheilt und aus welchen er der Hauptstadt das für die Gasse nothwendige Territorium unentgeltlich überließ.“

**\* Die Schranken des Abgeordnetenhanfes.** Die Abgeordneten, welche sich heute zum ersten Male seit den Osterferien wieder versammelten, machten große Augen, als sie in den Verhandlungsaal traten. Zwischen der Präsidententribüne und dem Tisch der Stenographen waren während der Pause rechts und links solide eiserne Schranken angebracht worden, welche die Bestimmung haben, die Ansammlung von Abgeordneten in der Mitte des Saales unmöglich zu machen. Mit der schrankenlosen Freizügigkeit der Deputirten hat es nun ein für allemal ein Ende. Zu dieser Einschränkung hat sich das Präsidium entschlossen, weil bei allen interessanten Debatten zahlreiche Abgeordnete sich in die Mitte des Saales postirt hatten, um die Redner besser zu hören. Da sie aber hiedurch den in den Bänken sitzenden Kollegen die Aussicht versperren, so entstanden darob wiederholt lärmende Szenen, welche unliebame Unterbrechungen der Sitzung bewirkten. Nun soll bald die große Verwaltungsdebatte vor sich gehen und Herr v. Péchy ließ im Einvernehmen mit dem Quästor Almáßy den vordringlichen Abgeordneten die besagten Schranken setzen. Die Idee ist ja recht schön, aber die Schranken sind es weiß Gott nicht, sie sind so ungeschlacht und schmucklos, daß sie eher für einen Bärenzünger passen würden als in den Parlamentsaal. Es ist übrigens höchst fraglich, ob man durch diese interne Hausreform die Sache der Verwaltungsreform auch wirklich fördern werde. Um das zu erreichen, müßte man nicht dem Verkehr, sondern der Redewuth der Abgeordneten Schranken setzen. Die letztere bleibt aber nach wie vor unbeschränkt. Viele Abgeordnete gaben heute ihrem Ärger darüber Ausdruck, daß sie nun, um von einer Seite des Hauses auf die andere zu gelangen, einen Umweg werden machen müssen, und das ist recht so. Warum soll gerade die Reform des Herrn v. Péchy ohne Opposition bleiben?

**\* Das Schicksal des Unterrichtsministers.** Graf Emerich Csáky, legte heute in der Elementarschule der Lönyagasse die Prüfung aus der vierten Klasse ab. Minister Graf Albin Csáky wohnte der Prüfung bei und erfreute sich an den treffenden Antworten seines Sohnes.

**\* Oberingenieur Gustav Rendvich †.** Das Leichenbegängniß des unglücklichen Mannes findet am 14. d., 3 Uhr Nachmittags, vom Hause Obere Waldzeile Nr. 10 aus, statt.

**\* Eine interessante Vermählung** findet, wie man uns telegraphisch meldet, nächsten Monat in Wiesbaden statt: diejenige des Generaladjutanten Generals der Kavallerie Grafen von der Goltz mit der mehrfachen Millionärin Frau Freyer, welche 69 Jahre alt ist und deren erster Mann voriges Jahr am Tage der goldenen Hochzeit starb. Graf von der Goltz, welcher 76 Jahre alt ist, weilt nun schon seit drei Wochen bei seiner Braut.

**\* Im Bade gestorben.** Heute Nachmittags erlag im Blockbade ein Dienstmädchen und ließ sich ein Bad richten. Als dasselbe die längste Zeit nicht zum Vorschein kam, schöppte man Verdacht und die Badediener öffneten gewaltsam die Thüre der Kabine. Man fand das Mädchen als Leiche in der Wanne schwimmend. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut überführt. Ein Selbstmord scheint nicht vorzuliegen, vielmehr dürfte das Mädchen zu heiß gebadet haben und erlitt in Folge dessen einen Schlagfluß, dem sie erlag.

**\* Ibsen-Banket in Wien.** Das Samstag Abends in Wien zu Ehren Henrik Ibsen's veranstaltete Symphonie ging erst sehr spät zu Ende. Es war schon lange nach Mitternacht, Fräulein Pospischiil und Herr Debrient hatten den Dichter mit Versen gefeiert, daß Ibsen selbst das Wort nahm. Er versicherte, daß er die Erinnerung an den Abend nach München mitnehmen werde. Wenn er etwas erlebe, was ihm Freude mache und ihn im Innersten bewege, so werde eine Dichtung daraus. „Der heutige Abend“, sagte er zum Schluß, „hat mich bewegt, und ich sehe schon, etwas Helles, Schönes, Freundliches steht mir vor den Augen, ich glaube, es wird ein Gedicht.“ Der Toast erregte natürlich bei den Ibsen-Berehrern enthusiastischen Beifall, Ibsen selbst nahm aber wieder Play und ah ruhig weiter. Er nickte bejahend bei einer Stelle der kurzen Rede des Direktors Dr. Burdhard, welcher davon sprach, daß das Burgtheater auch noch ferner Schöpfungen von Ibsen zur Darstellung bringen werde und die persönliche Anwesenheit des Dichters für solche Abende erhoffe. Abgeordneter Bernerstorfer feierte Ibsen's politische Grundsätze und erinnerte an des Dichters Ausspruch, daß man die Besserung der Weltverhältnisse nur von einem neuen Adel, dem Adel der Gesinnung, erwarten könne.

**\* Namensänderungen.** Ignaz Mijelbach (Erlau) in Abonni; Daniel Szflekar (Postag) in Székely; Alfred Grünstein (Budapest) in Gerő; Samuel Taubner (Wies-Gnula) in Garambós; Gina Wolf (Raab) in Ullaki; Béla

Schwarz (Köring) in Fekete; Salomon Sigmund...

\* Vergessene 8000 Gulden. In Wiener...

Fräulein Hansen, die Schwester des verbliebenen...

\* Das internationale Arbeitermeeting, welches...

Das Meeting war aus Italien zum geringsten...

\* Todesfälle. Frau Johann Diecher, die...

\* Zum Arbeiterfeste am 1. Mai trifft die...

\* Aus dem Vereinsleben. Die Budapest...

Kassier Sigmund Robicssek, Kontrolor Koloman...

\* Polizeinachrichten. Heute Nachts kam es im...

Familien-Nachrichten.

Herr Sándor Lichtenstein, Kunst- und Bau...

Am 5. und 6. d. veranstaltete das Vizegesspan...

In Vertretung des Komitais waren anwesend:

Der Wettbewerb begann mit Tiefpumpen aus...

Außerdem wurden mehrere Spritzen ohne Pumpen...

Mit Bezug auf das gelieferte Wasserquantum...

Erwähnung verdient noch eine Tarnóczy'sche...

Im Interesse der Gemeinden wäre es wünschenswerth...

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Königliche Oper.) In der heutigen Auf...

bande des Kunstinstitutes geschieden; glaubt die...

\* (Nationaltheater.) Die theilweise Neubekung...

\* Die zweite Klasse der Akademie der Wissen...

Gerichtshalle.

Budapest, 13. April. (Der Herr Ministerial...

ner identisch sei. Die gepflogenen Erhebungen haben ergeben, daß Steiner am 27. Januar l. J. beim Czegléd-der reformirten Geistlichen Joseph Takács vorge-sprochen, sich bei diesem als Ministerialsekretär Szigetivorgestellt und dort gleichfalls die Mittheilung gemacht habe, es sei an allerhöchster Stelle beschlossen worden, anlässlich der bevorstehenden Jahreswende des Ablebens des Kronprinzen Rudolf mehreren Bürgern den ungarischen Adel zu verleihen. Takács sei gleichfalls zur Erhebung in den Adelstand vorgeschlagen und er (der Ministerialsekretär) sei bloß gekommen, um bei der Beschaffung der nötigen Dokumente behilflich zu sein. Es wäre Steiner hier auch gelungen, den Betrug auszuführen, wenn man ihn nicht einige Tage später verhaftet hätte. Unter dem Vorhinein des Gerichtsrathes Kovánovics hat heute vor dem Budapester kön. Gerichtshofe die Schlussverhandlung gegen Steiner stattgefunden. Steiner ist ein schlanker, hübscher Mann, der sich gewähnt auszudrücken versteht und ein gewinnendes Exterieur hat. Seine Kleidung ist von verblähter Eleganz, seine Haltung eine sehr selbstbewusste. Nachdem Herr Rök und dessen Bruder den Sachverhalt geschildert und Beide sich bereit erklärt hatten, zu bezeugen, daß der Angeklagte Steiner mit dem angeblichen Ministerialsekretär identisch sei, gab Steiner die verblüffende Erklärung ab, er wisse von der ganzen Angelegenheit nichts und habe die Briefe überbracht hatte, erkannte in Steiner jenes Individuum, das vorgab, Komitatsbeamter zu sein und ihm den erwähnten Auftrag erteilt hatte. Trotz der gegen ihn vorliegenden unzweifelhaften Beweise leugnete Steiner hartnäckig und berief sich auf Alibizeugen, die auch vernommen wurden, ihn jedoch noch mehr belasteten. Der Gerichtshof verurtheilte schließlich den vom Advokaten Dr. Anton Kébits vertheidigten Angeklagten wegen Betruges zu drei Jahren Kerker und 80 Gulden Geldstrafe. Der Angeklagte appellirte.

### Offener Sprechsaal. #)

(Thierquälerei.)

Geehrte Redaktion! Seit einigen Tagen haben wir in der nächsten Nähe der Andrássystraße, nämlich rechts und links der Fabrikengasse in den sogenannten „Parkanlagen“, das Vergnügen, zu sehen, wie ein städtisches Organ, bewaffnet mit einer langen Heßpeitsche, eine Jagd nach jenen Hunden veranstaltet, die das städtische und polizeiliche Verbot „Die Verunreinigung dieses Ortes“ nicht beachten.

Gegen das Fortjagen können wir wohl nichts einwenden, wohl aber gegen die Rohheit jenes Organs, das die Thiere derart mit der Heßpeitsche traktirt, daß es „Schinderei“ genannt werden kann. Vielleicht genügen diese Zeilen, um deren Veröffentlichung ich im Namen mehrerer Hundebesitzer ersuche, damit dieser städtische Unfug eingestellt wird.

Hochachtungsvoll  
Ein Passant und Hundebesitzer.

**Briefkasten.** F. N. Wir müssen Ihnen beständig mittheilen, daß die in Frankreich angefertigten Vichy-Pastillen früher mit großem Erfolge von Hustenkranken angewandt worden sind. Doch mit der Fabrikation der Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen ist ihnen der Rang streitig gemacht worden, denn Fay's Sodener Pastillen übertreffen jene weit an Salzgehalt und Heilkraft; die Fay'schen Sodener Pastillen sind überhaupt die besten aller diesbezüglichen Quellenpräparate. Bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. finden sie bevorzugte Anwendung. So viel wir wissen, berechnet sich der Konsum nach Millionen Schachteln, und halten auch alle Apotheken und Droguerien davon Depot.

### Zungenleidenden

bietet schnelle sichere Hilfe Dr. Charles Thomas' berühmte Spezialchrift: „Die Bekämpfung der Zungenentzündung.“ Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit größtem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Ernst Th. Richter, Leipzig, Schulstr. 6.

### AVIS.

Meinen Bekannten und Geschäftsfreunden bringe hiemit zur gefälligen Nachricht, daß ich mein in Drosbáza bestehendes Getreide-Geschäft vom 15. April l. J. nach Kis-Telek verlege. — Nachdem ich daselbst in Roggen, Bohnen und Kartoffeln viel Versprechendes zu leisten im Stande sein werde, ersuche meine geschätzten Kommittenten bei Bedarf mir ihre Ordres zu überweisen, welche in alibefannt reeller Weise in Ausföhrung zu bringen verspreche. Hochachtungsvoll Karl Ausländer.

### Für leidende Füße,

ebenso für mit Gicht und Rheuma Behaftete empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung.

**Geró Adolf,** Schuhmachermeister, Budapest, V., Große Kronengasse, Leopoldstäd. Kirchenbazar 31.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

#### Die österreichische Thronrede.

Berlin, 13. April. (Privat-Telegramm.) Anknüpfend an die österreichische Thronrede bespricht die „Post“ abermals die Segnungen des Tarifvertrages und widerlegt hiebei die französischen Besorgnisse vor einer antifranzösischen Zoll-Liga. Die „Post“ sagt, Frankreich habe auf den Gemüth der den anderen

Staaten einzuräumenden Erleichterungen einen Anspruch, den ihm Deutschland nicht verkürzen werde, durch den Frankfurter Frieden. Auf den Gemüth von Erleichterungen, die andere Staaten an Deutschland gewähren, könne Frankreich nur Anspruch machen, sofern es mit jenen Staaten Meistbegünstigungs-Verträge hat. Sollten diese Verträge unverlängert bleiben, dann werde Frankreich allerdings die Wahl haben, durch Tarifverträge den mitteleuropäischen Staaten beizutreten oder sich handelspolitisch zu isoliren. Hoffentlich werde das Erstere geschehen. Der Anschluß Frankreichs an den mitteleuropäischen Tarifvertrag sei die erfreulichste Möglichkeit der Zukunft und eine willkommene Bürgschaft des Friedens.

Paris, 13. April. Das „Journal des Débats“ schreibt über die Thronrede anlässlich der Eröffnung des österreichischen Reichsrathes unter Anderem Folgendes:

Die Thronrede wirft kein helles Licht auf die Zukunft der inneren Politik Österreichs. Die Zukunft bleibt wie vor den Wahlen dunkel und ungewiß. Die Verhandlungen der Regierung mit den verschiedenen Parteien erzielten bloß ein Resultat: es wurde die Unmöglichkeit konstatiert, eine homogene Majorität zu bilden. Graf Taaffe wird „fortwursteln“. Dies wird ihm gelingen, wenn die Parteien die weißen Rathschläge der Thronrede befolgen und zu heftigen Streitigkeiten aus dem Wege gehen. Aber diese Rathschläge sind leichter zu geben, als zu befolgen. Die Stelle über die äußere Politik gibt am wenigsten zu Kommentaren Anlaß. Auf die Friedensversicherungen wurde umso mehr Gewicht gelegt, als in letzter Zeit deutsche und österreichische Blätter die diplomatische Situation in dunklen Farben malten und nach alter Gewohnheit die russischen Rüstungen zu denunziren begannen. In der Thronrede ist ein Theil namentlich für Frankreich interessant: Frankreichs Name kommt in der Rede zwar nicht vor, aber die Sache geht uns doch sehr nahe. Es wurde nämlich eine Anspielung auf die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland und auf die Verhandlungen mit Italien, Serbien, Rumänien, Belgien und den Niederlanden gemacht. Es scheint, daß die Absicht besteht, unter dieser oder jener Form eine Anzahl von Staaten zu einer Liga zu verbinden. Gegen wen wird diese Liga gebildet werden? Ohne viel Scharfsinn kann man es errathen, gegen wen und wer der Helfer sein soll. Wenn zum Beispiel Belgien sich zu einer Handels-Entente mit Deutschland versteht, muß man nicht in Brüssel und Berlin allein die Urheber dieser Entente suchen. Wir Franzosen selbst werden einen guten Theil des Materials für die Mauer geliefert haben, welche man an unserer Grenze errichten will. Das wird ein kontinentaler Blokus neuen Genres sein, wobei die bloßirte Nation genug verrückt gewesen ist, an ihrer Isolirung mitzuwirken. Wir Franzosen wollen keine Handelsverträge mehr; man wird sie rings um uns, ohne uns zu machen. Diese Perspektive, die Majorität der Zollkommission mag dazu lächeln, kann vielleicht noch zu entfernt sein, um die Masse der Wähler zu erschrecken. Dagegen werden alle weiblückenden Leute erkennen, was für die ökonomischen Interessen Frankreichs zu besorgen sei, und diese Leute werden beunruhigt sein, wenn sie die Antwort der österreichischen Regierung auf unsere Drohung mit den beiden Tarifen und auf den Bericht Méline's vernehmen werden.

Der „Temps“ findet in der Thronrede weiße Rathschläge für praktische Arbeit, aber keine elektrisirenden Worte, welches den Widerstreit vergessen machen und alle Leute von gutem Willen vereinigen könnte. Die Aera der Machenschaften ist noch nicht vorüber und Graf Taaffe wird, um regieren zu können, ebensoviel das Entgegenkommen der Parteien, als eigene Geschicklichkeit nöthig haben. Weder die Thronrede noch das, was man von den Ideen der Regierung kennt, lassen die Mittel erkennen, mit welchen man die nationalen Forderungen des böhmischen Radikalismus zum Schweigen bringen und das Mißtrauen der deutschen Linken entwaffnen will. Die Thronrede läßt nur eine Empfindung zurück, nämlich die Erinnerung an den guten Willen der Krone.

Rom, 13. April. Die meisten Blätter, welche die österreichische Thronrede besprechen, wollen aus derselben herauslesen, daß der Dreihundnerschütterlichdasthe. Große Sensation hat hier auch der Passus über den Lloyd in der Thronrede gemacht. — Der päpstliche „Moniteur de Rome“ freut sich über die Sozialreformen, welche die österreichische Thronrede ankündigt, bedauert aber sehr, daß dieselbe gar nichts von der Schulfrage erwähne.

Petersburg, 13. April. Die russische Presse hebt hervor, daß die österreichische Thronrede dem Streben der Regierung, vornehmlich eine ökonomische Richtung einzuschlagen, in erster Linie Ausdruck leihe.

#### Aus dem Reichsrath.

Wien, 13. April. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Es wird die staatsrechtliche Deklaration der czechischen Abgeordneten Böhmens verlesen. Die Deklaration erklärt: „Wir betrachten es als Pflicht, unser unerschütterliches Rechtsbewußtsein auszudrücken und erklären, daß wir durch das

Betreten des Reichsrathes wiederholt den anerkannten Staatsrechte des Königreiches und der Krone Böhmens in Nichts vergeben und mit allen Kräften dafür einsehen werden, daß dasselbe zur thatsächlichen Geltung und Durchführung gelange. Unter dieser Rechtsverwahrung sind wir bereit, an der Wohlfahrt des Gesamtstaates und aller seiner Länder und Völker thätig mitzuarbeiten.“ (Folgen 36 Unterschriften.) — Das Haus nahm die Auslosung der Abgeordneten in neun Abtheilungen vor, welche sich sogleich konstituirten; denselben werden die Wahlakte losweise zugetheilt. — Der Justizminister legte drei Gesetzentwürfe betreffs der Veräußerung beweglicher Gegenstände wegen Ratenzahlungen, betreffs der grundbücherlichen Abtrennung von Grundstücken zum Zwecke der Errichtung öffentlicher Straßen und Wege und betreffs der Gerichtsbarkeit über den mit Wien vereinigten Gemeinden und Gemeindefraktionen vor. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Wien, 13. April. Das Herrenhaus nahm einstimmig und ohne Debatte den Antrag des Cardinals Schönborn auf Erlassung einer Adresse als Beantwortung der Thronrede und die Einsetzung einer Kommission aus 21 Mitgliedern zur Abfassung der Adresse an. Die Adresskommission wurde sofort gewählt. Hieran wurde die Wahl der drei ständigen Kommissionen vorgenommen, und zwar der politischen, juristischen und finanziellen. In die Staatsschulden-Centralkommission wurden Hauswirth und Königswarter als Mitglieder und Montecuccoli als Ersatzmitglied gewählt. Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Die vereinigte Linke beschloß heute, Smolka zum Präsidenten, Glumek zum Vizepräsidenten zu wählen und für die zweite Vizepräsidentenstelle dem von der Rechten zu nominirenden Kandidaten ihre Stimmen zu geben. Wahrscheinlich wird dies Graf Deym sein.

Die Konstituierung des Hohenwartklubs wurde vertagt. Eine der Sektionen des Klubs wird die Südslaven unter Führung Klacs' umfassen. Diese Sektion wird in einer eigenen Deklaration ihre politischen und nationalen Forderungen niederlegen. Eine andere Sektion wird aus den Klerikalen unter Führung Karlo's bestehen. Lienbacher und Schieder lehnten den Beitritt in den Hohenwartklub ab, mit Zallinger wird noch verhandelt. Interessant ist, daß sich die katholische Gruppe betreffs Wahrung und Förderung der katholisch-konservativen Interessen und die südslavische Gruppe betreffs politischer und nationaler Interessen sich Selbstständigkeit und volle Aktionsfreiheit vorbehält.

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Bei den heutigen Gemeinderathswahlen aus dem ersten Wahlkörper wurden 44 Liberale und 1 Antisemite gewählt. Eine Stichwahl ist erforderlich. Mithin sind bisher 96 Liberale und 41 Antisemiten gewählt. (Nachdem der Wiener Gemeinderath aus 148 Mitgliedern besteht, verfügen die Liberalen noch um 4 Stimmen mehr als die Zweidrittel-Majorität, die bei außerordentlichen Abstimmungen nach dem Gemeindestatut erforderlich ist.)

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, wird noch vor Abschluß des Handelsvertrages die deutsch-österreichisch-ungarische Veterinär-Konvention veröffentlicht werden.

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Nach einem Petersburger Berichte der „Pol. Korr.“ ist für die Rückreise des Großfürsten Thronfolgers Nikolaus von Wladivostok aus folgendes Programm festgesetzt: Sämmtliche zu jenem Zeitpunkt in den Gewässern des nördlichen China und Japans befindlichen russischen Schiffe werden den Casarewitsch im Hafen von Wladivostok begrüßen, wo ihn der Generalgouverneur der Amurprovinz Baron Korff empfangen wird. Nach dem Besuche von Wladivostok reist der Casarewitsch in Begleitung des Baron von Korff nach Irkutsk weiter. An der Grenze von Ostibirien werden ihn der Generalgouverneur dieser Provinz, General Goremikkin, und Kirgisenhäuptlinge begrüßen und ihn nach Irkutsk geleiten, wo zu seinen Ehren große Festlichkeiten stattfinden sollen. Sodann erfolgt die Weiterreise nach Tomsk, wohin er von dem Generalgouverneur der Steppenprovinz Baron Tauba geleitet wird. In Tomsk wird gleichfalls eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet. Auf der Reise nach Orenburg wird der Casarewitsch die Huldigung der außerordentlichen Gesandten des Emirs der Bucharei, des Khans von Chiwa u. A. entgegennehmen. In Orenburg wird er der Feier des 300. Jahrestages der Kreirung der Ural-Kosaken-Truppe bewohnen. Die Weiterreise nach Petersburg wird mit der Eisenbahn über Samara—Tensa—Moskau erfolgen, oder auf der Wolga von Samara bis Njbinsk und vor

dort per Bahn nach der Hauptstadt. Während der Reise des Casarewitsch durch Sibirien sollen zahlreiche Begnadigungen von Deportirten erfolgen.

Berlin, 13. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ setzt ihre Betrachtungen über die parteiischen Beurtheilungen der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn fort und bemerkt, daß die Regierung es ablehne, mit dem bewährten Prinzip des Schutzes der nationalen Arbeit in diesem kritischen Augenblicke eine Kraftprobe zu machen, und daß sie mit den Wiener Verhandlungen den Weg beschritten habe, der nach ihrer Ueberszeugung dahinführt, für die Landwirtschaft und Industrie jenen Schutz ausreichend zu erhalten und zu sichern.

Berlin, 13. April. (Privat-Telegramm.) Gegen den „Krotošiner Anzeiger“ wurde wegen der bekannten militärischen Meldung das Strafverfahren eingeleitet, ein anderes Provinzialblatt wurde wegen Abdrucks der Meldung konfiszirt.

Berlin, 13. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt gegenüber der Meldung des „Daily Telegraph“ von dem in der Petersburger Gardereitbahn angeblich stattgefundenen Attentatsversuche auf den Czaren Folgendes: Wir sind in der Lage, festzustellen, daß unter den vielen Zuschauern, welche der Besichtigung beiwohnten, Niemand etwas Auffallendes bemerkte. Es gewinnt den Anschein, daß das englische Blatt mythisirt worden sei.

Berlin, 13. April. (Privat-Telegramm.) Die anfänglich bezweifelte Meldung, daß Kriminalpolizisten an der Getreidebörse erscheinen, um über die Getreidehaufgeschäfte und die Preissteigerung für das Inland Erkundigungen einzuziehen, wird bestätigt; der Handelsminister beabsichtigt, einen Ehrenrath an der Börse zu bilden, der die Spekulanten disziplinarisch bestrafen soll. Die „Freisinnige Zeitung“ verweist auf die Unmöglichkeit derartigen symptomatischen Kurirens und meint, hier könne nur die schnelle Inkrustation der mit Oesterreich-Ungarn vereinbarten Getreidezollermäßigung helfen.

Berlin, 13. April. Der „Reichsanzeiger“ tritt den Behauptungen der Blätter, daß das gewaltthätige Vorgehen gegen über dem deutschen Kohlenpreise „Najak“ seitens der Chilenen nicht erfolgt wäre, wenn Deutschland Kriegsschiffe in den chilenischen Gewässern gehabt hätte, entgegen und hebt hervor, daß auch das englische Kohleneschiff „Kilmoney“ in derselben Weise wie das Schiff „Najak“ von den Chilenen vergewaltigt worden ist. Der Kommandant des englischen Geschwaders sei in gleicher Weise und mit gleichem Erfolge für das englische wie für das deutsche Schiff eingetreten und habe die Freigabe beider Schiffe und ein schriftliches Versprechen auf volle Entschädigung von Seite des Chefs des chilenischen Geschwaders erwirkt.

Berlin, 13. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages beantwortete Reichskanzler Caprivi die von Sacke betreffs des abfalligen Urtheils des Kriegsministers über die ostfriesischen Rekruten eingebrachte Interpellation dahin, daß der Kriegsminister gegen den Bildungsgrad und den Patriotismus der Ostfriesen keinen Vorwurf erheben wolle. Bezüglich der Bildung sünden die ostfriesischen Rekruten weit über den Durchschnitt und ihre Bildung hätten dieselben unter dem großen Kurfürsten und unter Friedrich dem Großen, dessen Lieblinge sie gewesen seien, sowie im Jahre 1870/71 hinreichend bewährt.

München, 13. April. Kaiser-König Franz Joseph ist heute Abends nach Wien zurückgekehrt. Im Bahnhofe erschienen Prinz Leopold, Erzherzogin Gisella und die österreichisch-ungarische Legation.

Rom, 13. April. Der Senat verhandelte heute das richtiggestellte Budget pro 1890/91. Der Schatzmeister erklärte, die Regierung wolle einen wohlgeingerichteten allgemeinen Zolltarif und Handelsverträge und sei für billige Kompensationen. Der Senat bewilligte das Budget.

London, 13. April. Der „Times“ wird aus Angoon gemeldet: Der Leichnam des ermordeten Quinon wurde vor den Augen des Regenten geköpft und sodann verstimelt. Die Glieder des Ermordeten wurden Pariahunden vorgeworfen. Der Regent befahl, die Leichen der anderen Offiziere ebenso zu behandeln. Der politische Agent Grimwood und zwei andere Offiziere hatten dasselbe Los.

Petersburg, 13. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ In Folge der andauernd günstigen Nachrichten, welche über das Befinden des Großfürsten Georg an den Czar gelangen, ist das Projekt einer Reise der kaiserlichen Familie nach der Krime wieder fraglich geworden.

Belgrad, 13. April. Mit Bezug auf die

gestrige stürmische Stupschina-Sitzung, welche die Ausweisung der Königin Natalie beschloß, wird aus der nächsten Umgebung der Königin mitgetheilt, daß dieselbe freiwillig Serbien für immer verlassen und sich nur der Gewalt fügen werde. Dieselbe dürfte die beabsichtigte Reise nach Rumänien in Folge dieses Zwischenfalles aufgeben.

Belgrad, 13. April. Die Bewilligung von einer Million Francs in der vorgestrigen Stupschina-Sitzung erfolgte a conto der Civilliste unter Garantie der jeweiligen Regierung und auf Grund eines mit König Milan abgeschlossenen Uebereinkommens unter dem Titel „Für den königlichen Haushalt“. Die Opposition verlangte von dem Ministerpräsidenten unter Protest Aufklärungen über die eigentlichen Gründe der Abmachung mit dem König. Der Ministerpräsident gab die Versicherung ab, daß die Auszahlung der Million weder den Staat noch das Land belasten werde, da sie mit Einwilligung der Vormundschaft des Königs erfolgte, ausschließlich nur die Civilliste des Königs betreffe und auch aus dieser getilgt werden wird.

Bukarest, 13. April. (Privat-Telegramm.) Die jetzt in Opposition befindlichen früheren Minister Manu und Lahovary veröffentlichen ein Wahlmanifest, in welchem es heißt: „Für die Armee werden wir ein Gesetz verlangen zur Sicherung der Disziplin, ohne welche die Armee statt der Schild des Vaterlandes und der Schutz der öffentlichen Ordnung zu sein, ein Element der Anarchie im Innern und der Schwäche nach Außen werden könnte!“ Natürlich erregt dieser Passus in Armeekreisen die denkbar größte Erbitterung. Das Journal „Timpul“, welches das Manifest veröffentlicht, fügt hinzu, daß selbst in patriotischen Kreisen vielfach zugegeben wird, daß der Geist der rumänischen Armee in den letzten Jahren wohl in Folge der fortwährenden Ministerwechsel deroutirt wurde. Das Manifest, das noch in besonders schwingvoller Weise den konstitutionellen Sinn Königs Carol rühmt, schließt mit folgenden Worten: „Im Namen der Freiheit weisen wir jede Despotie ebenso zurück, wie die noch gefährlichere Tyrannei der unwissenden Menge. Wir werden nicht dulden, daß die nationale Souveränität aus der gesetzlichen Präsenz des Landes in die Hände des Klubs übergehe oder auf die Straße und die öffentlichen Plätze hinausgetragen werde.“

Newyork, 13. April. Nach einer Meldung des Journals „Sun“ aus New-Orleans habe der Italiener Poliz, einer der Gehlachten, gestanden, der Versammlung beigezogen zu haben, welche die Mittel zur Ermordung Hennessy's beschloß. Später habe im Hause Monasterio's eine zweite Versammlung stattgefunden, welcher er nicht beigezogen habe. Als Hennessy sich genähert, wären die Teilnehmer der Versammlung hinausgestürzt und hätten auf Hennessy gefeuert. Er (Poliz) habe davon erst nachträglich erfahren.

Chicago, 13. April. Samstag zerstörte eine Feuerbrunst das Möbelmagazin der Firma Smith, das Museum, sowie das Haymarket-Theater. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollars. Mehrere hundert Zuschauer, welche einer Tiervorstellung beiwohnten, stürzten, von Panik ergriffen, gegen die Treppe, wo der Polizist Speer drohte, die Nichtgehörigenden niederzuschießen, wodurch eine Katastrophe verhindert wurde. Viele Affen, welche freigelassen wurden, kamen in den Flammen um.

Paris, 13. April. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr 3perzentige französische Rente 94.92, italienische Rente 93.87, Ottomanbank 614.68, ungarische Goldrente —, Alpine —, Banque de Paris — türkische Tabakaktien 350.62. Ruhig.

Rom, 13. April. Das Gerücht über eine schwere Krise in Genua ist unbegründet. Nur ein unbedeutender Bankier fallirte.

Berlin, 13. April. Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 92.—, österreichische Kreditaktien 165.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 108.—, Südbahnaktien 52.40, Karl Ludwigsbahn-Aktien 94.25, Neue Anleihe —. Still.

Frankfurt, 13. April. (Abendverkehr.) 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 92.25, 5perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine 83.75, österreichische Kreditaktien 263.50, österreichische Staatsbahnaktien 216.—, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 103.—, ungarische Kreditaktien —. Still.

Paris, 13. April. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 94.90, 4 1/2perz. Rente 105.92, österr.-ung. Staatsbahnaktien 542.50, Südbahnaktien 277.50, franz. amortisirbare Rente 95.07, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 92.25, Ottomanbank 615.—, österreichische Bodencredit 1075.—, Türkenlose 76.—, Banque de Paris 818.3/8, Alpine 222.25, türkische Tabak-Aktien 352.18, österr. Länderbank 481.25. Ruhig.

Berlin, 13. April. (Robuftenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 230.50, per September-Oktober Rm. 214.25. Roggen per April-

Mai Rm. 190.10, per September-Oktober Rm. 179.50. Hafer per April-Mai Rm. 164.—, per September-Oktober Rm. 149.—. Rüböl per April-Mai Rm. 61.50, per September-Oktober Rm. 63.40. Spiritus per April-Mai Rm. 51.80, per Juni-Juli Rm. 52.10. — Weizen, Roggen, Hafer und D fest, Spiritus baillie.

Paris, 13. April. (Robuftenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 29.80, per Mai 29.80, per Mai-Juni 29.80, per vier Monate vom Mai 29.—. Weizenmehl per laufenden Monat 64.30, per Mai 64.25, per Mai-Juni 64.25, per vier Monate vom Mai 64.10. — Rüböl per laufenden Monat 74.75, per Mai 75.25, per vier Monate vom Mai 76.25, per vier letzte Monate 78.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.75, per Mai 42.25, per vier Monate vom Mai 43.—, per vier letzten Monate 41.75. — Weizen und Mehl fest, D still, Spiritus ruhig. —

Steinbruch, 13. April. (Original-Telegr.) Bericht der Vorstenviehändler-Galle in Steinbruch. Geschäft unverändert. Vorrath am 10. April 120,553 Stück, am 11. u. 12. April wurden 1865 Stück zugeführt, 1571 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 13. April ein Stand von 120,847 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alle schwere von 45 bis 45 1/2 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 46 fr. bis 48 fr., leichte von 47 fr. bis 49 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 46 bis 48 1/2 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von 46 1/2 bis 47 1/2 fr., leichte von 46 bis 47 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Unerwarteter Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufspreize zu Gunsten des Käufers.)

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 13. April.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 2673 Stück ungarische, 753 Stück galizische, 80 Stück Bukowinaer, 1002 Stück deutsche, zusammen 4508 Stück Ochsen, worunter sich 505 Stück Reinvieh befanden. Der Markt verlief in sehr flauer Stimmung und haben sich die Preise um 1 fl. bis 2 fl. per Meterzentner gegen die letzten Notirungen gedrückt. Es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von 57 fl. bis 59 fl., 59 fl. 50 kr., Sekunda von 52 fl. bis 56 fl., Tertia von 48 fl. bis 51 fl., galizische Mastochsen, Prima von 56 fl. bis 57 fl., 60 fl., Sekunda von 52 fl. bis 55 fl., Tertia von 49 fl. bis 51 fl., deutsche Mastochsen, Prima von 58 fl. bis 62 fl., 63 fl., Sekunda von 54 fl. bis 57 fl., Tertia von 50 fl. bis 53 fl., Bauernochsen von 46 fl. bis 52 fl., Stiere und Kühe von 22 fl. bis 33 fl.

Paris (La Billeterie), 13. April. (Schafmarkt.) Auftrieb 12,203 Stück. Tendenz unverändert.

Wiener Börse vom 13. April.

Die Börse eröffnete heute trotz schwacher Berliner Notirungen in ziemlich fester Stimmung, der Verkehr war jedoch gering, und als später von Paris mattere Kurse gemeldet wurden, trat auch hier eine Abchwächung ein. Südbahnaktien gingen in Folge von Realisirungen zurück. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Mittliches Telegramm.) Eisenbahnaktien, ung. 98.50, 4perz. ung. Goldrente 105.85, 5perz. „ 101.35, Grundrentenlast, ungar. 92.—, fliehb. —, 5 1/2perz. österr. n. Vobentr. —, 4perz. österr. Goldrente 110.90, 4perz. österr. Silberrente 92.50, 4perz. österr. Papierrente 92.47, Westbahn —, 202.50, Eisenbahner Bahn 201.—, ungar. Nordostbahn 197.50, Westbahn —, Karajan-Oberberger Bahn 179.25, Südbahn 115.25, Döcker-ung. Staatsbahn 246.50, Karl Ludwigsbahn 213.50, Westbahn 219.50.

(Privat-Telegramm.) 5perz. österr. Papierrente 101.90, 1864er Lose 133.50, Grundrentenlast, n.-österr. 109.66, Bodencredit-Aktien 349.25, Escomptebank n.-österr. 610.—, Unionbank 238.23, Ferdinands-Nordbahn 2780.—, Franz Josephsbahn —, Lomb.-Gernow 245.75, Nordwestbahn 219.50, Nordostbahn —, Westbahn —, Pariser Wechsel 46.02 1/2, Schweizer Plätze 45.87, 20 Markstücke 11.41, Russische Imperial —, Papierrenten —, 1.37, Englische Sovereigns 11.65, Donau-Regul.-Lose 120.75, Serbenlose 39.—, Wiener Kommun.-Lose 148.—.

Die Abendbörse verlief sehr still und unter belanglosen Kursschwankungen, bloß einzelne Schrankenpapiere waren durch Realisirungen stärker gedrückt. Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 301.25, Länderbank 219.25, Staatsbahn 246.37, Lombarden 118.25, Alpine 96.30, Rima-Muränger Eisenwerk 169.37, Mairente 92.50, vierperzentige ungarische Goldrente 105.35, Markt 57, per Ultimo.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 301.12, Länderbank 219.50, Staatsbahn 246.37, Lombarden 118.37, Karl Ludwigsbahn 213.62, Alpine 96.40, Rima-Muränger Eisenwerk 169.25, vierperzentige ungar. Goldrente 105.40.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Kungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft.

**Möbel!** **Geld zu ersparen** **Möbel!**  
**beim Möbel-Einkauf**  
**bietet sich jetzt eine seltene**  
**Gelegenheit.**

Von heute ab werden durch kurze Zeit bei mir wegen Umbau meiner Lokalitäten alle erdenklichen

**Möbel und Gegenstände für vollständige Wohnungs-Einrichtungen**  
zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. Ausgeschiedene Gegenstände in riesiger Auswahl zu jedem annehmbaren Preise erhältlich.

**Steinbach Sándor,**  
**BUDAPEST,**  
**Franz Josephsplatz Nr. 6,**  
vis-à-vis der Kettenbrücke und dem Polizeipalais.

**Billig!**

# Käse

aus den fürstlich Fürstenberg'schen Käseereien, deren Alleinverkauf für Ungarn ich übernommen habe, versende, und zwar:

**Romatour**, feinst, 1 Postkolli 14 Ziegeln à fl. 3.  
**Schloßkäse**, delikat, 1 Postkolli 14 Ziegeln à fl. 3.  
**Franke und Speisefrei** per Nachnahme nach allen Stationen Oesterreich-Ungarns.

**A. Kalla,**  
Schmiedeberg, Böhmen.

# Stelle-Gesuch.

Ein vertrauter, fachkundiger Käser (Schweizer), auf Schweizerfabrik bestens bewandert, sucht auf diesem Wege seine Stelle zu ändern. Offerte sub. T. 1544 an Rudolf Löffler, Zürich. 40361

In allen Buchhandlungen vorrätig.

**KAUFMÄNNISCHE ANVERESBÜCHER**

Jeder Kaufmann, jeder Industrielle, jeder Gewerbetreibende, jeder Handelshausbesitzer, jeder Geschäftliche, der sich auf alle Fragen des kaufmännischen Lebens rasch und vollständig Auskunft geben will, braucht ein solches Buch.

Verlag von L. BERGMANN & CO. in Wien, 9/2, Universitätsstrasse 6.

**THEO BIERMANN'S k. k. ausschl. priv. galvano-elektro-magnetisch wirkender Frottir-Apparat.**  
Mit Ehrendiplom, goldener und silberner Medaille ausgezeichnet.



Dieser elektrische Frottir-Apparat zum Selbstgebrauch wird von ärztlichen Autoritäten als hervorragendes Mittel angewandt und empfohlen bei allgemeiner Nervenschwäche, mangelhafter Blutcirculation, gestörter Saugfähigkeit, Neuralgie, Zschias, Lähmung, Rückenmarkstörungen, Kreuzschmerzen, rheumatischen und gichtischen Leiden, nervöser Magenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, selbst da, wo alles Andere ohne Erfolg angewandt wurde.

Preis des ausschl. priv. Frottir-Apparates mit illustr. Gebrauchsanweisung 1. Klasse 12 fl., in eleganter Ausstattung. Die Batterie mit Doppellelement, in Silber- und Nickellegierung und mit regulierbarem elektr. Strom. 2. Klasse 8 fl. in einfacher, aber guter Ausstattung und nicht regulierbarem elektr. Strom. 3. Klasse 5 fl. mit schwachem Strom. Zu beziehen vom Erfinder und Erzeuger **Theo Biermanns**, Elektrotechniker, Budapest, 4. Bezirk, Neuweltgasse Nr. 29. In den Niederlagen: Medizinal-Droguerie von Leopold und Franz Reimer, Königsplatz Nr. 41 und den bekannten Apotheken.

Die Frottir-Apparate 2. und 3. Klasse sind nur vom Erfinder zu beziehen.

NB Die Dauerhaftigkeit des Apparates zu beweisen, verpflichtet sich die Fabrik, den Betrag von 12 fl. für obigen Apparat zurückzuerhalten, wenn der elektrische Strom bei 30maliger Anwendung einmal versagt oder der Strom auch nach jahrelanger Waterbedingung nicht derselbe wäre. Eine solche Garantie, wie sie bei der Konstruktion dieses Apparates möglich ist, kann kein Fabrikant elektrischer Apparate bieten. Broschüren mit Illustrationen gratis und franco.

Die geehrten Kranken werden hiermit aufmerksam gemacht, daß die hier seit Kurzem annoncierten, in Ungarn nicht patentierten elektrischen Frottirapparate mit meinen in Oesterreich-Ungarn ausschließlich privilegierten elektrischen Frottir-Apparaten nicht zu verwechseln sind.

**Nemzeti Butor-Termek,**  
Budapest, VII., Karlsring 3, I. Stock,  
im Huszár'schen Hause.

Empfehlen ihr großsortirtes Lager von Schlaf- und Speisezimmer,

**Salon-Einrichtungen,**

Betten- und Damenzimmer von einfachster bis feinsten Gattung, Kredenze, Tische, Schiffone, Beizen, Schreibtische, Salonische, Nähtische, Ottomane, Divane, Spiegel etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

**2jährige Garantie.**

**Forgács és Körösy.**

**O. Schäffler, Wien**  
VI. Per. Kaiserstrasse 10

Erzognationale Technik.  
Reichhaltige Gänge und Banko.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.  
Seben erschienen:  
**Der böhmische Ausgleich**  
von **Dr. Max Menger.**  
Ottav., 300 Seiten. Preis geheftet Mark 3.  
Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

**Löffler's Malz-Extract**

reines, concentrirtes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh, Asthma u. s. w.

**MALZEXTRACT mit EISEN** für Bleichsüchtige.

**KALK-EISEN-MANGAN-MALZEXTRACT**  
für Knochenschwache Kinder und Lungenleidende

**LEBERTHAN MALZ-EXTRACT** bei Kindern sehr beliebt.

**Löffler's Husten-Bonbons.**

Die bekannten, äusserst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extract in Paketen à 15 und 30 kr. In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben.

Generaldeponitars: **Friedr. Kochmeister's Nachf. u. Thallmayer & Seiz** in Budapest.

**Dr. Szalárdi u. Dr. Temesváry's**  
**Privat-Entbindungsanstalt**  
**BUDAPEST,**  
**VI. Bez., Hermina-ut Nr. 9.**  
Vergütliche Aufsicht. Sorgfältige Pflege. Gute Verpflegung. Verpflegungsgebühren (Entbindungen inbegriffen) fl. 2-6 pro Tag.  
**Prospekte auf Verlangen.**

Ambulante und Pensionäre werden in der

**WASSER-HEILANSTALT**  
des **Dr. Ignatz Glück,**  
Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11  
das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig. Behandlung streng wissenschaftlich. Massage, elektrische Kuren werden verabfolgt. Sanatorium für Nervenfranke.  
Telephon. — Prospekte auf Verlangen.

Ueber **Gartenmöbel,**

sowie eiserne Gartenstühle, Bänke, Stühle, Tische, dann Eisenbetten, Waschtische, Kinderbetten, Wägen, Wiegen, Kleiderstöße, Drahtmatten und tapezierte, zusammenlegbare Betten senden wir das soeben erschienene, mit ausführlichen Zeichnungen, verzeichnete Preisbuch auf Wunsch gratis und franco ein.

**Drözsa & Comp.,**  
Eisenmöbel-Fabrikanten,  
**BUDAPEST,**  
Lager u. Komptoir: **V. Josephsplatz 14.** Fabrik: **II., Diamantgasse 11.**

**ELIXIR D' GUILLIÉ**

**STÄRKEND, GEGEN SCHLEIM UND GALLE.**

Seit 75 Jahren mit Erfolg gegen Leberleiden, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Fieber, Grippe und alle Hautleiden angewendet.

Billigstes Abführmittel, blutreinigend und speziell gegen Schleim und Galle.

Preis: 1 Flasche, fl. 3,50; 1/2 Flasche, fl. 2

Nur echt in Paris, bei **Paul GAGE** Fils, Apotheker 1<sup>re</sup> Classe.  
PARIS, 9, RUE DE GREMELLE

Niederlage in allen Apotheken.  
Haupt-Depôt in **BUDAPEST**: **Jos. v. Török**, Apotheker Königsplatz, 12.

**Eingesendet.**

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S**  
**seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,**  
Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Nerven-, Schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beischwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brüchlich, geübeln, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

### Ausland.

B u d a p e s t, 13. April.

#### Der Abschied Milan's.

Die Verbannung des serbischen Ex-Königs-paares vollzog sich unter Lärm und Zank der Stupschina, aber nicht, weil es den Serben gar so schwer fällt, Milan für Jahre scheiden zu sehen, sondern weil der Vater des Königs sich von der Regierung eine runde Million als Reisespesen zusichern ließ. In Rußland scheint man neben der dort willkommenen Exilierung Milan's auch jene Nataliens gerne in den Kauf zu nehmen. Die Dinge gehen ja in Belgrad ohnehin nach dem Herzenswunsche der Petersburger Regierung. So meint die „Nowoje Wremja“, daß, nachdem König Milan beschlossen, Serbien aus Gründen des inneren Friedens zu verlassen, die Mutter des Königs Alexander das selbethun solle. Hoffentlich wird Frau Natalie den Rath ihrer Landsleute beherzigen.

Das an die Regentenschaft gerichtete Schreiben Milan's liegt nun im Vorhause vor. In demselben führt der Ex-König zunächst aus, wie loyal er sich seit seiner Abdankung fern von jeder Politik verhalten habe. Dann sagt er wörtlich:

Meine Abdankung war von der Nothwendigkeit eingegeben, daß das Volk in dem regenerirten serbischen Staate zur Ueberzeugung gelange, daß es in seinem inneren Leben bleibende staatl. Prinzipien gibt, die nicht das Belieben eines Herrschers bilden, der sich im Kampfe für sie besonders exponiren mußte, sondern eine unabänderliche und stetige Basis des gesammten staatl. Seins und Lebens sind. In gleicher Weise mußte die Bevölkerung bezüglich der auswärtigen Beziehungen die Erkenntniß gewinnen, daß Serbien nimmermehr auf das unfruchtbare und gefahrvolle Gebiet politischer Agitationen und Abenteuer gerissen werden darf. Ich hatte das natürliche Gefühl, daß ich nach langer und stürmischer Regentzeit, die Erfolge und Mißerfolge aufzuweisen hatte, nicht mehr frische Kraft für neue Arbeit in der neuen Ara besitze, daß ich mich nicht mehr für stark genug hielt, um nach den unaufschiebbaren Arbeiten an den schwierigsten staatl. Aufgaben in Bezug auf die Herstellung eines gedeihlichen Verhältnisses zu den anderen Nationen Europas und des Balkan und der Organisation der militärischen Kräfte des Landes auch noch die wichtigen Aufgaben der neuen Zeit zu bewältigen. Die neue Zeit erheischt neue Kraft und vor Allem einen neuen jungen Herrscher, der für die neuen Verhältnisse besonders vorbereitet ist. Nicht minder wollte ich mit meiner Abdankung jene Klüfte ausfüllen, welche zwischen mir und der Nation einestheils die Verhältnisse und andertheils die verschiedene Auffassung der staatl. Thätigkeit und Entwicklung, des inneren und äußeren Lebens des Königreichs Serbien geschaffen hatten.

Meine Herren königlichen Regenten! Heute, nach Ablauf zweier Jahre, kann ich es mit Stolz sagen, daß ich dem feierlich gegebenen Worte treu gewesen und geblieben bin. Aber das serbische Volk ist seit seiner Befreiung bis auf den heutigen Tag durch die zahlreichen Revolutionen und Erschütterungen, welche seine regelmäßige Entwicklung störten, und durch den mannigfaltigen Einfluß der Verhältnisse in die Versuchung gebracht worden, in seinen gewesenen Herrschern Prätendenten zu erblicken, die nur von den Gefühlen persönlicher Ambition beherrscht werden. Auch heute denkt, spricht und schreibt man in Serbien so von mir, obwohl man weiß, daß ich aus freiem Willen der Krone entsagt. Das ist eine Thatfache, gegen die es ein wirksames Heilmittel zu suchen verlohnt, weil es die höheren Interessen des serbischen Königthums und des serbischen Staates unabwendbar erscheinen. Und so ist abermals ein Moment gekommen, wie es deren zahlreiche gibt in der Geschichte der serbischen Nation vom Tage der Befreiung bis heute, wo ein Obrenowics durch seine Stimme und sein Beispiel, durch seine Selbstüberwindung und sein Opfer, das er auf dem Altare der Konsolidirung der Landesverhältnisse darbringt, den falschen Vorurtheilen und den Irrthümern, welche sich hieraus in einer für die stetige Entwicklung des Staates abträglichen Weise ergeben, entgegentritt. Ungeachtet meiner klaren Rechte, ungeachtet meiner in jeder Beziehung korrekten und loyalen Haltung wird meinem jedesmaligen Eintreffen in Serbien eine Bedeutung zugeschrieben, die es nicht besitzt und nicht besitzen darf, tritt eine gewisse Beunruhigung der Gemüther ein, welche im Innern dem friedlichen Gange des staatl. Lebens schadet und im Auslande den Glauben an die Stabilität der Verhältnisse im Königreiche erschüttert.

Als Vater wie als treuer Unterthan des Königs will ich nicht für mein Land der Grund oder der Anlaß derartiger Erscheinungen sein, welche aus verschiedenen Quellen, aus falschen Vorurtheilen, aus der Erinnerung stürmischer Tage und hauptsächlich von jener Seite entspringen, welche nach den Gefühlen für meinen erhabenen Sohn und Herrn und nach den Pflichten gegen ihn verstehen sollte, daß dies nicht sein kann und nicht sein darf. In Folge der persönlichen Eigenschaften, die heute mehr denn je klar geworden, sowie in Folge böswilliger Rathschläge treten täglich Erscheinungen hervor, welche schädlich sind für den Thron und das Land. Das überflüssige Hervorzerren erledigter Fragen und vollzogener Thatfachen, welche selbst die heilige Kirche als solche anerkannt hat, die Beanpruchung von Rechten und Stellen, für welche nach der Verfassung und den positiven Gesetzen des Landes kein Platz vorhanden ist, der mit den monarchischen Grundsätzen unvereinbare Kampf um Uebermacht im Staate und die damit in Zusammenhang stehenden Intriguen und Mißbräuche staatl. und privater Geheimnisse, das sind die Thatfachen, welche die öffentliche Aufregung nähren und ungeachtet aller Bemühungen der königlichen Regentenschaft, der königlichen Regierung und der nationalen Stup-

schina den Angelegenheiten des Landes, seinem Kredit und Ansehen unermeßlichen Schaden zufügen. Die serbische Geschichte wird diese Thätigkeit nach Gebühr würdigen und sein wahres Urtheil darüber wird seinerzeit das Haupt des Hauses Obrenowics, der fünfte in unserer Reihe, unser erhabener Herrscher und König sprechen. Von dem Wunsche geleitet, die Konsolidirung des Staates zu fördern, den ich selbst durch die neue Verfassung und meine Abdankung geschaffen, im tiefen Gefühle der Treue und Hingebung gegenüber meinem theuren Sohne und Könige und im Vertrauen zu der Weisheit der königlichen Regentenschaft, zu dem Patriotismus und der dynastischen Hingebung der königlichen Regierung und der nationalen Stupschina, sowie der gesammten Nation habe ich mich entschlossen, binnen einigen Tagen abzureisen und werde mich bis zur Volljährigkeit Sr. Majestät des Königs Alexander I. enthalten, nach Serbien zu kommen. Ich beehre mich, die königliche Regentenschaft von diesem meinem Entschlusse zu benachrichtigen.

Der königlichen Regentchaft aufrichtiger Freund Milan.

#### Zur Tagesgeschichte.

Der Eindruck, welchen der auf die auwärige Lage bezügliche Passus der österreichischen Thronrede in der europäischen Presse hervorgerufen, ist im Allgemeinen ein sehr günstiger. Von den Londoner Blättern schreibt der „Standard“ Folgendes:

Die österreichische Thronrede stellt es außer Zweifel, daß an den Höfen Wiens und Berlins der ernste Wunsch besteht, den Ausbruch der Feindseligkeit zu verhindern oder zu vertragen. Ebenso sei die persönliche Friedensliebe des Kaisers Alexander III. bekannt. Trotzdem — erklärt „Standard“ — können wir nicht vergessen, daß Rußland das Signal zu neuen Störungen auf der Balkanhalbinsel gegeben hat und in ominöser Weise an der Grenze Oesterreichs Truppen konzentriert. Man braucht — schließt das Blatt — diese Manöver nicht so hoch anzuschlagen, aber man kann sie nicht ignoriren.

Die Bewegung unter den Sozialisten wegen eines einseitigen Vorgehens hat sowohl hinsichtlich der Beschlüsse des internationalen Bergarbeiterkongresses, als speziell in Angelegenheit der allgemeinen Feier des 1. Mai, keine, die Führer befriedigenden Resultate ergeben.

Wie aus Dortmund telegraphirt wird, sprachen sich eine von 200 Bergleuten besuchte Versammlung in Bruch, sowie eine gestern Abends in Dorstfeld abgehaltene, von 350 Bergleuten besuchte Versammlung gegen die Beschlüsse des Pariser Bergarbeiterkongresses aus.

Gestern fand in Mailand ein Meeting der radikalen Sozialisten zu Gunsten der Rechte der Arbeit statt. Der Vertreter der französischen Sozialisten, Rouanet, brachte eine von 22 Pariser Municipalräthen unterzeichnete Zustimmungserklärung zur Verlesung; der Vertreter der deutschen Sozialisten, Jacoby, verlas eine Depesche aus Gotha, worauf der Versammlung ein Brief Liebknecht's und der sozialistischen Vereinigung von Barcelona, sowie ein Telegramm der belgischen Demokratie mitgetheilt wurden. Nachdem mehrere Reden gehalten worden waren, nahm das Meeting eine Tagesordnung im sozialistischen Sinne an, in welchem die Zweckmäßigkeit der Veranstaltung von Kundgebungen am 1. Mai betont wird.

Über die Katastrophe in Manipur, wo bekanntlich eine englische Expedition auf die grausamste Weise niedergemetzelt wurde, meldet eine Londoner Depesche:

Einer Ranguner Depesche zufolge hat den britischen Kommissär Quinton und seine Offiziere in Manipur ein schreckliches Schicksal ereilt. Quinton, zwei britische Offiziere und ein Hornist wurden gefangen dem Regenten vorgeführt, der sie den irregulären Soldaten zur Hinrichtung übergab. Die Beklagten wurden mit Speeren getödtet, darauf wurden ihre Köpfe abgeschnitten und der ganze Körper zerstückt und den Hundenvorgeworfen. Der politische Agent Greenwood verfiel mit zwei britischen Offizieren einem ähnlich schrecklichen Geschick. Sie wurden auf Befehl des Regenten erschossen und gleichfalls zerstückt und den Hundenvorgeworfen. Auf die Ergreifung des Regenten und seiner Minister ist ein großer Preis ausgesetzt worden. Manipur wird wahrscheinlich annektirt werden.

Nach amtlichen Depeschen des indischen Vizekönigs bestreitet ein bei dem Blutbad von Manipur dazugekommener britischer Offizier entschieden die Behauptung des Insurgentenführers, daß die Engländer die Manipuris mißhandelt hätten, und erklärt, letztere hätten zuerst geschossen.

Die römische „Opinione“ veröffentlicht eine Note, in welcher sie anlässlich des gestern viel kommentirten Washingtoner Telegramms daran erinnert, daß der letzte Akt in dem italienisch-amerikanischen Zwischenfalle wegen der Lynchjustiz in New-Orleans die Note Rudini's vom 2. April gewesen, worin die Forderung der italienischen Regierung, die Unionsregierung solle die Einleitung eines regelrechten Verfahrens gegen die an der Mezelei in New-Orleans Schuldigen gewährleisten, in absolut bündiger Weise erläutert war. Wenn Blaine nicht in der Lage sei, eine entschiedene Antwort auf so ein einfaches und ehrliches Verlangen zu ertheilen, so könne die italienische Regierung, nachdem nunmehr ihre eigene Verantwortung gewahrt ist, mit Ruhe, ohne Klagen oder Drohungen das Ende dieses befremdenden Schweigens abwarten. Die öffentliche Meinung dies-

seits wie jenseits des Atlantischen Ozeans werde sich indeß schwer dazu verstehen, die Bethätigung einer würdigen Ruhe in einem Verhalten zu erblicken, welches leider ein peinliches Eingeständniß von Schwäche wäre.

Einzelne Pariser Blätter berichten über Zwistigkeiten zwischen den Erben und Exekutoren des Testaments des Prinzen Napoleon. Prinz Louis Napoleon habe sich den Bestimmungen des Testaments nur theilweise gefügt, die Testamentsvollstrecker in ihrer Arbeit behindert und im Einverständnis mit der Familie beschloffen, den Leichnam nicht nach Korrika zu überführen, sondern gegen den Willen des Verstorbenen in Turin zu bestatten. Die Exekutoren sollen beabsichtigen, einen Protest zu publiziren.

#### Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 13. April.

\*(Vom Geldmarkte.) Die Geldanprüche für den Wechselkompte halten sich am hiesigen Plage fortwährend in sehr mäßigen Grenzen, was wohl damit zusammenhängt, daß der Produktienhandel noch immer geringe Lebhaftigkeit entwickelt und auch die Umsätze in den übrigen Geschäftszweigen beschränkt sind. Auch die Börse stellt, da sich die Spekulation schon seit mehreren Wochen reservirt verhält, nur bescheidene Ansprüche an den Geldmarkt. Der Zinsfuß auf offenem Markte ist daher neuerdings um einen Bruchtheil gesunken und festes hiesiges Bankpapier ist mit 3% bis 3 1/2 Prozent leicht unterzubringen. In Wien ist der Geldstand ebenfalls flüssig, Bankaccepte werden dort mit 3/4 Prozent eskomptirt. Im Auslande entwickeln sich die Verhältnisse auf dem Geldmarkt fortgesetzt in normaler Weise. An den deutschen Plätzen ist die Geldnachfrage momentan ziemlich unbedeutend; der Privatdiskont hält sich auf 2 1/2 bis 2% Prozent. Wenn der erste Ausweis der deutschen Reichsbank im neuen Quartal ausnahmsweise eine Zunahme des Wechselportefolles und der Lombard-Forderungen zeigt, so ist dies mit den fälligen Einzahlungen auf die neuen Staatsanleihen zu erklären. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ist etwa schon ein Drittel des Gesammtbetrages beider Anleihen voll eingezahlt worden. Die starke Zunahme des Giro-Kontos bei der Reichsbank um 84 1/2 Millionen mag ebenfalls hiermit in Zusammenhang stehen, indem die Regierung aus den ihr zugeflossenen Mitteln das Giro-Konto der Reichsbank verstärkt. Übrigens findet fortgesetzt ein Gold-Zufluß vom Auslande nach Deutschland statt und für die nächste Zeit sind sogar sehr beträchtliche Gold-Importe sowohl von London als von Newyork aus signalisirt. Man kann somit mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine weiter günstige Gestaltung der Geldverhältnisse an den deutschen Märkten rechnen. In London hat der Privatdiskont bis 2 Prozent nachgegeben, während er sich in Paris unverändert auf circa 3 Prozent hält.

\*(Die Medioprolongation an der Effektenbörse) wickelte sich diesmal sehr leicht ab, da Geld reichlich angeboten war und die Engagements der Spekulation nur mäßig sind. Man prolongirte vierprozentige ungarische Goldrente theils glatt, theils mit 2 fr. Report, fünfprozentige ungarische Papierrente theils glatt, theils mit 2 fr. Report, ungarische Kreditbankaktien mit 30—10 fr. Report, Eskomptebankaktien mit 2—6 fr. Report, Hypothekbankaktien mit 17—20 fr. Report, Nima-Murányer Eisenwerksaktien ebenfalls mit 17—20 fr. Report.

\*(Gegen die österreichischen Versicherungsgesellschaften.) Im Handelsministerium wird — wie man dem „Wiener Tagblatt“ aus Budapest meldet — ein, namentlich die österreichischen in Ungarn wirkenden Versicherungsgesellschaften betreffender wichtiger Gesetzentwurf vorbereitet. In dieser Vorlage werden die bisher geltenden Bestimmungen dahin abgeändert, daß das ungarische Geschäft in einer separaten Bilanz ausgewiesen werden muß. Ferner muß die aus den ungarischen Abschlässen hervührende Prämienreserve total gesondert und im Lande in ungarischen Werthen angelegt werden. In Folge dieser Nachricht haben die Leiter der ungarischen Abtheilung der „Unionne“, Baron Podmaniczky, des „Anker“, Graf Eugen Zichy, das Direktionsmitglied der „Generali“, Alexander Hegedüs, Herrn Baross um authentische Informationen ersucht und zugleich hingewiesen, daß im Zoll- und Handelsbündnisse eine gleichmäßige Behandlung aller Erwerbsgesellschaften garantirt sei. Herr Baross hat in dieser vertraulichen Erörterung erwidert, daß die österreichische Vereinskommision einer ungarischen Gesellschaft gegenüber ebenfalls ein exceptionelles Verfahren eingeschlagen habe. So wurde der „Ersten ungarischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft“ die Wiederaufnahme ihres Betriebes in Wien nur unter gewissen erschwerenden Kautelen, nämlich gesonderte Bilanzirung und Annahme von Kriegsversicherungen bis 5000 fl. ohne Prämienverhöhung gestattet. Die veruchte Einwirkung der hiesigen Leiter der österreichischen Gesellschaften auf die Beschlüsse des Handelsministers ist somit erfolglos geblieben.

(Eisenbahn-Vorkonzessionen.) Der Handelsminister hat dem Reichstags-Abgeordneten Georg Lindner, dem Journalisten Ladislaus Berényi und dem Ingenieur Elemér Pompery die Vorkonzession zum Bau einer von Keczel bis Baja führenden Vizinalbahn auf ein Jahr erteilt; — ferner die dem Kammerer Adam Bornemissa, dem Reichstags-Abgeordneten Emerich Bester und Desider Bernáth, sowie dem Advokaten Friedrich Puffsch erteilte Vorkonzession zum Bau einer von Szürte bis Speries, sowie von Hannusfalu bis Bartfeld führenden Vizinalbahn auf ein Jahr prolongirt.

(Klausenburger Holzhandels-Gesellschaft.) „D. C.“ meldet: Die die Ausnützung der Napóder Waldungen kontraktlich übernehmende „Klausenburger Holzhandels-Gesellschaft“ hielt gestern ihre Generalversammlung, in welcher das bisherige Grundkapital von 150,000 fl. auf 1,200,000 fl. erhöht wurde. Zur Übernahme der zu emittirenden Aktien im Betrage von 1,050,000 fl. hat sich unter Leitung der „Budapester Handels- und Gewerbebank“ ein Syndikat gebildet, dessen hervorragende Mitglieder sind: die Klausenburger Kreditbank und Pfandleih-Gesellschaft, die Klausenburger Sparkassen-Vereinsgesellschaft, die Klausenburger Aushilfs-Sparkasse und die vereinigte Siebenbürger Sparkasse. Die Aktien gelangen vier Jahre hindurch nicht zum Verkauf. In die Direktion wurden gewählt: Sigmund Gaman, Dr. Gustav Groß, Bogdan Korbulu, Ladislaus Kövály, Desider Szigmond, Julius Szokolj und Graf Dominik Teleki jun.

(Ausgabe direkter Fahrkarten für die Fahrt nach böhmischen Badeorten und retour.) Anlässlich der beginnenden Badezeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab Budapest-Staatsbahnhof zur Reise via Marchegg-Wien-Prag oder via Gänzfendorf-Prag wie bisher auch weiter direkte Tour- und Retourkarten zur Verfügung gelangen, welche eine 90tägige Gültigkeitsdauer besitzen und zur unentgeltlichen Beförderung von 25 Kilogramm Gepäck, sowie zur Unterbrechung der Fahrt in Wien, Brünn und Prag berechtigen. Die Preise dieser Biletts sind folgende: Von Budapest-Österr.-ung. Staatsbahnhof nach Karlsbad, Eger oder Franzensbad und retour I. Klasse 61 fl. 60 kr., II. Klasse 44 fl. 20 kr. Zur Reise nach Marienbad gelangen gleichfalls direkte Tour- und Retourkarten für die Fahrt via Marchegg-Wien-Staats- oder Nordbahnhof, Wien-Franz Josephsbahn-Biletts zur Ausgabe, welche eine Gültigkeitsdauer von 60 Tagen haben und bis Wien-Staats- oder Nordbahnhof zur unentgeltlichen Beförderung von 25 Kilogramm Gepäck berechtigen. Die Preise dieser Biletts sind: I. Klasse 57 fl. 90 kr., II. Klasse 41 fl. 20 kr. Für die Fahrt zwischen Wien-Staats- oder Nordbahnhof und Franz Josephsbahn- und Überführung des Reisegepäckes haben die Reisenden auf eigene Kosten zu sorgen. Vorausichtlich mit 1. Mai d. J. wird bei dem von Budapest um 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags abgehenden Zuge ein direkter Wagen in Verkehr gesetzt werden, welcher von Budapest-Staatsbahnhof über Marchegg-Wien-Prag-Karlsbad bis Eger mit den anschließenden Sitzigen befördert wird, so daß Reisende, welche von hier um 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags abreisen, um 7 Uhr 5 Minuten Abends in Wien, um 6 Uhr Früh in Prag und um 11 Uhr Vormittags in Karlsbad eintreffen können. Die angeführten Fahrkarten sind sowohl am Staatsbahnhofe, als auch im Fahrkarten-Stadtbureau der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, 5. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 4, erhältlich.

(Passagier-Schiff-Verkehr.) Die Verkehrsbehörden sind bei dem Umlaufe der Passagier-Schiffe, welche das Umsteigen der Passagiere nötig machen, sind bereits behoben und die Fahrt, beziehungsweise die Ankunft der Passagier-Schiffe in Budapest und Wien kann demzufolge wieder planmäßig stattfinden.

Wien, 13. April. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftslage notirt prompter Kontingent-Spiritus unverändert 18 1/2 fl. Geb, 18 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. April.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Verkehr eröffnet bei mangelnder Anregung ruhig und zumeist zu unveränderten, speziell in Herbstweizen aber noch etwas schwächeren Kursen. Im weiteren Verlaufe stellte sich aber unter dem Einflusse hoher Budapester Notierungen lebhafter Kaufsflut ein und es erfolgte in Weizen ein neuerlicher Kaufs-Anlauf, indem Frühjahrweizen von 9 fl. 33 fr. bis 9 fl. 38 fr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 26 fr. bis 9 fl. 33 fr. und Herbstweizen von 8 fl. 82 fr. bis 8 fl. 92 fr. umgekehrt wurden. Auch im Abzuge haben die Kurse angezogen: Anstich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 37 fr. bis 9 fl. 40 fr., per Mai-Juni von 9 fl. 33 bis 9 fl. 36 fr., per Herbst von 8 fl. 90 fr. bis 8 fl. 93 fr. Roggen per Frühjahr von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 13 fr., per Mai-Juni von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 03 fr., Roggen per Herbst von 7 fl. 79 fr. bis 7 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 94 fr. bis 6 fl. 97 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 94 fr. bis 6 fl. 97 fr., per Juli-August von 7 fl. 04 fr. bis 7 fl. 07 fr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 62 fr. bis 7 fl. 65 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 54 fr. bis 7 fl. 57 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 74 fr. bis 6 fl. 77 fr. Kohlraps per August-September von 16 fl. — fr. bis 16 fl. 20 fr. Rübsöl per April-Mai von 35 fl. — fr. bis 36 fl. — fr., per September-Dezember von 36 fl. 50 fr. bis 37 fl. 50 fr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. April. Der Verkehr war heute in allen Effektengattungen schwach, internationale Werthe konnten ihre Kurse nicht ganz behaupten. In Lokalpapiere kamen nur wenige Schlüsse vor, Mühlenaktien ermatteten.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 310.60 bis 301.90, ungarische Kreditaktien wurden zu 345.25 bis 344.62 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente zu 105.40 bis 105.45, Rima-Murányer zu 168 1/2, nordungarische Kohlenaktien zu 165.75 bis 166 geschlossen.

In der Mittagsbörse hielten sich Oesterreichische Kreditaktien auf 301.50 bis 301.60, ungarische

Kreditaktien wurden zu 344 1/2 bis 344 1/2, ungarische Goldrente und Wechselbank zu 115.50 bis 115.75, Bester Kommerzbank zu 954 bis 956, Regalien-Obligations zu 97.82 1/2 bis 97.95, Fongiere zu 66, Salgó-Tarján Kohlenwerk zu 505, Neutitzer Ziegelei zu 192 bis 194, Rima-Murányer Kohlenaktien zu 168.50 bis 168.75 geschlossen, ungarische Goldrente per Ultimo zu 105.37 1/2 bis 105.45, ungarische Papierrente zu 101.27 1/2 gemacht, erstere blieb 104.40 G., letztere 101.25 G. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 301.70, vierprozentige ungarische Goldrente 105.40. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 302, ungarische Kreditbank 345. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.22 bis 9.26, Reichsmark 57 bis 57.20, London 116.10 bis 116.60.

Die Prämienhöhe waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., per 1 Monat 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. 50 fr. Die Marktboerse war geschäftlos; österreichische Kreditaktien mit 301.60 bis 301.50 geschlossen.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 301.50 bis 301.10 abgegeben. Die Abendboerse war ruhig; österreichische Kreditaktien wurden mit 301.20 bis 301.30, ungarische Kreditaktien mit 344.75 bis 344.50, Rima-Murányer mit 169 bis 169.75 bezahlt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufsflut beschränkt, die Tendenz fest; es wurden circa 14,000 Meterzentner umgesetzt. Wagonwaare blieb unverändert, Partien wurden um 2 1/2 bis 5 fr. höher bezahlt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr. Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 1000 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 30 fr., 500 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79.7 fl., 100 Mtr. 79 fl. und 100 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 27 1/2 fr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78.7 fl. zu 9 fl. 15 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 9 fl., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 600 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 9 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 20 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 17 1/2 fr., 100 Mtr. 77.7 fl. zu 9 fl. 17 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Bacskaer Refer: 3000 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 12 1/2 fr., 1800 Mtr. 75.8 fl. zu 9 fl. 10 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 800 Mtr. 77.8 fl. zu 9 fl. 20 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl., 600 Mtr. 75.4 fl. und 100 Mtr. 74.5 fl. zu 8 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. — Oberheiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 20 fr., per drei Monate. — Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 20 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., Alles per Kasse.

Termine wurden zu hauffirenden Kursen gehandelt. — Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 2 fr. bis 9 fl. 16 fr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 90 fr. bis 9 fl. 5 fr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 58 fr., 9 fl. 52 fr. bis 8 fl. 64 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 58 fr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 69 fr. bis 6 fl. 73 fr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 39 fr. bis 7 fl. 46 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., Kohlraps per August-September zu 15 fl. 60 fr. bis 16 fl. 5 fr. — Nachmittags war die Tendenz Anfangs matt, später auf Berlin befestigt. Weizen per Frühjahr wurde mit 9 fl. 10 fr., 9 fl. 9 fr., 9 fl. 11 fr., 9 fl. 14 fr. und 9 fl. 16 fr., per Mai-Juni mit 8 fl. 59 fr., 8 fl. 57 fr., 8 fl. 54 fr., 8 fl. 56 fr. und 8 fl. 57 fr., per Herbst mit 8 fl. 96 fr., 8 fl. 94 fr., 8 fl. 93 fr. und 8 fl. 99 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 56 fr. und 6 fl. 55 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 42 fr., 7 fl. 43 fr. und 7 fl. 41 fr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 9 fl. 14 fr. bis 9 fl. 16 fr., Weizen per Mai-Juni 8 fl. 57 fr. bis 8 fl. 58 fr., per Herbst 9 fl. 5 fr. bis 9 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 56 fr. bis 6 fl. 57 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 43 fr., per Herbst

6 fl. 37 fr. bis 6 fl. 38 fr., Kohlraps per August-September mit 15 fl. 95 fr.

Produktengeschäft. In Produkten ist der Verkehr anhaltend schwach. Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde wurde zu 53 fl., per Mai zu 54 fl. geschlossen. Pflaumen steigend, bosnische 85stücker wurden zu 16 fl., serbische 100stücker zu 13 fl. 50 fr. per 50 Kilogramm geschlossen, Pflaumenmus, slawonisches zu 24 fl. 25 fr. gemacht.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse), and price ranges in fl. and kr.

Table for 'Roggen' and 'Gerste' with columns for quality and price ranges.

Table for 'Hafer', 'Mais', and 'Hirse' with columns for quality and price ranges.

Table for 'Terminen' (Weizen per Frühjahr, per Mai-Juni 1891, per Herbst, etc.) with columns for price ranges.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Philipp Licht in Lugos; Konkurskommissar Richter Dr. Paul Möré, Massenerwalter Dr. Ludwig Blaszi, Anmeldestermin 22. Mai, Liquidationsverhandlung 1. Juni.

Konkursaufhebungen. Des Philipp Fischl in Derecske. — Des Madár Vorontay in Budapest. — Der Albert und Moriz Böhm in Kronstadt.

Budapester Todtenliste.

Vom 13. April. Mathias Höll, 58 J., Arbeiter, 3. Bez. Martin Volkovich, 2 J., Hutmachersohn, 7. Bez. Samuel Bojchan, 26 J., Wirth, 7. Bez. Helene Groß-Fischer, 26 J., Schloßerfrau, 7. Bez. Benjamin Silberberg, 69 J., Schuhmacher, 6. Bez. Franz Götz, 37 J., Diurnist, 2. Bez. Rosa Zichler-Bürgermeister, 63 J., Dienersfrau, 2. Bez. Karl Viniczay, 5 J., Milchmachersohn, 1. Bez. Franz Fejes, 57 J., Diener, 1. Bez. Helene Baza, 6 J., Arbeiterstochter, 1. Bez. Anna Simon, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Julianus Zannit, 2 J., Schloßerjehsohn, 8. Bez. Joseph Brohafka, 57 J., Diener, 7. Bez. Anton Michalik, 50 J., Tischler, 8. Bez. Barbara Kéri, 3 J., Maierstochter, 10. Bez., Viktor Valentin, 4 J., Kaffeebedersohn, 8. Bez.

Large table containing exchange rates (Budaepster Forienturse), bank rates (Diskonto u. Effektenbank), and various financial instruments (Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen Valuten).

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 14. April 1891.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 11.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. sz.

### A csapodár.

Vigjáték három felvonásban. Irta Sardou v.

Champlac Nádai  
Constance Lányosy I.  
Camilla Csillag  
Riverol Gyenes  
Fridolin Zilahy  
Josselin Latabár  
Komorna Keczeri

Kezdete 7 órakor.

## Magy. kir. operaház

Havi bérlet 12. sz.

### Mártha,

vagy: a richmond-i vásár.

Vig-opera 4 felvon. Zenéjét szer-zette Plotow.  
Lady Harriet Durham Bianchi Hilgermann  
Nancy, meghittje Hegedüs  
Lord Tristan Sirovathka  
Lionel Oáry  
Plumkett Tállán  
Richmond-i bíró Gábos

Kezdete 7 órakor.

## Reperitoire des Nationaltheaters.

Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 13) „Nagy Galieotto“.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14) „Francillon“.

Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15) „A hún atók“.

Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Sganarelli“.

Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 12) „Vasgyáros“.

## Népszínház.

### Reményi Ede

bücsnja Budapesttől.

Műsor:

1. Ábránd a „Hugonották“ dal-lamái fölött Reményitől. Előadja Reményi Ede.

2. Valse (E-dur) Moszkowszkytól. Zongorán előadja Bodó Alajos.

3. Magyar dalfürő. Szentirmai-Reményi. Előadja Reményi Ede.

4. Rigoletto-Fantaisie. Louis Fe-renzettől. Zongorán előadja Bodó Alajos.

5. a) Nocturne (G-moll) Chopin-től. b) Lassu kerengő (Valse lente) „Sylvia“-ból. Dol. bestől. Előadja Reményi Ede.

6. Magyar népdalok és „Repülj fecském“. Előadja Reményi Ede.

A handvereny előtt:

### Trutz és Putz.

Bobózat 1 felvon. Irta Hudson.

Kezdete 7 órakor.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Deute:

### Die Klabriaspattie vor Gericht.

Zum Schluß:

## Der General-Konsul.

Telephon.

## „IMPERIAL“

Waiquerstraße Nr. 48. 40606

Auftreten der polnisch-deutschen Gesangs-, Tanz- und Jux-Quartetten

## Brüder Hartmann.

Erstes Auftreten der reizenden Wiener Liedersängerin

## A. KURZ

Täglich 3 neue Possen.

Zum Schluß:

### Ein böhmischer Musikant.

Pifant! Mittwoch, den 15., zum 1. Male: Pifant!

L'Amazone parisienne et le General Boulanger.

Grand Chantant 40570

## „WALHALLA“

Schiffmannsgasse Nr. 17, vis-à-vis der künigl. Oper.

Kolossaler Erfolg!

Gastspiel der berühmten

### Damenkapelle Schmiedmesser

aus Wien, 8 Damen, 4 Herren.

Ferner Auftreten sämtlicher Mitglieder.

Abis! Freitag, am 17. d. M.: Benefiz der belieb-ten Walzerjägerin Frl. Selma Blanka.

## Grand Café Chantant

### „Miramare“

Kerepesi-ut 65.

Artistische Direktion: Angelotti und Weiser.

Heute und täglich Künstler-Vorstellung unter Mitwir-  
kung sämtlicher engagierten Mitglieder.

Zum ersten Male:

### „SALONBIKA.“

Konische Szene von Weiser. — Von 12—1 Uhr Konzert-  
vorträge von Kapellmeister Angelotti.

## Eau de Beauté

von Dr. Walburger,

set 45 Jahren best anerkanntes und beliebtes Schönheits-  
wasser zu Verschönerung der Haut und Konservierung des  
Leints. Preis einer großen Flasche fl. 1.10, kleinen Flasche  
75 kr. Ausschließliches Hauptdepot bei Herrn

## Alexander Lueff,

Parfumerie,

BUDAPEST, Waitznergasse 22,

„Hotel National.“ 40502

## S. Stern, Budapest, kerepesi-ut 34,

empfiehlt die Erzeugnisse der ersten

ungar. Schuhwaaren-Fabrik-Affien-  
Gesellschaft. Verkauft mit Gutfehlung zu  
den billigsten Preisen dauerhafte Schuh-  
waaren. Damen-Zugstiefelchen, aus Leder  
oder Lating, mit starker Sohle fl. 3 bis  
fl. 3.50. Herren-Stiefelchen, aus Wachs- oder Chagrín-  
Leder, mit genagelten Sohlen fl. 3.50 bis fl. 5. Sohe  
Kniestiefel, aus wasserdichtem Zuchtenleder, mit starker  
Doppelsohle fl. 9 bis fl. 12. Illustrierte Preis-Courante  
gratis und franco. Aufträge gegen Nachnahme werden  
gewissenhaft effektiert. Nichtkonventredes bereitwilligst  
retour genommen. 39975

## C. Herbert,

Lieferant der künigl. Hoftheater.

Inhaber: Adolph Neumann.

Berlin, S. W., 76 Schützenstraße 76. Zu haben bei  
Apothekern und Parfümeuren. 3897

## Apotheker Georg Dallmann's

### Tamarinden - Essenz,

ein Lakans von ebenso gutem Geschmack, wie safter, un-  
bedingt sicherer Wirkung, wird von Aerzten allseitig als ein  
Abführmittel und bei Haermorrhoidal-, Nieren-,  
Leber- u. Leiden mit bestem Erfolge angewandt. Ganz  
besonders Wöchnerinnen und Kindern ärztlich empfoh-  
len. Preis à Flasche (circa 20 Portionen) fl. 1.30

### Apotheker Dallmann's

Kola-Pastillen

aus der be-  
kannten Kola-  
Nutz herge-  
stellt, befeittigen

à Schachtel 65 kr.

### Apotheker Dallmann's

Kola-Wein

à Flasche 1.50.

jeden Kopfschmerz, Kopfsicht, Migräne auf der

Stelle, sie wirken ferner nerven-  
stärkend, so daß man größere Strapazen leicht erträgt,  
u. sind deshalb bei Offizieren, Jägern, Touristen sehr  
beliebt. Zahlreiche Atteste v. Aerzten u. Privaten.  
Nur in Apoth. erhältlich. in Budapest: J. v. Tórbó, Apoth.  
Königs-gasse; in Arad: M. Rozjnay, Ap.; Temesvár:  
Stadtapothek; Debreczin: Dr. Emil v. Rothschneid, Ap.  
u. c. Wo nicht vorrätzig, direkt zu bezich. v. General-  
Depot: Ludwig Bértes, Adler-Apoth., Lugos.

## Die f. u. f. priv.

### Parquetten-Fabrik

## W. C. DUNKEL

in Kaschau

empfiehlt ihre vielfach ausgezeichneten  
Erzeugnisse.

Kommissionslager:

Budapest, V., Szechenyitör 9

bei J. C. Dianovský.

Exposition: Industrie-halle (Város-  
liget).

## Kaltwasserheilanstalt

unter Leitung des

## Dr. Alexander Pajor,

Budapest, VIII., Szentkirályi (Herbst)gasse Nr. 14,

verbunden mit Massage u. elektrischen Kuren,  
Charcol'sche Suspension.

## Lebende Krebsse,

### FOGAS, FORELLEN etc

täglich frisch bei

## Paul Seligmann,

Theresienring 18. 40609

## Elegante Damen-,

### Mädchen- und Kinderhüte

## L. HUBENTHAL,

Strohhut-Fabriks-Niederlage,

Budapest, Kronprinzgasse 5 (vormals Gisellaplatz).

## Ig. Sárkány's

### Möbel-Salons,

Budapest (innere Stadt), Rosenplatz,

Gäe Leopoldgasse, 1. Stoc

(nächt dem alten Stadthause)

werden einem hochverehrten Publikum als zu-  
folge strenger Recklität in den weitesten Kreisen  
beliebte Möbel-Einkaufsstelle bestens em-  
pfohlen. Dieses

Etablissement unterhält in 16 Salons

eine in der Hauptstadt unübertroffene, gerade-  
zu überraschend große Auswahl von den aller-  
einfachsten bis zu den feinsten Tischler- und  
Tapezierer-Arbeiten in stylvoller Ausführung  
und nur vorzüglicher Qualität

zu äußerst billigsten Preisen.

Die komplette Möblirung von Wohnungen,  
Hotels, Villen und alle Arten Dekorations-  
Arbeiten werden nach neuesten eigenen oder vor-  
gelegten Zeichnungen bei Gewährung weitest-  
gehender Begünstigungen übernommen.

Illustrierte Preis-Courante werden auf Ver-  
langen franco zugesendet. 40391

## Erstes hauptstädtisches

## ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute Auftreten der schönsten und stärksten Athleten, der

### drei Gebrüder Rasso,

Die Rasso's haben die Welt in Staunen gesetzt durch ihre  
Kraftproduktion, besonders mit dem eiserne Ketten-Sprengen.  
(Noch nie dagewesene Produktion). Die großartigen Ex-  
centriques W. M. Ardel & Welt mit der neuen Pièce:  
Das Leben der Zukünftigen in Afrika, des ausgezeich-  
neten schwedischen Damen-Ensembles Felicitas (3 Damen),  
Jean Grasse, Original-Instrumentalist u. Vogelstimmen-  
imitator. (Einzig in seiner Art!) Ferner Auftreten der  
rühmlichst bekannten Vieder- und Walzerjägerin Elvira  
Ruffel, des Mr. Charles Schenström, Trommel-Virtuolen,  
der Truppe Nisley, akrobatisches Potpourri und Neger-  
Pantomimisten, des Carl Wellhöfer, Instrumental-Hu-  
morist, Frl. Ida Baudis, Wiener Liedersängerin, Frl.  
Nesti Neumann, Walzer- und Liedersängerin, Frl. Banfy  
Matiska, ungarische Liedsängerin und Ferd. Rüd.

## Herzmann's Orpheum.

Kajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Vorzügliches, gewähltes Programm!

Neu engagirt:

## CAROLINE LINDER,

genannt: „Der tolle Schnabel“; Carola, Anna  
Schaumburg, Käthe Lang, Fernstau. Mathilde Preßl.

## NERO.

Großes Ausstattungsspiel von Armin. Musik von  
Jof. Schindler.

## „Jockl Geiger“.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.

## „BLAUE KATZE“

Königs-gasse Nr. 15. 40527

Man komme, sehe, höre u. staune

über die neue Sensationsposse:

## Jack, der Bauchaufschlitzer

in Budapest.

## Möbel

in ausschließlich feiner und solider Ausfüh-  
rung im

Tischler- u. Tapezierer-Etablissement

des

## Müller Gyula,

Möbelfabrikant,

Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 18

Der Prozeß der „Mala Vita“.

N o m, 8. April.

Gewisse Vorgänge in Sizilien (die Einführung einiger Gütsbesitzer in die Berge), wie in noch höherem Maße die Ereignisse von New-Orleans haben die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die italienische „Mafia“ gelenkt. Eine Schwester der „Mafia“ ist nun, neben der bekannten „Camorra“ von Neapel, die „Mala Vita“ von Bari, die seit Jahrzehnten die apulische Bevölkerung terrorisiert hat, und zwar ungestrast. Die Polizei, wie die Behörden hatten gute Gründe, die gefährliche Gesellschaft — die keinen Spaß verstand — in Ruhe zu lassen. Aber „Camorra“ und „Mafia“ ist im „Zeitgeist“ Nr. 3 und Nr. 5 dieses Jahres vom Schreiber dieses eingehend berichtet worden; und zwar heißt es an der zitierten Stelle über das Wesen der „Mafia“, das sich übrigens mit der „Mala Vita“ völlig deckt: „Man denke sich den russischen Nihilismus aus der Glanzzeit nach Sizilien verlegt, seiner politischen Zwecke entkleidet, durchaus der persönlichen Selbstsucht, der Erpressung, der verüllsten oder offenen Gewaltthätigkeit, der Brandstiftung der fürchtamen und duldenden Majorität durch eine freche und brutale, keine Rücksicht kennende Minorität dienend, von einem gewissen romantischen Nimbus des Geheimnißvollen umgeben — und man hat die sizilianische „Mafia“. Genau so ist aber auch das Wesen der „Mala Vita“, deren Kerntruppe, in der Höhe von 179 Mann, soeben vor dem Schwurgerichte von Bari steht. — Die Organisation des apulischen Geheimbundes ist, bis auf die technischen Bezeichnungen, fast dieselbe, wie diejenige der „Camorra“. In der Spitze der „Mala Vita“ steht ein Oberhaupt (capo), dem die „Häupter“ der einzelnen Sektionen unterstehen. Eingetheilt ist die viele hundert Genossen oder „Affiliati“ umfassende Gesellschaft in drei streng von einander getrennten Kategorien: Die erste und oberste ist die der sogenannten „Camorristi“ (d. h. der erprobtesten und ältesten Genossen, die zugleich den Ehrentitel: „Weiße Camorristen“ oder weiße Meister (!!) führen; es folgt die Kategorie der „Picciotti“, etwa mit dem Wort „Gesellen“ übersetzbar; endlich die Kategorie der „Giovaneilli“ oder „Novizi“, die Lehrlinge, die erst eine ange und mühsame Lehrzeit mit fleißigen Übungen in der Handhabung des Dolches durchzumachen haben, ehe man sie würdig befindet, zu avanciren. Im Gegensatz zu den „Weißen Meistern“ geben sich die beiden unteren Kategorien des Bundes gegenseitig den ehrwürdigen Namen „Onkel“ (zio). — Wie „Camorra“ und „Mafia“, so ist auch die „Mala Vita“ überaus vorsichtig in der Aufnahme neuer Mitglieder; ja die Maßregeln und Gebräuche, deren sie sich bei der Einführung bedient, erinnern vielfach an die legendären Freimaurer- oder Carbonari-Ceremonien. Hat die Mala Vita über das Vorleben eines Kandidaten — der unter keinen Umständen früher Carabiniere, Polizist oder dergleichen gewesen sein darf — die nöthigen Informationen angezogen, so versammelt das Oberhaupt des Bundes alle Genossen an einen bestimmten Ort vor der Stadt; die Genossen bilden, die Arme über die Brust gekreuzt, einen Kreis, und das „Oberhaupt“ ruft dem drei Schritte außerhalb des Kreises stehenden Profanen die symbolischen Worte zu: „Er kann das reine Hemd empfangen!“ — (was gleichbedeutend mit der Annahme der Aufnahme-Erklärung ist), oder aber, falls der Bewerber der Genossen nicht würdig erscheint: „Das Hemd ist schmutzig und es bedarf vieler Seife, es zu waschen.“ Ist das „Hemd“ für rein erklärt, so entspinnt sich zwischen dem Aufzunehmenden und dem Oberhaupt das folgende rituelle Gespräch: Der Kandidat (wiederholt zweimal): Guten Tag, meine Herren, ist es mir erlaubt?

Capo: Tretet ein, der Durchgang ist frei. Was wünscht Ihr von der Gesellschaft? Kandidat: Ich wünsche eine Blume. Wollt Ihr mir sie nicht geben, so ziehe ich von hinnen. Darauf fordert das Oberhaupt den Profanen zum Eintritt in den Kreis auf und die Versammlung er nennt den Profanen zum „Novizen“ oder „giovanoitto onorato“ (ehrenvoller Jüngling). Nun leistet der neue Genosse den vorgeschriebenen Eid: „Mit einem Fuße im Grabe, mit dem anderen Fuße in der Galeerenkette, schwöre ich, Vater und Mutter, Weib und Kind zu verlassen, um die Infamie zu bekämpfen (!) und die Demuth zu beschirmen (!)“. Der Handkuß, den der „giovanoitto“ alsdann seinem neuen Vorgesetzten gibt, und die Umarmung der im Rang ihm Gleichstehenden durch den Novizen beschließt die eigenartige Ceremonie. Die Verpflichtungen, welche die „Mala Vita“ ihren Mitgliedern vorschreibt, sind in einem Katechismus zusammengefaßt, von dem wir folgende Paragraphen citiren: „Unterstützung der Genossen, wo immer und unter welchen Umständen dies erforderlich... Eintreibung des Camorrazines bei den Kartenspielen in den Wirtshäusern oder auf offener Straße... Geheimhaltung der Ordensbeschlüsse und Vermeidung aller Zeugnisaussagen gegen Mitglieder der Gesellschaft bei der Strafe der Verfümmelung des Gesichts. Von eiserner Strenge ist der Straf-Rodex der „Mala Vita“, der auf Ungehorsam die bei den geheimen Gesellschaften Süd-Italiens so beliebte Verfümmelung des Gesichts durch Messerschlitze, auf den Verrath an der Gesellschaft aber die Todesstrafe setzt, die durch zwei durchs Los gezogene Genossen ausgeführt wird. Im Ubrigen herrscht innerhalb der „Mala Vita“ selbst die größte Ehrlichkeit; alles durch Erpressung oder Diebstahl erbeutete Geld wird in die allgemeine Kasse abgeführt und durch ein „contabile“ (Rechnungsführer), denn auch einen solchen hat die „Mala Vita“, lebacht. Vom Diebstahl selbst scheint die Gesellschaft eine ganz patriarchalische Auffassung zu haben; ihre Maxime lautet nämlich: „Der Besitzlose hat das Recht, auf Kosten des Besitzenden zu leben.“ Nach diesem Grundsatz hat die Mala Vita denn bis dato ein Schreckensregiment geführt, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind und das — ohne die Energie Crispi's — wohl noch heute andauern würde. — Bei den 179 verhafteten Mitgliedern des Verbrecherbundes hat man — vom anthropologischen Standpunkt aus gewiß ein interessantes Phänomen! — durchwegs die sonderbarsten Tätowirungen gefunden. Die eintätowirten Bilder stellen meist Waffen, Herzen, Schlangen, Kreuze, Schmetterlinge, Blumen und obßdne Gegenstände dar. Ein ganzes Museum von Tätowirungen ist aber der von oben bis unten mit phantastischen Zeichnungen bedeckte Körper des Hauptangeklagten Tommaso Traversa. Da befinden sich, laut den treuen Wiedergaben der Anklageschrift: Auf der Brust: Die Figur einer Ballerina, zwei Herzen, eine Kette, ein Anker und eine Reihe von Punkten. Auf dem linken Arm: Die Worte: Viva l'Italia (!), Bild Garibaldi's (!); ein Adler, ein Engel, eine Mousstranz (!!), die Buchstaben und Ziffern M. G. 1884. T. T.; ein Kornet, Kette, Veraglkere, eine Ballerina, ein Brigantenkopf, ein Pferd. Auf der linken Hand: „C. S.“, ein Revolver, „Vita T. T.“ Auf dem Daumen: zwei kleine Dolche. Auf dem kleinen Finger und auf dem Ringfinger: zwei Ringe. Auf dem rechten Arm: Der Löwe von S. Marco; „Viva la liberta!“; „Evviva Venezia!“; der Kopf eines

Kriegers; ein Teufel mit einem Mädchen auf den Schultern; die Worte „non si fidar di me se cuore non hai“ (Vertraue mir nicht, wenn Du kein Herz hast); ein Bracelet, eine Ballerina mit einem Reif in der Hand. Auf der rechten Hand: zwei kleine Dolche mit einer Kette. Auf dem rechten Bein: der Name des Gefangenen „Traversa Tommaso“; ein Panzerstich mit dem Motto „Corazzato“. Die Worte: „viva la Repubblica e morte ai topi!“ (Es lebe die Republik und der Tod der Ratten!); Vase mit Blumen, zwei Sappur-Arts; allegorische Figur der Italia; ein Schmetterling; eine Kette mit Anker; nacktes Mädchen; Monstranz; Kopf eines Mannes. Auf dem linken Bein: ein Vogel, ein Anker, Schlange, Sonne, Dolch, Kreuz, Schlange mit Pferd, Krieger mit Schwert in Kampfe mit einer Schlange, ein Kreuz, die Buchstaben F. P. P. D. F. und ein Herz mit einem Armband. Das niedere Volk von Bari, dem die Angeklagten fast durchweg entstammen und das (wie die Neapolitaner für ihre „Camorra“) für die „Mala Vita“ nicht nur keinen Haß, sondern vielleicht sogar gewisse Sympathien empfinden mag, ist durch den Monstre-Prozeß, der Samstag begonnen, in nicht geringe Aufregung geraten. Denn wie die „Camorra“ und „Mafia“, so besitzt auch die „Mala Vita“ einen stark kommunistischen Zug und findet bei dem Plebs, schon wegen ihrer instinktiven Abneigung gegen die „Signori“ Verständnis und Entgegenkommen. In Bari — wo neben 179 Angeklagten auch fast 1000 Belastungs- und Entlastungszeugen versammelt sind — hat sich des „popolino“ darum eine so gefährliche Stimmung bemächtigt, daß die starke militärische Bedeckung kaum ausreicht, um Erzeße, namentlich beim Transport der Gefangenen vom Kerker nach dem improvisirten Gerichtssaale, zu verhindern. Die Menge versucht stets die doppelte Reihe von Soldaten zu durchbrechen, um zu den mit Ketten beladenen, im Ubrigen cynischen und trotigen Verbrechern zu gelangen. Noch toller und wüster geht es zu, wenn die neun oder zehn Verräther (Mitglieder der „Mala Vita“, die vor dem Gericht sich zur Denunziation ihrer Genossen herbeiließen) vorübergeführt werden. Mit Flüchen und Gehent stürzten sich gestern alte Megären auf die Verräther und hätten sie sicher in Stücke zerrissen, wenn die Soldaten nicht mit Kolbenstößen den Pöbel zurückgebrängt hätten. Dennoch wurden die „Verräther“ mit einem Hagel von Steinen überschüttet, und jedenfalls werden sie seinerzeit gut thun, nach ihrer Freilassung Bari schleunigst zu verlassen. Denn der gegenwärtige Prozeß wird — auch wenn er der „Mala Vita“ einen schweren Stoß gibt — die weit verbreitete Verbrecherbande doch kaum völlig auszurotten vermögen. Dazu gehören lange Jahre der treuen und fleißigen Volkserziehung, die gerade in Apulien noch so gut wie gänzlich fehlt. — Einen der „Verräther hat inzwischen die Rache bereits ertötet; er wurde schon vor Beginn des Prozeßes ermordet. Die übrigen Anhänger der „Mala Vita“, die sich zu Werkzeugen gegen den Geheimbund hergaben, sitzen in einem durch starke Eisenstäbe gesicherten Käfig, von zahlreichen Karabinieri mit geladenem Gewehr bewacht und von ihren 179 Genossen gefoltert, die sicher die erste Gelegenheit zu fürchterlicher Vendetta benützen würden. Und sollten sie selbst auch durch die Kerkerhaft daran verhindert sein, so werden — darüber besteht kein Zweifel — die der Justiz diesmal entgangenen Genossen früher oder später des Nichterantes walten. — Der Prozeß dürfte, den neuesten Mittheilungen zufolge, nicht einen, sondern zwei Monate dauern. Um das kolossale Aktenmaterial nach dem Gericht zu schaffen, war ein großer mit zwei starken Pferden bespannter Möbelwagen nöthig. Sechzehn Karabinieri bewachten die wichtigen Dokumente gegen jeden etwaigen Ueberfall.

35.]

Gefahr.

Roman von Henry Gréville.

— Uebersetzt von Ludwig Wegeler. —

23.

Und aus all' diesen Widerlegungen, Ausführungen und Motivirungen rang sich die nackte Thatsache siegreich empor: Raffaella hatte seine Gattin werden wollen und wie er auch dagegen ankämpfen mochte, der Kampf an sich allein sprach ja für das Vorhandensein des Feindes. Nichts vermochte die Thatsache hinwegzuleugnen, daß sie etwas erreichen wollte, was er sie nicht erreichen lassen konnte, und allmählig, ohne sich dessen bewußt zu sein, verstrickte er sich immer mehr in dem Widerstande, mit welchem er sich wappnete.

Eines Tages lag er wieder lässig auf dem Divan seines einsamen, staubbedeckten Ateliers — denn er vernachlässigte daselbst gänzlich, seitdem ihn Raffaella daselbst nicht mehr besuchte — und erwog wohl zum hundertsten Male die neuen Widerwärtigkeiten seines Lebens, welche sich sowohl auf die Liebe wie auf die materiellen Dinge erstreckten, als er im Thürschloß das Kreischen des Schlüssels vernahm.

Zitternd sprang er empor. Das war doch nicht sie?

Doch, sie war es! Sie trat ein mit der kazenhaften Anmuth ihrer Bewegungen, mit dem Zauber ihres Lächelns und dem herrlichen Beilchenparfüm, welcher ihre ganze strahlende Persönlichkeit einzuwickeln schien.

— Ah! sprach er und streckte ihr die Arme entgegen. Ich dachte, Sie lieben mich nicht mehr!

— Pfiu! Sie Häßlicher! sagte sie und ließ sich auf ihr gewohntes Plauderplätzchen nieder.

Er hatte sich ihr genähert, noch ein wenig furchtsam zwar, doch zitternd vor verhaltener Leidenschaft, denn Raffaella's Anwesenheit hatte mit einem Male die Erinnerung an alle Wonnen ihres Verhältnisses in ihm erweckt, und sie machte ihm Platz an ihrer Seite, wobei sie die Falten ihres Kleides sorgfältig zusammenraffte, damit sie nicht zerdrückt würden. Hinter dem dichten Schleier leuchteten ihre Augen verführerisch hervor. Er setzte sich dicht neben sie, ohne daß sie sich zurückgezogen hätte.

— Zehn Tage! sprach er. Seit zehn Tagen habe ich Sie nicht gesehen! Wurden Sie Ihrer Grausamkeit bereits überdrüssig? Wissen Sie, daß ich im Begriffe war, nach Afrika zu reisen?

— Um sich Ihrem Freunde Meletis anzuschließen? sprach sie mit ihrem silberhellen Lachen. Das wäre verlorene Liebesmühe gewesen, denn er ist bereits zurückgekehrt.

— Ah! machte André, den das unbehagliche Bewußtsein beschlich, daß er den kranken Freund, dem er einst ein Bruder gewesen, ziemlich treulos verlassen habe. Haben Sie ihn gesehen? Wie geht es ihm?

— Nicht schlecht, meines Erachtens. Er ist mager, das wissen Sie ja, und wird stets mager bleiben. Sein Aussehen aber ist ein gutes, für einen brustkranken Menschen nämlich. Und was treiben denn Sie, wenn Sie nicht nach Afrika reisen?

— Ich liebe Sie! erwiderte er. Ich liebe Dich... Welches Leid hast Du mir bereitet! Ist es überhaupt denkbar...

— O, bitte, nur keine Szenen! sprach sie und rückte ein wenig zur Seite. Ich bin nicht darum gekommen. Sind Sie morgen frei?

Beinlich berührt gab André keine Antwort, sie aber legte die fein beschuhte Hand auf seinen Arm und zog ihn zu sich.

— Hören Sie nicht? Sind Sie morgen frei?

— Wann?

— Für das Diner.

Mit einer zornigen Geberde erhob er sich.

— Ich soll mit Ihren neuen Freunden, Ihren Malern, Ihren Musikanten und Bildhauern speisen?

— Aber, André, meine Freunde sind ja auch die Ihrigen!

— Ich sage nicht nein, doch bei Ihnen mag ich Sie nicht sehen.

Sie lächelte und ließ ihre weißen Zähne sehen.

— Sie sind wohl eifersüchtig! sprach sie mit hinreißender Anmuth. Das ist der Grund! Habe ich Recht, André?

Er blieb halb abgemenet stehen, während sie noch einmal seinen Namen nannte.

— Sie lieben mich nicht zu Ende sprechen, André. Wollen Sie mit Wueler speisen? Er hat die Absicht, ein Bild von Ihnen zu kaufen.

— Ah! sagte André und wendete sich ihr zu. Seine pekuniären Verlegenheiten waren in der letzten Zeit drückender denn je geworden und vor zwei Tagen erst hatte er einige Wechsel prolongirt, deren Beträge er an Zinsen bereits ein- oder zweimal bezahlt hatte.

— Ein Bild, André; Ihr Bild aus dem letzten Salon — nicht mein Porträt, da Sie das doch mir gegeben haben... Nun, kommen Sie?

Eine Art der Scham, sich diesem Argument zu fügen, hielt ihn zurück; sie verstand ihn und sich ihm mit einer weichen Bewegung, ohne den Divan zu verlassen, nähernd, fuhr sie fort:

Ueber den Verlauf des skandalösen Prozesses werden wir späterhin des Weiteren berichten. Jedenfalls harret der Richter, namentlich der Geschworenen aus dem Volke, keine angenehme Aufgabe. Denn die Parole der „Mafia“ lautet ebenso wie diejenige der „Mafia“, die mit Kreide an die Häuserwände angeschrieben wird: „Chi tace, sarà pagato, Chi parla, amazzato!“

(Wer schweigt, wird bezahlt; wer redet, erdolcht.) Eine Pession, die auch auf die 900 bis 1000 Zeugen nicht eben ermutigend einwirken dürfte.

Allerlei.

(Vom russischen Hofe.) Ueber die Vorgänge nach der Hochzeit des Großfürsten Michael Michailowitsch wird der „Königlichen Zeitung“ aus Petersburg berichtet: Hier wird behauptet, die Trauung des jungen Großfürsten Michael Michailowitsch mit der Comtesse Merenberg habe vor drei Wochen ein orthodoxer Geistlicher, ein Grieche, in Venedig vollzogen. Die Comtesse soll erklärt haben, sie würde, wenn es nöthig sei, nachträglich den orthodoxen Glauben annehmen. Vom kaiserlichen Hause wußte Niemand etwas, auch das großfürstliche Elternpaar nicht, trotzdem der Vater der Comtesse, Prinz Nikolaus von Nassau, vor zwei Monaten mehrere Tage als Gesandter des Großherzogs von Luxemburg hier weilte. Am Sonntag liefen hier plötzlich zwei Briefe vom Prinzen Nikolaus an den Kaiser und an den alten Großfürsten Michael ein, welche die längst vollzogene Trauung meldeten. Zugleich schrieb die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg das Gleiche den Eltern hierher. Auch fragte der junge Ehegatte telegraphisch bei seinem Vater an, ob er ohne Weiteres mit seiner Gemahlin nach Petersburg kommen könne. Der Kaiser war äußerst erzürnt und wollte anfänglich als Oberhaupt der Familie Kraft des Hausgesetzes die Ehe für ungültig erklären, stand jedoch schließlich hiernon, angeblich auf Rathen Bobedonoszeff's, ab, stieß aber den Großfürsten aus der russischen Armee aus und verbot zugleich die Rückkehr nach Rußland. Die Eltern desselben sollen durch diesen kaiserlichen Entscheid ganz gebrochen sein. Ob der Kaiser dem Großfürsten auch die Pension von jährlich 140,000 Rubel entzieht, ist noch unbestimmt. Des Großfürsten eigenes Vermögen wird auf anderthalb Millionen Rubel geschätzt, doch hat er es größtentheils in seinem neuerbauten Palast gesteckt. Es wird erzählt, einer seiner Brüder würde ihm den Palast jetzt abkaufen. Den Kaiser soll diese selbstständige Vermählung besonders peinlich berühren, da bekanntlich der junge Bruder des Vermählten, Großfürst Alexander Michailowitsch, als der vom Kaiser seiner Tochter Xenia bestimmte spätere Gemahl gilt.

(Man kennt die Geschichte) von dem griechischen Maler, der die Weintrauben so natürlich darstellte, daß die Vögel herbeikamen, um sie anzupicken. Die folgende Beobachtung, welche Raphael Blanchard für die Zoologische Gesellschaft zu Paris mittheilte, scheint zu zeigen, daß zur Täuschung von Schmetterlingen gar nicht einmal ein großer Künstler nöthig ist. Am 9. September v. J. befand sich der genannte Forscher in Adelsberg. Gegen halb 9 Uhr Morgens war der Himmel bedeckt, die Sonne verborgen, und das dem Gelehrten im Gasthose angewiesene Zimmer in dem Augenblicke, wo derselbe eintrat, ziemlich dunkel, obgleich die Fensterläden weit geöffnet und die Vorhänge aufgezogen waren. Durch diesen Anschein der Dämmerung getäuscht, flatterte ein Schwärmer (Ephine) in dem Zimmer umher. Er untersuchte nach einander jede der blauen, violetten, gelben und dunkelrothen Blüten eines gemalten Blumenkorbes, der sich in der Mitte der Zimmerdecke befand. Der Schmetterling hielt dabei den Rüssel vorgestreckt, bereit, aus den Edelblumen den Honig zu saugen. Enttäuscht durch die Erfolglosigkeit seines Unternehmens, verließ er die Decke, um sich nach der Wand zu begeben, die mit plump gemalten Blumen von unscheinbarer graugelber Farbe geschmückt war. Er untersuchte dieselben der Reihe

nach und kehrte dann zur Decke zurück, prüfte aber jetzt nur noch einige wenige Blumen, wie um sich zu versichern, daß er sich nicht getäuscht habe, und flog dann wieder zu den Wandblumen. Nach einigen fruchtlosen Saugversuchen auf diesen flatterte er endlich aus dem Zimmer. Der Schmetterling verhielt bei seinen Nachforschungen zur besonderen Überraschung des Beobachters Alles, was das Blattwerk darstellte, um sich nur an die Blumen zu halten. Da die Farben der letzteren an der Decke sowohl wie an der Wand in dem Halbdunkel wenig erkennbar waren und fast dem Schwarz nahe kamen, so glaubt Blanchard annehmen zu müssen, daß der Schmetterling die Blumen nicht sowohl an der Farbe, als vielmehr an ihrer Gestalt erkannte.

(Ein Journalitenduell.) Man schreibt vom 10. d. aus Paris: Nachdem es dem Schriftsteller Chamisso nicht gelungen ist, durch seine „Pikane“, die nach sechs Vorstellungen wieder von der Affiche der Vaudeville verschwunden ist, die Unsterblichkeit zu erlangen, beschloß er, dieses Ziel auf dem Wege eines sensationellen Duells zu erreichen. Er verband damit den zweiten Zweck, seinen Anmutz an dem berühmten Kritiker Lemaitre auszulassen. Nichts ist leichter, als das bei den Beurtheilern, die in Frankreich noch immer zu Gunsten des Duells existiren. Die einzige Schwierigkeit war, für das nöthige Pamphlet eine Ublage in der Presse zu finden. Das „Evenement“, wo Champaur gewöhnlich seine Chroniken veröffentlicht, scheint den alle Grenzen übersteigenden Schimpfartikel gegen Lemaitre nicht angenommen zu haben und ebenso wenig ein anderes Pariser Blatt. Champaur legte daher sein faules Ei in einem obskuren Wochenblatt von Bordeaux, im festen Vertrauen, daß der Gesant desselben schon seinen Weg finden werde. Es fiel ihm gar nicht ein, Lemaitre als Kritiker oder als Dramatiker anzugreifen, er nahm zum Text, daß Lemaitre unglücklich verheirathet gewesen, von seiner Frau betrogen und dann verlassen worden ist und stellte ihm demzufolge als lächerlichen Freigling dar. Da ferner Lemaitre nicht, wie so viele Pariser Kritiker, sich von den Schauspielerinnen den Hof machen läßt, so war er auch gleich mit der Verdächtigung heimlicher Laster zur Hand. Lemaitre hätte dieses wahnwitzige Gezeifer auf sich beruhen lassen können, das nach dem Urtheile aller vernünftigen Leute auf seinen Urheber zurückfiel, aber, wie es scheint, hat er bis jetzt noch nie die Ceremonie des Duells durchgemacht und darauf hatte Champaur gerade gerechnet. Der berühmte Kritiker war also genöthigt, dem reklamebedürftigen Dramatiker seine Zeugen zu schicken. Er wählte den ehemaligen dramatischen Kritiker der „Revue des deux Mondes“, Gauderay, seinen Schulkameraden, und den bekannten politischen Führer Clemenceau. Die letztere Wahl erstaunte, weil Lemaitre seinem „Deputirten Revue“ einige Züge Clemenceau's gegeben hatte; sie ist jedenfalls ein gutes Zeichen für den liberalen Charakter beider Männer. Champaur bestellte den Kritiker Bauer und seinen Mitarbeiter am Evenement, Lorrain, zu Zeugen und diese vereinbarten mit dem Lemaitre ein Pistolenduell, das heute, wie üblich, „ohne Resultat“ verlaufen ist. Immerhin wird fortan Lemaitre nicht mehr die Herausforderungen durchgefallener Autoren anzunehmen brauchen und Champaur sich jemand anderes zum Anrempeln suchen müssen und das ist auch ein Resultat.

(Die Heirathen der Verbannten.) Es ist bekannt, daß die russischen Behörden es nicht ungern sehen, wenn unter den nach Sachalin Verbannten „Heirathen“ geschlossen werden. Dazu wird jede neu-angekommene Partie verbannter Weiber eines schönen Tages in den öffentlichen Garten geführt, wohin um dieselbe Zeit die angeheirateten unverheiratheten Deportirten zusammengerufen werden. Hier findet nun die Brautschau statt, und zwar in Anwesenheit der Obrigkeit. Das Vorrecht bei der Auswahl haben die Männer, den Weibern steht nur das Recht zu, in die Verbindung einzuwilligen oder nicht. Das Verfahren ist dabei höchst einfach. „Gew. Wohlgebornen, ich möchte gern jene Kleine mit den Pockennarben haben“, sagt ein Deportirter.

Die Pockennarbig wird herausgerufen. „Ist er Dir lieb?“ fragt man sie. „Jawohl.“ Damit ist die Ceremonie erledigt und das Paar kann sich kirchlich trauen lassen — wenn es dazu Lust hat. Für notwendig wird das aber nicht angesehen und sonst das Paar einfach als in wilder Ehe lebend in das Register eingetragen. So wenigstens meldet der „Garachdanin“.

(Die akademische Wahl für den Sitz Fenillet's) rückt — wie man aus Paris schreibt — näher und gibt zu allerlei Wahrscheinlichkeitsrechnungen Anlaß. Die Akademiker sollen entschlossen sein, diesmal endlich einen Romanschriftsteller zu wählen, da Gherbuliez gegenwärtig ganz allein diesen Literaturzweig vertritt, während das Drama sechs und die Verkunst sechs Vertreter besitzt. Drei Candidaturen kommen daher in Betracht: Zola, Pierre Loti und Ferdinand Fabre. Zola fürchtet am meisten die Rivalität Loti's, weil er in der vornehmen Gesellschaft sehr beliebt ist; Fabre ist weniger gefährlich, weil er als Darsteller des Priesterlebens zu sehr Spezialist sei. Dann verhehlt sich Zola auch nicht, daß einige sehr naturalistische Details seines letzten Romans „L'Argent“ in maßgebenden Kreisen sehr verkehrt haben. Wir können hier hinzufügen, daß Zola selbst die anstößigste jener Stellen, die im „Gil Blas“ erschienen war, in der Buchform erheblich gemildert hat. In weiteren Kreisen wird die Furcht Zola's nicht getheilt, sondern seine Wahl als ziemlich sicher angesehen.

(Ueber den russischen Andreas-Orden), der durch die kürzlich erfolgte Verleihung an den Präsidenten Carnot ein gewisses Tagesinteresse gewonnen hat, wird der „Kreuzzeitung“ Folgendes mitgetheilt: Der kaiserliche Orden des heiligen Apostels Andreas hat nur eine Klasse. Die Insignien bestehen aus: 1. einem blauen Kreuz in einem dreifach gekrönten zweiföpfigen Adler. Das Kreuz trägt das Bildniß des gekreuzigten Apostels Andreas, des ersten Verfündigers des Evangeliums im russischen Reich, auf der Rückseite den Ordensspruch: Für Glauben und Treue; 2. einem silbernen Sterne mit einem dreigekrönten zweiföpfigen Adler auf goldenem Grunde in der Mitte und dem Ordensspruch; 3. einem hellblauen Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte; 4. einem langen Mantel von grünem Sammet, weiß gefüttert mit Siberquasten und Silberknäuren; 5. einem Waffentrock von weißem Glacé mit Goldverbrämung; 6. einem schwarzen Hut von Sammet mit rother Feder und dem Andreaskreuz; 7. der Ordensfette. Ausnahmsweise wird der Orden auch mit Schwertern und mit Brillanten versehen. Fürst Bismarck besitzt den Orden mit Brillanten.

(Trauriges Ende.) Im Faubourg Saint-Honoré zu Paris wohnten seit Jahren zwei alte Leute, eine Russin, Frau Alexandrina v. Fischer, geborene v. Markow, und ein ehemaliger Handlungscommis Namens Litiere. Frau v. Fischer erhielt von ihren Verwandten eine Rente von 4000 Francs, welche für ihren Unterhalt genügt hätte, wenn ihr Freund nicht ein Trinker gewesen wäre. Das Paar verschuldete sich immer mehr, Frau v. Fischer war blind geworden und ihre Verwandten drohten ihr mit der Entziehung der Rente, wenn sie Litiere nicht den Abschied ertheile. Dazu konnte sie sich nicht entschließen. Letzten Sonntag verließen die 62jährige Blinde und ihr 80jähriger Gefährte das Haus und Tags darauf fand man ihre durch einen Strid zusammengehaltenen Leichen in der Seine. Frau v. Fischer hatte einen Brief an ihre Familie in Rußland zurückgelassen, welcher die Bitte um ein anständiges Begräbniß für Beide enthielt. „Das wird Euch nur 500 Francs kosten — jagte sie — für Euch ist das wenig!“

(Die Folgen eines Nadelstiches.) Wie aus Grajse, dem gegenwärtigen Aufenthalt der Königin Victoria, gemeldet wird, ist deren erste Kammerfrau, Elisabeth Reynolds, an den Folgen eines Nadelstiches in den Finger gestorben.

(Mißverständen.) Hauswirth: „Es war ein Herr hier, der nach Ihnen fragte!“ — Student: „Hat er nichts hinterlassen?“ — Hauswirth: „Ne, er wollte sogar noch was mitnehmen!“

— Und dann, wenn Alle fortgegangen sein werden — werden Sie zehn Minuten später zurückkehren, sobald meine Leute zu Bett gegangen, und ich werde Ihnen die Thür öffnen ... Nun, kommen Sie?

Sie hatte ihre Hand in den Ärmel André's geschoben und er fühlte die feinen Finger, die ihm die Haut kaum streiften, sich brennend um sein Handgelenk legen.

— Ich dachte, sagte er mit dem Anmuthen solcher Leute, die nach einem Streite sich nicht beruhigen lassen wollen, ich dachte, Sie wollten mich gar nicht mehr sehen. Zehn Tage lang gaben Sie kein Lebenszeichen von sich, schrieben Sie mir keine Silbe ...

— Ich schreibe niemals! sprach sie kurz. Um das Unzarte ihrer Antwort zu mildern, fügte sie hinzu:

— Ich habe Sie jedesmal empfangen, so oft Sie kamen.

— Gleich den übrigen Leuten Ihrer Menagerie! Besten Dank!

— Ich thue was ich kann, mein Freund, erwiderte sie mit schmeichelnder Sanftheit, die André gleich einer Umarmung ihrer warmen Arme umfingerte. Sie wissen, daß ich Rücksichten zu beobachten habe; mein Ruf bildet die Basis meiner Situation und welche Stufe könnte ich einnehmen, wenn ich denselben einbüße? Sie selbst würden mich ja mit ganz anderen Augen betrachten!

Dies entsprach so der Wahrheit und sie hatte es mit solcher Schlichtheit gesagt, daß André ganz gerührt wurde. Er sank vor ihr nieder und erfaßte ihre Hände.

— Ich setze mich einer großen Gefahr aus, indem ich Sie auffordere, mich morgen zu besuchen,

nahm sie von Neuem auf, und ihre räthselhaften Augen, die sanft und rein schauten wie die eines jungen Mädchens, hüllten ihn in ein Meer von Liebe und Leidenschaft. Ich kann aber nicht anders, ich muß Sie lieben, André, mein André!

— So ist wohl irgend eine Veränderung eingetreten? fragte er mit einem Male von einer neuen Idee erfaßt. Denn während wir an dem Gemälde arbeiteten, schienen Sie durchaus nicht beunruhigt zu sein!

Die Worte hatten offenbar das Nüchtige getroffen, denn Raffaella zuckte unwillkürlich zusammen. Sie hatte ihn nicht für so scharfsichtig gehalten.

Er war es auch gar nicht; seine Frage war bloß das Ergebnis eines Zufalls, dem sich möglicherweise eine sehr unbestimmte Vermuthung zugesellte. Sie betrachtete ihn prüfend und da sie dies alsbald herausgefunden, trachtete sie die unvorsichtige Bewegung, welche sie fast verrathen hatte, wieder gut zu machen.

— Gewiß, sprach sie mit vollendeter Unbefangenheit; es haben sich sehr viele Veränderungen ergeben. Die Rückkehr Meletis' und Wueller's, die im Sommer abgereist sind, gebietet uns auf unserer Hut zu sein; Beide kennen uns sehr gut und leicht könnten sie etwas wahrnehmen oder vermuthen. Mitunter sind Sie unvorsichtig, mein lieber André. Sie pflegen in einer Weise zu schmolten, welche scharfsinnigen Leuten zu denken geben kann. Unter seinem schwerfälligen Neuzeren ist Wueller sehr schlau ...

— Ich kann den Mann nicht leiden, der sich unter allen Nationen Europa's herumtreibt, unterbrach sie André.

— Er hat Ihnen doch Bilder abgekauft, erwiderte Raffaella sanft; doch ist man nicht verpflichtet, einen Jeden zu lieben, der Ihnen ein Bild abkauft. Was hingegen Meletis betrifft, so ist er glatt wie ein Mal und hat, wie Ihnen bereits bemerkt, eine lose Zunge.

André zog die Brauen zusammen. Er mußte, daß Meletis unfähig sei, sich in müßiges Geschwätz zu ergehen, hingegen alle Eigenschaften besitze, um ein durchaus zutreffendes, wohlwogendes Urtheil zu fällen. Raffaella mußte unrichtig berichtet worden sein und sich in einem Irrthum befinden. Im Uebrigen war dies nicht der geeignete Augenblick, um über diesen Punkt mit ihr zu rechten.

— Wird er morgen auch zugegen sein? fragte André.

— Nein, erwiderte die junge Frau kurz.

Es ward ihr klar, daß er keine weiteren Erklärungen verlangen könne; sein ganzes Sein erzitterte vor Ungeduld bei dem Gedanken, daß sich ihm vom nächsten Tage an die Welt, die er sich unüberlegterweise verschert zu haben fürchtete, von Neuem erschließen würde.

— Raffaella, sprach er mit leiser Stimme, liebst Du mich wirklich?

— Mehr denn je! erwiderte sie, die Arme um seinen Nacken schlingend.

Einen Moment fühlte er diesen herrlichen Leib an sich geschmiegt und er selbst wünschte sich ja nichts schlichter, als ihren Worten Glauben schenken zu können. Sie aber erhob sich sofort, zog den Schleier über die blühenden Wangen, über die leuchtenden Augen und wurde abermals Fräulein Solvi vom Wirbel bis zur Sohle.

(Fortsetzung folgt.)

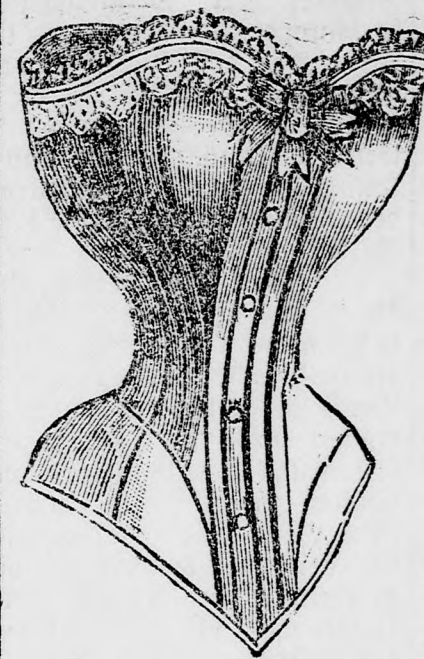
PFERDE-AUKTION.

Vom 30. April 1891, Vormittags 10 Uhr angefangen werden bei Alexius Forstner in Puszta-Dombegyhaza die unten angeführten 20 Gestütsperde, welche als Reit- und Wagenperde, die Stuten als Zuchtperde verwendbar sind, an den Meistbietenden bei Baarzahlung verkauft.

Table with columns: Nummer, Name, Gattung, Alter, Farbe, Höhe Cm., Vater, Mutter, Wurde oder wird beschält, Name d. Gengstes, Jahr, Monat, Tag. Lists 20 horses for auction.

Kauflustige werden ersucht, ihre Hiebertunft anzuzeigen, damit zu den ankommenden Zügen, und zwar von Budapest-Esaba nach Kertesz für Morgens 5 Uhr, von Siebenbürgen-Lemesvár und Arad nach Kertesz für Morgens 8 Uhr, von Szegedin nach Battonya für Morgens 7 Uhr Wagen zum Abholen beordert werden. Post- und Telegraphenstation ist Marczibányi-Dombegyhaza, im Komitate Csanád.

Nieder-Fabrik „A la Sirene“ Budapest, vaczi-utca 7. szám, Lechner'sches Haus, Hoflokale.



Der geehrten Damenwelt die höfliche Anzeige, daß ich nach langjähriger selbstständiger Arbeit in Wien und im Auslande hier eine Nieder-Fabrik angelegt habe, welche ich bestens empfehle und um gefl. Zuspruch bitte.

Advertisement for 'Französisches, flüssiges Haarfärbemittel (Cromatique Parisien)'. Includes text about coloring hair and a list of agents.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by A. BESENBEK. Text describes various ailments and the effectiveness of the treatment.

Advertisement for 'China-Eisen-Syrup' by GRIMAULT & Co., Apotheker, Paris. Text describes the benefits of the syrup for various ailments.

Advertisement for 'SCHNURRBART' (Stubble) and 'Original-Mustache-Balsam' by Paul Bosses. Includes a portrait of a man with a mustache.

Advertisement for 'Kurort Tarcsa (Tatzmannsdorf) Eisenburger Komitat, Ungarn'. Text describes the health benefits of the resort.

Advertisement for 'Beginn der Saison 15. Mai'. Text mentions the start of the season and the availability of bathing facilities.

Advertisement for 'Früchte-Gemüse-Fleisch-Conserven' (Fruit-Vegetable-Meat Canned Goods) by Conserven-Aktien-Gesellschaft.

Advertisement for 'Geheimen Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. ANTON GARAI. Text describes the treatment of various ailments.

Advertisement for 'Laubsägerei' (Leaf Sawing) and 'Zeitvertreib' (Time Passing). Text describes the services offered.

Advertisement for 'Geheimen Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. Kajdacsy. Text describes the treatment of various ailments.

Advertisement for 'Gummi u. Fischblasen' (Gummi and Fish Bladders) by Pariser Gummiwaaren-Agentie. Text describes the products and their uses.

Advertisement for 'Gummi!' (Gummi!). Text describes the product and its availability.

Advertisement for 'Gummi-' (Gummi-). Text describes the product and its uses.

Advertisement for 'Mit fl. 3.50' (With 3.50). Text describes the product and its price.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Egy liszt- és vegyeskereskedés**  
 élénk tájékon, más vállalkozás miatt azonnal eladó, esetleg áru nélkül is, Czím a kiadóhivatalban. 36702

**Sofort zu verkaufen sind von 4 Zimmern die Möbel.**  
 Andrássystr. 28, zweite Etage, Halbstock 10. 36605

**Altrenommiertes photogr. Atelier**  
 in gutem Betriebe, großer Kundenkreis, vollständig und schön eingerichtet, bequemer Wohnung und mehrjähriger Kontrakt, ist wegen hohen Alters und gänzliche Zurückziehung vom Geschäft sehr billig (gleich zu verkaufen und am 1. Mai zu übernehmen. Adr. in der Expd. 36690

**Angenehme Sommerwohnung.**  
 Eszómörstr. 79B (auch als Jahreswohnung), zwei Gassenzimmer, 1 Hofzimmer mit Hof, Küche etc., hübscher, separater abgepflanzter Vorgarten mit Salettl, separatem Thor zur Straße per sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Preis pro anno fl. 450, über die Sommerwochen fl. 350. Ebenfalls per 1. Mai: 2 Zimmer, Küche etc., fl. 200 pro anno. 1 Zimmer, Küche etc., fl. 140 pro anno. Ferner Eszómörstr. 77A, 1 Geschäftslokal sammt anstehender Wohnung, für jedes Geschäft geeignet per sofort oder 1. Mai billig zu vermieten. 36694

**Zu 5. Bezirk.**  
 Für 1. Mai schöne Gassenwohnungen zu 3 u. 4 Zimmern Küche etc. Für 1. August 1 schöne Gassenwohnung zu 4 Zimmern, 1 Salon etc. mit 2 separaten Eingängen, Ecke Balány-utca 26 und Széchenyi-Promenade. 36700

**2 Dampfkesseln.**  
 Original Belleville, in Betrieb stehend, gut erhalten, werden wegen Vergrößerung der Kesselanlage billig verkauft. Auskunft ertheilt **Gutfahr & Müller**, Maschinenbau, Maschinenfabrik u. Eisengießerei in Budapest. 4535

**Die Martin Scholz'schen eleganten u. bequemen Stellwagen**  
 von Budapest nach Budapest und retour verkehren von Sonntag, den 19. d. an jeden Tag von Budapest um 8 Uhr Früh und 5 Uhr Abends. (Dreifüßgasse). 36659

**Große Partie Kisten,**  
 jeder Größe, billig zu verkaufen bei Lajos Schwarz, Deakgasse 21. 36684

**Eine gebrauchte Schautpult**  
 sammt Gläserstagen, ist billig zu verkaufen: Rottenbillerstraße 44. 36681

**Zwischen Röml-fürdő und Békásmegyer** ist eine sehr schön gelegene **Villa** mit Wald und Garten den Sommer über zu verlassen. Die Villa ist in 1/2 Stunde mit der Szt.-Andreas-Bahn zu erreichen. Näher bei S. Grünhut, Eszengergasse 55. 36687

**Cyphen**  
 in Kisten für Wirthe oder Kaffeehäuser, sehr hübsch u. schön; eine sehr schöne **Kredenz** mit Marmorplatte und Speisetisch, modern, zum Ausziehen, und verschiedene andere Möbelstücke zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36688

**Für 1 od. 2 Herren**  
 ist ein möblirtes Gassenzimmer mit separatem Eingang, eventuell mit ganzer Verpflegung zu haben. Karlsring 16, 3. Stock. 36677

**Milchhalle,**  
 auch für Konditorei oder Dalifateien geeignet, ist gegen Theilzahlungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36679

**Ein altes Flaschenwein-Geschäft**  
 mit vielen Kunden ist vortheilhaft zu übergeben. Adr. in der Exp. 36678

**Ruhwarme Milch,**  
 direkt vom Melken, kann im Stalle gerunken oder von dort abgeholt werden. Gemolken wird Früh 6 Uhr, u. Abends 4 Uhr; 1 Trinklglas kostet 4 Kr., pr. Liter 12 Kr. Váci-körut 59, im Stalle. 36676

**Für eine kleine Wohnung**  
 wird gediegener Klavier-Unterricht, auch Französisch, von einem renommierten Kapellmeister ertheilt. (Kinderloses Ehepaar). Adr. in der Exp. 36665

**Villa**  
 in Leopoldsdorf, in schöner Gebirgsgegend, bestehend aus 2 Gebäuden je mit Veranda, Obst- und Weingarten, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36691

**Komptoirist**  
 mit schöner Handschrift, Deutsch u. Ungarisch, macht Schreibarbeiten. Adr. in der Exp. 36692

**Speisewagen,**  
 neu, Bordeauxleder, mit hoher Lehne und Galerie, sehr billig zu verkaufen. 36693

**Praktikant**  
 wird aufgenommen bei **J. Pollak & Co., Budapest**, Rombachgasse 13. 36698

**2 kleinere Häuser**  
 in Budapest, nahe der Ringstraße, für fl. 14,000 und fl. 22,000, mit reinem 6%-igen Ertragniß bei sehr günstigen Amortisations-Zahlungen zu verkaufen, event. auf Budapestier Leere Baugründe zu vertauschen. (Ebenso ein kleineres Haus in Altofen, mit mehreren Wohnungen und Garten, als Sommer- und Jahreswohnung verwendbar, Klein-ertragniß 6%, für fl. 4500 zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer, 2. Bez., Kettenbrückengasse 2, 2. Stock, Thür 3 (nächt der Kettenbrücke), Nachmittags von 1-3 Uhr. 4491

**Bei Max Ralm, Berlin, L. Schwedterstraße 22A/1** ist gegen Einbindung von 20 Kreuzer in Briefmarken **franko** zu haben: **Der Spiritualismus** Entwicklung, Wesen und Tendenz desselben. 4537

**Ein Milchgeschäft**  
 mit Delikatessenhandlung, ausgezeichneter Posten, großer Umsatz, täglich 120 Liter Milch, billiger Zins, ist größeren Unternehmern halber zu verkaufen. Näheres D. Friedmann, V. Hajnal-utca 5. 36697

**2 Kommiss.**  
 Ein tücht. Leder- und Eisen-Kommiss, welche der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden prompt aufgenommen. Diejenigen, welche im Affekursfache versiert sind, werden bevorzugt. Offerte und Kopien der Zeugnisse sind einzusenden an **Jakob Wermer**, Verebely, Kom. Vars. 4538

**Konkurs.**  
 In der isr. Kultusgemeinde zu **Bács-Kula** ist die Stelle eines **Gemeindedieners**, der auch Schodet Moped und Bal Defilab sein muß, mit 1. Mai zu beziehen. Bewerber haben ihre Originalzeugnisse nebst Geburtschein mit Angabe des Familienstandes bis 25. d. M. einzusenden. Jahresgehalt 300 fl., freie Wohnung, halbe Schedita u. sonstige Nebeneinmolumente. Probenvortrag nicht erwünscht. **Der Kultusvorstand** 4540

**Heirathsantrag.**  
 Für ein junges, hübsches Mädchen (Jr.), von gutem Hause mit fl. 5000 baar u. einem Einkommen von einhundert Gulden per Jahr, wird ein gut sturierter Kaufmann oder Beamter gesucht. Anträge sub „D. N. M. . . r“ an die Exp. 36696

**kaufe**  
 gut erhaltene Plüschgarnitur, am liebsten mit 4 Fauteuils. Anträge mit billiger Preisangabe erbitte unter „Bordeauxroth“ an die Exp. 36712

**Billigste Wohnungen**  
 zu vermieten pro Mai im schönen neuen Hause Bodmaniczkygasse 75/b, Elektrische Bahn. Alle Bequemlichkeiten. Wasserleitung überall. Hof parirt. Gute Luft. 36625

**Unter Obiffre „Wien“**  
 erliegt ein Brief in der Exp. 36695

**Spezereikommiss**  
 der Spezereiwarenbranche, tüchtiger Detaillist, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 36701

**Ein Monteur**  
 gesucht zur fachmäßigen Reparatur von 4 Dampf-drehgarnituren. Anträge mit Angabe der Ansprüche an **Ludwig Hoffmann**, Verwalter in Szora. 36704

**Spezerei-Kommiss**  
 findet sofortige Aufnahme. Adr. in der Exp. 36707

**1 fl. 30 fr.**  
 ein Paar Ausgeh-Schuhe aus feinem Leder oder Lastering mit Seiden-Masche bei **W. M. Braun**, Karls-gasse, Karlsfajerne, vis-à-vis der Schiffgasse. 36706

**Wirthsgeräthhaff-**  
 Busche-Lampen sind billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36709

**Baukreditener,**  
 welcher auch das Zinsasso zu bejorgen hat, Christ, wird mit 150 fl. Kaution für Bankhaus aufgenommen. Näher. Theresienring 19, Halbstock 4. 36710

**Tüchtiger Maschinist**  
 findet sofortige dauernde Anstellung. Adr. in der Exp. 36713

**400 Gulden**  
 wünscht ein junger Kaufmann mit einem ausgezeichneten guten Geschäft gegen sehr gute Bedingungen aufzunehmen. Antr. unter „Anständig 550“ an die Exp. 36711

**Mococo-Raffen,**  
 Antik, ist wegen Abreise zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36714

**Möbel**  
 von Schlaf- und Speisezimmer sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36715

**Irodai**  
 teendökben, bor es szeszitalok kezelésében jártas fiatal ember alkalmazást keres, mig milliókat jövedelmző találmányátfor-galomba hozhatja. Szives megkeresések **Feltalálónak** ezim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 36680

**On cherche une dame française,**  
 qui donne — pour une chambre meublée et le déjeuner — des leçons le soir. L'adresse dans l'expedition. 36682

Magy. kir. államvasutak. 34944/91. szám.

**Pályázati hirdetmény.**  
 A magy. kir. államvasutak részére 1891 évi június hó 1-től számítandó egy, illetleg három évre szükséges 1/72 tételű vízhatlan mész és 1/73 tételű portlandi rapacs mész szállítására ezennel nyilvános pályázat hirdettetik. Egy évben szükséges mintegy 15000 gr. vízhatlan mész és mintegy 2500 gr. portlandi rapacs mész. Ezen adatok csak tájékoztató szolgálnak. szállító tehát köteles az általános anyagszállítási feltételek 11. §. e pontja értelmében, az ezen anyagokból felmerülő tényleges szükségletet szállítani, mely szükséglet korlátlanul több vagy kevesebb lehet, mint ezáltal ki van írva. A szállításra nézve mérvadók kötelezők a m. kir. államvasutaknál 24722/7. szám alatt érvényben lévő általános anyagszállítási feltételek, valamint a bemutatandó és elfogadott minták. A feltételek a magy. kir. államvasutak igazgatóságának, anyag és leltár beszerzési szakosztályánál és valamennyi üzletvezetőségél, a hivatalos órák alatt bármikor megtekintethők, vagy darabonként 25 kr. lefizetése mellett az igazgatóság nyomtatványtárából mégis szerethetők. Az ajánlt anyagokból 10—10 kiló jól csomagolt, lepecsételt és ajánlattevő czég jelzésével ellátott minta bemutatandó. Az ivenként 50 kr. bélyeggel ellátott, lepecsételt ajánlatok legkésőbb 1891 évi május hó 15-iki, déli 12 óráig az említett anyag és leltár beszerzési szakosztályban átadandók, vagy posta útján küldendők. Az ajánlatok külszímén világosan rávezetendő: „Ajánlat 34944/91. számhoz.“ Az ajánlt anyagok értékének 5% banatpénz-képen, készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban, legkésőbb 1891 évi május hó 14-iki, déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak főpénztáránál leteendő. A letéti jegy nem csatolandó az ajánlathoz. A vízhatlan mész szállítására vonatkozó egyéb részletes modozatok ezen igazgatóság anyag és leltár beszerzési szakosztályánál, valamennyi üzletvezetőségél, valamint valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamaránál megtudhatók. Feltételeztetk tehát mindenajánlattevőről, hogy ezen részletes modozatokat jól ismeri és kötelezőknek elfogadja. Budapest, 1891. évi április hóban. 4541

**Az igazgatóság.**

**Gézásszonynak**  
 ajánlkozik egy magános urhoz 29 éves magyar nő, ki a házvezetésben úgy mint a főzésben tökéletesen jártas. Czím a kiadóhivatalban. 36683

**bormérésre,**  
 óhajtok itt a fővárosban haszonbérbe venni. Czím a kiadóhiv. 36686

**Kereskedelmi akadémiát**  
 végzett óvadékképes fiatal ember, beszél magyarul, németül, **gyakornoki** állást keres. Szives megkeresések „Aprilis 15“ alatt a kiadóhivatalba címzendők. 36685

**Egy vegyeskereskedés**  
 azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban. 36703

**Egy izr. nevelőnő**  
 kerestetik két kis leány mellé május 15-ére. Évi fizetés 120 frt és teljes ellátás. Geiring Alajos, Német-Pereg, Arad megye. 36705

**Drága Maczám.**  
 Sokkal többet is kérdeztem már, mint lehetet volna, de cizciam, soh'sem szól úgy mint kellene. Valószínű érdekesebb foglalkoztatja. Szeretném, hogy, ha már lehet, ha a ligetbe az idő alatt egyszer be-mehetnél, hogy ott egyedül találhatnánk. Okát, remélem, tudod. Ezt várva-várja a te ölelő csókoló cizciád. 36699

**Von Gustav Klingers Romanen**

sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Klingerschen Romane** werden hiemit eingeladen, die noch vorrätigen Werke **billig** anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todtengräber aus dem Franzstadt**, drei Bände stark, 40 fr., mit Postversendung 45 fr.; **Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversendung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Post-nachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert, nichts effectuirt.

**Gesucht.**  
 Für einen verständigenden Burichen, 15 Jahre alt, groß und stark, wird eine passende Stelle gesucht, ev. zu einem tüchtigen Meister gegen ganze Verpflegung oder entsprechende Bezahlung in die Lehre gegeben. Bezügliche Adressen sind unter „Schweizer“ an die Expd. d. Bl. zu richten. 36593

**Geschäftslokal**  
 per 1. Mai, Andrássy-ut, gut gelegen, billiger Zins, zu vermieten. Näher, in der Expd. 36716

**WOHNUNGEN**  
 werden in einfacher und feiner Ausführung zu billigsten Preisen eingerichtet durch die **Innerstädter Möbelquelle**,  
 Universitätsplatz, vis-à-vis der Kesselmetergasse, 1. Stock,  
 wo stets ein reichsortirtes Lager vorrätig ist.  
**Sarkány & Schütz**,  
 Tapezierer und Dekorateur.  
 Wir ersuchen, unsere Adresse genau zu beachten, um nicht durch die seit letzter Zeit von der Konkurrenz benützte Aufschrift (Sannere Stadt) verwechselt zu werden.  
**Elektrische Bahn-Haltestelle.**

**Tokajer China-Eisenwein**  
 das beste Mittel gegen Nervenarth und Bleichsicht. Preis einer kleinen Flasche fl. 1.60, große fl. 3. Gegen Nachahmungen durch meine Namensunterschrift geschützt.

**Marguerite Crème**  
 ist die modernste Gesichtspomade.  
 Ist auf dem Toilette-Tische jeder eleganten Dame zu finden. Ganz unschädlich.  
 1 Ziegel fl. 2.

**GEORG KRIEGLER, Apotheker,**  
 „Zur ungar. Krone“, Budapest, Salvatorplatz.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 35762

**Trafit und Papier-Handlung** und Markenverschleiß auf der lebhaftesten Hauptstraße ist sofort zu übergeben.Adr. in der Exp. 36572

Elegante **Gassen- und Hofwohnungen, Gewölbe,** sind pro Mai zu vermieten. 7. Bez., Börzsmartingasse 3/a. und 3 b. Ede Almásyplatz. 36447

**Große, sehr elegante Gassenwohnungen** sind per Mai zu vermieten. 7. Bez., Elisabethring Nr. 5. Ede Kerepejstrasse. 36448

**Sonne,** perf. französisch, zu 3 Kindern gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 36587

**Prachtvolles Gashaus** mit Sommergarten pro 1. Mai unter günstigsten Bedingungen nebst billigem Zins zu vermieten. Adr. in der Exp. 36617

**Kaffeehaus,** seit 25 Jahren auf lebhaftem Posten bestehend, ist Familienangelegenheiten halber sofort zu verkaufen. 36494

**Cartonnage-Arbeiterinnen** und Lehrlinginnen werden aufgenommen. Adr. in der Exp. d. Bl. 4530

**Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern und Küche über die Sommerfrucht zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl. 36627

**Gesucht** mit schöner Handschrift Abschreiber von deutschen und ungarischen Briefen für eine Maschinenfabrik Honorar per Brief. Erwünscht sind Solche, die den Tag frei haben. Adressen abzugeben unter „Semaphoren“ an die Expd. 36657

In Folge **Massendemolirung** verkaufe billig **3.000.000 Maurerziegel,** 200.000 Dachziegel, 200.000 Doppelseine, Dachziegel, Dippelbäume, Bretter, Latten u. Außerdem am Lager vorräthig zu staunend billigen Preisen circa 10.000

**Thüren u. Fenster,** alt und neu, in- und auswendige **Gewölbehüben, Kreuz-, Glas- u. Speisthüren, Boden-, Keller- und Gewölbehüben, Gang-, Garten- u. Fenster-Eisengitter, Stein-, Marmor- und Eisenfenster, Kanalarinnen, Kanalschökel, Brunnen, Seuförbe, Pferdewischl, Holz- und Eisenfabrikfenster, Rehlheimerplatten** in meiner **Wandmalerei und Baumaterial-Hauptniederlage, Waihnertstrasse 12** vis-à-vis dem österr. ung. Staatsbahnhof, **J. Sommer.**

**Ein Praktikant** wird aufgenommen. Gehalt fl. 5-10 per Monat. Näh. bei Kollmann und Kohn, Dob-uteza 4. 36642

**Ein junger Kommiss** wird in Spezerei-, Delikatessen- und Galanteriewaarenhandlung des **Mandl Gabor** in Salgó-Tarján sofort acceptirt. Derselbe muß ein tüchtiger Verkäufer, guter Auslag-Arrangeur u. der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig sein. 4526

**Erzieher,** Israelit, zu 4 Kindern aufgenommen, mit der Befähigung die 4 Normalklassen zu unterrichten, im Hebräischen Bewandertes wird bevorzugt. Jahresgehalt fl. 120 und freie Station. Anfragen bei Max Berger, Kemeit. (Wieselbörger Comitat.) 4531

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. Neusplagen mit fl. 3.50 per Stück, bei **Wolff Nagel, Budapest, Arany Janosgasse 10.** 4411

**Romnis,** welche in der **Manufaktur-, Mode-, Kurzwaaren- u. Damenkonfektionsbranche** gut versiert sind, tüchtige Detailverkäufer, die der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache vollkommen mächtig, angenehmes Aeußere, werden bei mir per 1. Mai, eventuell 15. Juni acceptirt. Portal-Arrangeure bevorzugt. **Wilhelm Grotte, Léva.** 4515

**Gelegenheitskauf.** Ein seit Jahren bestehendes im besten Gange befindliches Spezerei- und Mehlgeschäft in einer bedeutenden ungarischen Provinzstadt am Hauptplatz gelegen, Jahreslohnung 24.000 fl. nachweisbar, ist anderer größerer Unternehmen halber sofort, eventuell am 1. Mai zu verkaufen. Näh. in der Exp. 36630

In **Gödöllő** ist das, am Pestbörse gelegene Gyengöische Schwohnhaus, bestehend aus 3 Wohnungen, zu verkaufen. Dorthelbst ist eine aus 4 Gassenzimmern und Zugehör bestehende Wohnung, zur Sommerfrische geeignet, allsogleich zu vermieten. Nähere Aufschlüsse ertheilt Herr **Advokat Polner in Gödöllő.** 36636

Egy a főváros igen élénk helyén levő, jó fergalmu **koresma-üzlet** más vállalat miatt azonnali eladó. Közvetítő kizárva. Bővebbet reggel 7-8 és déli 12-1 óráig. VIII. ker., Futó-uteza 16, ajtó 5. sz. 36660

**Destillateur,** der selbstständig arbeitet, gegenwärtig noch in Stellung, sucht Engagement, wenn möglich als Leiter einer Fabrik. Gest. Anträge erbeten unter Chiffre „A. 3. 1891“ an die Exp. d. Blattes. 36674

**Spezereigeschäft** 20jähriger vorzüglicher Expofisten, in bedürftigster Hauptgasse, starker Brauntweinhandlung, Tageslohnung 50 fl., fast ohne Konkurrenz, billiger Zins, wegen plötzlicher Abreise aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36670

Zu einer im besten Betriebe befindlichen **Dampfwalzmühle** wird ein Gesellschafter mit 10-15000 fl. Einlage gesucht. Persönl. Mitwirkung erforderlich. Gest. Zuschriften unter „Mühle 733“ an die Exp. 36671

**Praktikant** aus gutem Hause, mit entsprechender Vorbildung und hübscher Handschrift, für ein Fabrikfomptoir gesucht. Adr. in der Exp. 36656

**Billigste Bezugsquelle für Hanffamen, Moharfamen, Bluthirje, Bunte Dirje, Luzerner, Blaumohn, Spezial-Waprika,** bei **Jakob Rosenbergs, Orosháza.** 36342

**Kompagnon.** Ein tücht. Damenschneider (Konfektionär) oder ein junger Kaufmann mit 4 bis 5000 Gulden, wird zur Errichtung eines Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäftes in einer größeren Provinzstadt per 1. Mai a. c. gesucht. Guter Erfolg im Voraus gesichert. Antr. unter „Kompagnon 4“ an die Exp. zu richten. 36672

**Schadhen** mit gutbürgerlicher Klientel in Budapest oder in einer größeren Provinzstadt in West-Ungarn, wird gesucht. Anträge unter „A. T. M. 9888“ post-restante Hauptpostamt Graz. 36675

**Prima Steindamppe** in Rollen à 10 Mtr, per Rolle 1.95 ab Budapest bei **Bokor J. János, Budapest, Andrássystrasse Nr. 33.** 36085

**Erste Wiener Spiegel-Glas-Vericherungsgesellschaft, Budapest, Harmincza-utoza 4,** versichert Fenster und Spiegel in Wohnungen, Auslagen, Gast- und Kaffeehäusern zu billigen Bedingungen. Bei Versicherungen ganzer Häuser und mehrjährigen Versicherungen bedeutender Rabatt. Schäden werden prompt u. konstant liquidirt. **Budapest, Harmincza-utoza 4.** 4026

**Echte Naturweine** versendet per Nachnahme von 25 Liter aufwärts. Roth 24, 28, 32, 40 fr. Weiß 20, 24, 30 fr. Schiller 18, 20, 24 fr. Riesling 40, 50 fr. per Liter. Fässer werden zum Kostenpreis berechnet und franco wieder retourgenommen. **Kramer Mátyás, Villány.** 4223

Suche einen **Buchhalter,** welcher auch zur Korrespondenz in ungarischer und deutscher Sprache befähigt ist, der für's Neuen fähig, wird bevorzugt. Nehestantanten werden erucht, Ansprüche bei gänzlicher Verpfehlung und Zeugnisse einzufenden an **Israel Grob, Tokaj.** 36486

**Alles Französisch.** Eine Partie Watist-Satin-Vorhänge, Kleiderstoffe, Spitzentücher, Seidenwaare, Stickerie, Wäsche waare u. zu haben bei **Josef Meumann, Mohrengasse 7, im Hofe.** 36613

**Kein Schwindel** im neuen Kleibern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Servicfastenabgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlesing 2, Ede Satvanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleider-leihanstalt. 4407

**20 Joch** sehr schönes Gut zu verkaufen, 2 1/2 Stunden von Budapest entfernt. Näheres unter „Alkalom“ in der Exp. d. Bl. 43932

**Zu verpachten oder zu verkaufen** ein Haus in der Biologagasse, bestehend aus 2 Wohnungen, großem Hofe, geräumigen für Selcher oder Fleischer besonders geeigneten Souterrain- u. Lokalitäten, Stallungen u. Näheres bei **Josef Saborsky & Söhne, Waihnert-Boulevard 46.** 36569

**Brutierer,** weiße Italiener, weiße Spanier, Plymouth-Rocks, gelbe Cochins, lichte Brahman, weiße und schwarze Langshaus per Stück **20 fr.** exklusive Packung. Stets frisch gelegt.

**Maßegefäß** zu den billigsten Preisen. **Duller & Cie., Budapest, kerepesi-ut 90, Zuchtviehgeschäft.** 4124

**Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Imitations-Hundmachung.** Die in unserer Station Budapest unanbringlich erliegenden Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebsreglements am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Magazin Nr. 3. der Station öffentlich veräußert werden. 4518

Zu einer bereits bestehenden Zeitung, welche lukrativ zu werden verpicht, wird ein **Kompagnon** der Geld hat, gesucht. Anfragen unter „R. J. 5154“ bei **Haasenstein & Vogler (Johann & Co.), Budapest.** 4539

Ein **prachtvoller Gislafen,** der 850 Gulden gekostet hat, ist für 250 fl. zu verkaufen. Für Wirthe besonders geeignet. Näh. in der Expd. 4487

Es wird ein tüchtiger, uüchtern, in Schmiede- und Dreharbeiten gut versierter und verbeiratheter **Maschinist** per 15. Mai l. J. gesucht. Diejenigen der ungarischen Sprache mächtig und mit einer Julius Höpfchen Regenerator-Anlage, sowie Sirohrfessel bewandert, haben den Vorzug. Lohn 50 fl. per Monat, 16 M. Scheitholz, Wohnung pro Jahr. Offerte sammt Kopien der Zeugnisse sind bis 1. Mai einzuenden an **Mór Párczer, Dampf-mühle, Karás, Somogyer Komitat.** 4489

Im I. Bezirk, Christinenstadt, Stadtmairhofgasse Nr. 30 sind **Sommerwohnun-**gen mit großem schattigen Garten über die Sommermonate billig zu vermieten. Auch ist das Haus ev. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres beim dortigen Hausmeister oder beim Eigentümer: 4. Bezirk, Sebastianigasse Nr. 2, III. St. Thür 23. 4512

**Im Neubau,** Ede Josephring, Volks-theater- und Röd-Szilardgasse sind

**Kaffeehaus- und Gasthaus-Lokalitäten,** Gewölbe, Keller-Magazine für Werkstätten, sowie elegant ausgestattete Wohnungen per 1. August zu vermieten. Näheres in der Advokaturkanzlei Andrássystrasse Nr. 11, 2. St., zwischen 9-10 und 3-5 Uhr. 4513

Eine 8- und eine 12pferdekräftige **Lozomobile** (Robey & Co.), wenig gebraucht; eine 8pferdekräft. **Dresch-Garnitur** (Clayton & Shuttlewort), ferner mehrere in bestem Zustande befindliche **Bau-Kraniche** sind billig zu verkaufen. **Wolff Grünwald, Budapest, 6. Bez., Fabrikergasse 7.** 4500

Billige **Sommerwohnung,** 2 Zimmer mit separatem Eingang, 1 Zimmer mit Vorzimmer, möblirt oder ohne Möbel, mit Sommerküche, auch mit ganzer Verpfehlung zu vermieten. Adr. in der Exp. 36505

Elegante **Wohnung,** Hochparterre, bestehend aus 3 Gassenzimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Speis, Klozet, Wasserleitung u. c., Jahreszins fl. 500, wegen Domizilwechsels vom 1. Mai ab zu vermieten. Auskunft 7. Bez., Erzsebet-körut 13, Thür 3. 36644

Ein seit 10 Jahren bestehendes **Spezerei- und Mehlgeschäft,** auf vorzüglichem Expofisten, ist wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. Jährlicher Konsum über 50.000 fl. Erforderliches Kapital 5-6000 fl. Offerte unter „G. S.“ an die Exp. erbeten. 36550

Ein 8pferdekräftiger **Dampf-Motor,** im Betriebe, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen aus Gefälligkeit in der Werkzeughandlung bei **Fischer László, Sütö- und Károly-uteza 8.** holt száam 36638

**Die Trockenlegung feuchter Wohnungen** und sonstiger Lokalitäten, so auch die **Asphaltirung** von Höfen, Trottoirs, Gängen, Küchen, Magazinen, Stallungen u. übernimmt unter Garantie billigt auch in der Provinz die **Ungarische Asphalt-Altkien-Gesellschaft, Andrássy-ut 30.** Telephon. 4450

**Möbel.** **Komplete Schlaf- und Speisezimmer,** neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellungen für jede Branche, Gasthaus-u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-kasten, Eisen-u. Gartenmöbel sofort billigt **Neuer Markt-platz Nr. 6.** 4297

**Zwei int. Kommiss** der Nürnberger- u. Kurzwaaren-Branche, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind, werden zum prompten Eintritt gesucht. Serbisch sprechende werden bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsanprüchen sind zu richten an **A. & S. Weidinger Zombor.** 4521

Wegen schleuniger **Demolirung** der hochhohen und ebenerdigen Häuser: **2. Bezirk, Ofen, Schulgasse 48 bis 50, Bathyanvigasse 10 bis 12,** sind staunend billig zu verkaufen: **Mauer- und Dachziegel, Dachziegel, Dippelbäume, Bretter, Latten, Plastersteine, Thüren u. Fenster, Guggitter, Gangplatten** u. sonstige Baumaterialien. Näheres am Demolirungs-platz. 36573

**Eine Villa,** 4 Zimmer, Küche, Veranda u. c., schattig parkirter Garten, an der Pferdebahn Neupest-Palota, vom 1. Mai ab zu verpachten oder auch unter sehr guten Konzeffionen billig zu verkaufen. Ein Stuhlstuhl und Wäschrolle auch billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36558

**Eine Greisleri,** bestehend seit 20 Jahren, gute Tageslohnung, elegant eingerichtet, ist um 300 fl. zu verkaufen; ferner ist ein **Kaffeehaus,** elegant, nach dem Wiener Styl eingerichtet mit besonders guter Tageslohnung, zu verkaufen, eventuell in Pacht zu nehmen; auch ist ein **Milchgeschäft,** schön eingerichtet, mit guter Tageslohnung, billiger Zins, preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Trafit,** elegant eingerichtet, besteht seit 30 Jahren, ist preiswürdig zu übergeben. Näh. Waihnert-Boulevard Nr. 44, I. St. 12, bei **J. Ganz.** 36589

**Nobless oblige!** Junge Wienerin wünscht mit geistig gebildetem Herrn in uneigennüthiger Weise in deutsche, ungarische oder franz. Korrespondenz zu treten. Briefe unter „Nobless oblige“ poste restante Hauptpost, Budapest. 36416

**Ueberfiedelungs** halber ist eine elegante Schlafzimmer-, Speisezimmer-, so auch Vorzimmer- und Kücheneinrichtung billigst zu verkaufen. Adresse in der Exp. 36579

**Tüchtige Erzieherin,** perfekt französisch, deutsch, 1-2 Kl., ung. Handarbeit, Kinderergänzerin, wünscht Stelle zu verändern. Briefe erbeten unter „Kinderfreundin 100“ an die Exp. 36578

**Geld auf Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank-u. Wechsel-geschäft Armin Kövály, Satvanergasse 4, Palais Dreher.** 4536

**Nähmaschine,** System Wheeler-Wilson, wenig benutzt, wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Expd. d. Bl. 15273

**Deutsches Fräulein,** brillante Pianistin, perfekt französisch sprechend, sucht Engagement. Anträge unter „Erzieherin 500“ an die Expd. 36629